



**Hannah-Arendt-Institut**  
für Totalitarismusforschung e.V. an der  
Technischen Universität Dresden

## Jahresbericht 2011



Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e. V.  
an der Technischen Universität Dresden  
Direktor: Prof. Dr. Günther Heydemann

Postanschrift:  
01062 Dresden

Sitz:  
Tillichbau der TU Dresden  
Helmholtzstraße 6  
01069 Dresden

Tel.: 0351 463 32802  
Fax: 0351 463 36079

Mail:  
[hait@mx.tu-dresden.de](mailto:hait@mx.tu-dresden.de)

Internet:  
[www.hait.tu-dresden.de](http://www.hait.tu-dresden.de)

# Inhalt

1.	Einleitung	5
2.	Neuerscheinungen	6
2.1	Schriften des Hannah-Arendt-Instituts	6
2.2	Berichte und Studien	7
2.3	Institutszeitschrift: „Totalitarismus und Demokratie“	8
2.4	Einzelveröffentlichungen	9
3.	Ausgewählte Pressestimmen und wissenschaftliche Rezensionen	11
4.	Forschungen	24
4.1	Empirische Diktaturforschung	24
4.2	Theoretische und konzeptionelle Grundlagen	30
4.3	Systemtransformation und politischer Extremismus	31
5.	Konferenzen, Arbeitstagungen, Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen	33
6.	Öffentliche Vorträge	40
7.	Kooperationen mit wissenschaftlichen Partnereinrichtungen/ Gastwissenschaftler	41
8.	Wissenschaftliches Personal	43
8.1	Wissenschaftliche Mitarbeiter	43
8.2	Wissenschaftliche Hilfskräfte, Doktoranden, freie Mitarbeiter	49
8.3	Funktionen und Mitgliedschaften	50
8.4	Lehrtätigkeit	50
8.5	Veröffentlichungen	51
8.6	Vorträge und Diskussionsleitungen	55
9.	Technische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	61
10.	Das Hannah-Arendt-Institut – Entstehung und Entwicklung	62
11.	Bibliothek und Archiv	63
12.	IT und Internet	63
13.	Gremien, Freundeskreis	64
14.	Personal und Finanzen	65
15.	Verzeichnis der Publikationen in den Reihen des Hannah-Arendt-Instituts	66



Mitarbeiter des Hannah-Arendt-Instituts mit Praktikanten und studentischen Hilfskräften auf einem Ausflug nach Radebeul bei Dresden (hier mit Blick über das Elbtal).

## 1. Einleitung

Hinter dem HAIT liegt ein arbeitsintensives Jahr, in dem das Institut erneut Publikationen herausbringen konnte, die sowohl in der Wissenschaft als auch in der Öffentlichkeit auf große Resonanz stießen. Einmal mehr zeigte sich, dass der Forschungsarbeit des HAIT eine erfreuliche Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Dieses anhaltende Interesse geht nicht zuletzt darauf zurück, dass die oft nach mehrjährigen Forschungen publizierten Monographien und Sammelbände hohes wissenschaftliches Niveau aufweisen. Das gilt für zeithistorische Forschungen ebenso wie für politikwissenschaftliche, geisteswissenschaftliche und ideologiekritische Untersuchungen.

Vergleichbares kann auch hinsichtlich der wissenschaftlichen Konferenzen, Tagungen und Workshops, die das Institut teils allein, teils zusammen mit anderen Institutionen durchgeführt hat, festgestellt werden. Sowohl hinsichtlich der Themenwahl als auch der Zusammenarbeit mit Fachkollegen waren diese Veranstaltungen nicht nur innovativ und weiterführend; gleichzeitig ist auch der Trend zu einer stärkeren internationalen Vernetzung des HAIT unverkennbar, ob es sich nun um deutsche Militärjustiz im II. Weltkrieg, komparative Autokratieforschung, Weltanschauungsdiktaturen im Vergleich oder den politischen Extremismus in Europa handelt. Gleichwohl stehen beide deutsche Diktaturen, die NS-Diktatur wie die Geschichte der SBZ/DDR, einschließlich ihres Vergleichs, nach wie vor im Zentrum der Forschungstätigkeit des Instituts.

Dabei bleibt sich das Institut seines Standortes und seiner Verankerung in Sachsen bewusst. Zur weiteren Erforschung der NS-Herrschaft in Sachsen führte das HAIT eine viel beachtete Konferenz durch („Sachsen und der Nationalsozialismus“), auf der erstmals alle laufenden Forschungen hierzu inner- und außerhalb Sachsens zusammengeführt und diskutiert wurden. Es fügte sich gut, dass die zu diesem Zeitpunkt erschienene und auf bislang unbekanntes sowjetischen Quellen basierende Untersuchung über den sächsischen Gauleiter Martin Mutschmann („Der Fall Mutschmann“) während der Tagung erstmals auch der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte. Im Dezember letzten Jahres erschienen, liegt inzwischen bereits die dritte Auflage vor!

Eine ebenso breite Resonanz in Wissenschaft und Öffentlichkeit fand das Buch von Udo Grashoff „Schwarzwohnen“, eine alltagsgeschichtliche Untersuchung zur Unterwanderung der staatlichen Wohnraumlengung in der DDR. Als Beispiel moderner DDR-Forschung, die subtil Einblick in die Grauzone zwischen Herrschaftspraxis der SED und Selbstbehauptung des Einzelnen im sozialistischen Obrigkeitsstaat gewährt, ist dem Band in den Medien vielfache Beachtung zuteil geworden.

Schließlich sei noch der in englischer Sprache erschienene Sammelband „The Extreme Right in Europe“, herausgegeben von Uwe Backes u. a., erwähnt, in dem die verschiedenen Bewegungen und Gruppierungen des Rechtsextremismus in den einzelnen europäischen Ländern erstmals auf nationaler und europäischer Ebene analysiert und miteinander verglichen werden. Damit hat das HAIT seine wissenschaftliche Kompetenz auf dem Gebiet der Extremismus-Forschung, die bundesweit wie international nachgefragt wird, erneut unter Beweis stellen können.

Selbstverständlich können in einem kurzen Überblick über die laufenden Forschungsaktivitäten des Instituts nicht alle Publikationen genannt werden, die im letzten Jahr erschienen sind und Beachtung gefunden haben; verwiesen sei i. E. auf eine Auswahl von Pressestimmen und wissenschaftlichen Rezensionen.

Die Arbeit der MitarbeiterInnen des HAIT erschöpfte sich jedoch nicht nur in der „Produktion“ von wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Genannt werden müssen auch öffentliche Vorträge, die Wahrnehmung akademischer Lehre sowie die Ausarbeitung von neuen Forschungsprojekten zur Einwerbung von Drittmitteln.

Gleichwohl – wo Licht ist, ist auch Schatten. Wie bereits im letzten Jahresbericht vermerkt, hatte das Institut einen Prozess gegen Dr. Michael Richter zu führen, der allerdings sowohl vor dem Arbeitsgericht Dresden als auch vor dem Landesarbeitsgericht Chemnitz vom HAIT verloren wurde. Nachdem das Institut jedoch am Ende des Berichtsjahres 2011 erneut Revision eingelegt hatte, um den Rechtsstreit durch das Bundesarbeitsgericht in Erfurt klären zu lassen, kam ein Vergleich zustande.

Dass das HAIT jedoch optimistisch in die Zukunft blicken kann, fand auch durch ein positives „Audit“, d. h. eine Evaluierung durch den Wissenschaftlichen Beirat, eine Bestätigung. Für die Mitarbeiter bedeutete dies nicht nur eine Anerkennung ihrer Arbeit, sondern auch eine weitere Motivation.

## 2. Neuerscheinungen

### 2.1 Schriften des Hannah-Arendt-Instituts



**Jahre des Umbruchs**  
Friedliche Revolution in der DDR und Transition in Ostmitteleuropa. Herausgegeben von Clemens Vollnhals (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts 43)  
Göttingen 2011  
ISBN 978-3-525-36919-7, 406 S.

Der Zerfall des sowjetischen Imperiums führte seit den späten 1980er

Jahren in den Ostblockstaaten zu recht unterschiedlichen Transformationswegen. Trotz aller Unterschiede gab es aber auch zahlreiche wechselseitige Beeinflussungen. Sie zeigen, dass die Entwicklungen in den einzelnen Staaten nicht isoliert betrachtet werden können. Führende Experten aus den betreffenden Ländern beschreiben in ihren Beiträgen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Entwicklungen in der DDR und in den Nachbarstaaten Polen, ČSSR und Ungarn.

In drei Hauptkapiteln werden vergleichend Voraussetzungen der Transition in Ostmitteleuropa, der Zustand der realsozialistischen Autokratien am Ende ihrer Herrschaft, die Spezifik des Systemwechsels in den einzelnen Staaten unter besonderer Berücksichtigung der Rolle von Massen und Eliten sowie schließlich die Phase der Etablierung der Demokratie thematisiert.



Jörn-Michael Goll:  
**Kontrollierte Kontrolleure**  
Die Bedeutung der Zollverwaltung für die „politisch-operative“ Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts 44)  
Göttingen 2011  
ISBN 978-3-525-36920-3, 494 S.

Die DDR-Forschung ist, bezogen auf den diktatorischen Machtapparat der SED, reich an Untersuchungen zu drei der ihn tragenden bewaffneten Säulen: der Staatssicherheit, der Deutschen Volkspolizei und der Nationalen Volksarmee, wie auch zu deren Beziehungsgefüge untereinander. Lediglich das vierte „bewaffnete Organ“, die Zollverwaltung der DDR, fand bisher so gut wie keine

Beachtung, obwohl fast jeder Ost- wie Westdeutsche mit dem DDR-Zoll in Berührung kam – sei es an den Grenzübergangsstellen oder durch den Versand bzw. Empfang von „Westpaketen“.

Jörn-Michael Goll schließt mit dieser Untersuchung eine große Kenntnislücke zur Herrschaftspraxis der SED; dabei wird nicht nur über, sondern auch mit den „kontrollierten Kontrolleuren“ gesprochen. Sie kommen an zahlreichen Stellen zu Wort, wobei ihre Aussagen stets kritisch reflektiert werden.

Als Wächter des „Außenhandels- und Valutamonopols“ sowie als Zensurbehörde für westliche Literatur war die Zollverwaltung ein wichtiger Garant der Planwirtschaft in der DDR sowie des Macht- und Meinungsmonopols der SED. Aufgrund dieser und weiterer Umstände stand der DDR-Zoll in einem besonders engen Verhältnis zum Ministerium für Staatssicherheit (MfS), das die Zollverwaltung mehr und mehr zum „Handlanger“ und „Erfüllungsgehilfen“ umfunktionierte. Weite Teile des DDR-Zolls wurden dabei durch Offiziere im besonderen Einsatz (OibE) und inoffizielle Mitarbeiter (IM) unterwandert und kontrolliert. Das MfS war dadurch in der Lage, unter dem Deckmantel des „Zollorgans“ ihre eigene „politisch-operative Arbeit“ erheblich auszuweiten. Diese faktische Unterstellung unter die Staatssicherheit hatten einige Zollmitarbeiter zwar geahnt, von den wahren Ausmaßen wussten jedoch nur die Wenigsten.



**NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit**  
Besatzungszeit, frühe Bundesrepublik und DDR. Herausgegeben von Jörg Osterloh und Clemens Vollnhals (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts 45)  
Göttingen 2011  
ISBN 978-3-525-36921-0, 456 S.

In 20 Beiträgen untersuchen die Autoren die Reaktionen der deutschen Öffentlichkeit auf bedeutende Prozesse gegen NS-Täter, die während der Besatzungszeit, der frühen Bundesrepublik und DDR vor alliierten und deutschen Gerichten stattfanden. Sie machen die Unterschiede und die Wechselwirkungen der Strafverfolgung zwischen Ost und West deutlich und zeigen, wie sich die öffentliche Wahrnehmung der Prozesse in den Westzonen und später in der Bundesrepublik in all ihren Widersprüchen entwickelte. Auch in der Sowjetischen Besatzungszone gab es anfangs noch einen gewissen Freiraum, doch bald standen Justiz und Öffentlichkeit im Dienste der SED-Propaganda.

Die Beiträge verdeutlichen, dass die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nicht so geradlinig verlief, wie dies in der Rückschau oft angenommen wird. Es war ein langer, steiniger Weg, bis die populäre Schlussstrich-Mentalität überwunden war und die Mehrheit der (west)deutschen Bevölkerung der Einsicht zustimmte, dass die moralische Verdammung der ungeheuren NS-Verbrechen ohne die konkrete Strafverfolgung der Täter unglaubwürdig bleiben müsse.



**The Extreme Right in Europe**  
Current Trends and Perspectives.  
Herausgegeben von Uwe Backes  
und Patrick Moreau  
(Schriften des Hannah-Arendt-  
Instituts 46)  
Göttingen 2012  
ISBN 978-3-525-36922-7, 473 S.

Hier werden in mehrfacher Hinsicht neue Akzente gesetzt: Erstens sind alle Beiträge vergleichend angelegt und überschreiten den nationalen Rahmen. Zweitens ist das östliche Europa in etwa gleichgewichtig vertreten, obwohl die Forschungslage weit ungünstiger ist als für das westliche. Drittens behandelt der Band nicht nur den parteiförmig organisierten Rechtsextremismus und das damit verbundene Wahlgesehen, sondern bezieht zum einen militante Szenen und Subkulturen einschließlich mancher paramilitärischer Erscheinungen im östlichen Europa, zum anderen das weite Feld politischer Ideen und kultureller Trends und ihren Einfluss auf die europäische politische Kultur mit ein – auch hier wiederum in vergleichender und Ländergrenzen überschreitender Anlage.



Dr. Udo Grashoff bei der Buchvorstellung „Schwarzwohnen“ im Fundbuero e. V. Leipzig am 11. Januar 2012. Foto: Daniel Weißbrodt.

## 2.2. Berichte und Studien



Udo Grashoff:  
**Schwarzwohnen**  
Die Unterwanderung der  
staatlichen Wohnraumlenkung  
in der DDR  
(Berichte und Studien 59)  
Göttingen 2011  
ISBN 978-3-89971-826-3, 200 S.

Die Unterwanderung der staatlichen Wohnraumlenkung der DDR war eine seit Anfang der 1970er Jahre tausendfach praktizierte Form der individuellen Selbsthilfe. Zumeist junge Menschen organisierten sich baufällige Wohnungen, um ein eigenständiges Leben zu führen. Mit „Hausbesetzung“ westeuropäischen Stils hatte das in den meisten Fällen wenig zu tun. Schwarzwohnen bzw. Wohnungsbesetzung dient in diesem Buch als Sonde, um Gestaltungsspielräume im Alltag der SED-Diktatur auszuloten. Das geschieht durch die Erkundung von Strategien, Aushandlungsprozessen und Freiräumen sowohl aus der Perspektive der Staatsmacht „von oben“ als auch aus Sicht der Akteure „von unten“. Zugleich wirft das Buch auch ein interessantes Streiflicht auf die Sozial- und Alltagsgeschichte in der DDR.



Francesca Weil:  
**Verhandelte Demokratisierung**  
Die Runden Tische der Bezirke  
1989/90 in der DDR  
(Berichte und Studien 60)  
Göttingen 2011  
ISBN 978-3-89971-881-2, 248 S.

Bislang steht das facettenreiche Engagement an den Runden Tischen der Bezirke im Schatten der Leistungen des Zentralen Runden Tisches der DDR. Dessen tatsächlicher Bedeutung wird man damit allerdings nicht gerecht. In dieser Studie geht es um die Rolle und Funktion der 15 Runden Tische der Bezirke im ostdeutschen Transitionsprozess und um deren spezifischen Beitrag zur Demokratisierung in den Regionen. Aufgaben und Arbeitsweisen, aber vor allem unmittelbare Einfluss- und Wirkungsmöglichkeiten verdeutlichen, dass die Runden Tische der Bezirke sehr unterschiedlich agierten bzw. agieren mussten. Allein dadurch wird die Vielfältigkeit der Prozesse während der nur wenige Monate dauernden „Demokratisierung von unten“ erkennbar. Dieses Spektrum ist nicht zuletzt auch Ausdruck einer eigenständi-

gen, durch zivilgesellschaftliche Aktivitäten geprägten Demokratisierung der DDR



Maria Magdalena Verburg:  
**Ostdeutsche Dritte-Welt-Gruppen vor und nach 1989/90**  
(Berichte und Studien 61)  
Göttingen 2012  
ISBN 978-3-89971-936-9, 220 S.

„Ich habe es satt, dass andere hungern“, war der Leitspruch der Dritte-Welt-Gruppen der DDR. In ihrem Fokus stand die Verbesserung der Lebensverhältnisse der

Menschen in den wirtschaftlich schwachen Staaten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Die Entwicklung dieser größtenteils seit Anfang der 1980er Jahre entstandenen entwicklungspolitischen Initiativen wird zäsurübergreifend nachgezeichnet: im letzten Jahrzehnt der DDR, während der Umbruchszeit 1989/90 und in den 1990er Jahren des wieder vereinten Deutschland. Vor dem Hintergrund der in diesen Zeiten völlig unterschiedlichen politischen Rahmenbedingungen werden die Konzepte, die praktische Arbeit und die Bestandsentwicklung der ostdeutschen Dritte-Welt-Gruppen analysiert. Im Mittelpunkt stehen die Beziehungen zum politisch-gesellschaftlichen Umfeld in der DDR und in der Bundesrepublik.

### 2.3 Institutszeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“



Totalitarismus und Demokratie / Totalitarianism and Democracy (TD) ist eine Zeitschrift, die sich als internationales Forum der vergleichenden, historischen wie gegenwartsorientierten Erforschung nicht demokratischer Systeme und Bewegungen versteht. Ausgehend von den beiden deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts sollen Entstehungsbedingungen, Funktionsweisen und Auswirkungen

autokratischer Systeme im europäischen und außer europäischen Raum vergleichend analysiert werden. Darüber hinaus wird historisch politischen, sozialpsychologischen und kulturellen Konstellationen, Bedingungen und Dispositionen nachgegangen, die Geist und Wirklichkeit freiheitlich-demokratischer Gesellschaften fördern. Die Zeitschrift versteht sich als ein Medium interdisziplinä-

ren Austausches zwischen Historikern, Politikwissenschaftlern, Soziologen, Psychologen, Pädagogen, Religionswissenschaftlern und Philosophen.

### 8. Jahrgang 2011, Heft 1

#### Themenschwerpunkt: Der stalinistische Massenterror

*Alexander Vatlin*

In den Fängen der Bürokratie – deutsche Emigranten in der UdSSR am Vorabend des „Großen Terrors“

*Jürgen Zarusky*

Politische Justiz unter Stalin im Umbruchjahrzehnt 1928–1938

*Marc Junge*

Massenverfolgungen und dogmatischer Import

*Leonid Luks*

Bolschewismus, Stalinismus und Nationalsozialismus aus der Sicht russischer Exilkenner – am Beispiel der „Vechi“-Autoren und der „Novyj-Grad“-Gruppe

*Ingmar Bredies*

Verfassungen ohne Konstitutionalismus – Quasikonstitutionelle Institutionalisierung des Autoritarismus in Osteuropa

### 8. Jahrgang 2011, Heft 2

#### Themenschwerpunkt: Populismus: Konzepte und Theorien

*Hans Vorländer*

The good, the bad, and the ugly – Über das Verhältnis von Populismus und Demokratie – Eine Skizze

*Herfried Münkler*

Populismus, Eliten und Demokratie – Eine ideengeschichtlich-politiktheoretische Erkundigung

*Paolo Pombeni*

Das Problem des Populismus im Rahmen der europäischen Geschichte

*Lorella Cedroni*

Die Morphologie des Populismus

*Cristóbal Rovira Kaltwasser*

Skizze einer vergleichenden Forschungsagenda zum Populismus

*Paula Diehl*

Die Komplexität des Populismus – Ein Plädoyer für ein mehrdimensionales und graduelles Konzept

*Frank Hirschinger*

Der Mythos um den Kommandeur des „Thälmann-Bataillons“ Bruno Hinz (1900–1937)



2.4 Einzelveröffentlichungen



**Jahrbuch Extremismus & Demokratie, Band 23**  
 Herausgegeben von Uwe Backes, Alexander Gallus und Eckhard Jesse  
 Baden-Baden 2012  
 ISBN 978-3-8329-7131-1, 535 S.

Das Jahrbuch Extremismus & Demokratie dokumentiert, kommentiert und analysiert umfassend die Entwicklung des politischen Extremismus im Berichtsjahr. Neben Analysen, Daten und Dokumenten finden sich eine ausführliche Literaturschau bzw. Rezensionen zu den wichtigsten Publikationen aus dem Bereich der Extremismusforschung.

Mit Beiträgen u. a. von Uwe Backes, Alexander Gallus, Eckhard Jesse, Wilhelm Mensing, Birgit Enzmann, Gerd Strohmeier, Lars Normann, Andreas M. Vollmer, Michail Logvinov, Marc Brandstetter, Thomas Schubert, Marie-Isabel Kane, Lazaros Miliopoulos, Werner Müller, Tarek Al-Wazir, Farah Dustdar, Hannelore Horn, Stefan Kramer, Hans Fenske, Patrick Moreau, Stephan Hilsberg, Max Kaase, Jens Reich, Frank Decker, Matthias Rößler.

ierte Begriffsgeschichte der politischen Extreme von der Antike bis zur Gegenwart vor.



Johannes Frackowiak:  
**Wanderer im nationalen Niemandsland**  
 Polnische Ethnizität in Mitteldeutschland von 1880 bis zur Gegenwart  
 Paderborn 2011  
 ISBN 978-3-506-77108-7, 238 S.

Um Integrations- und Assimilationsprozesse in einem fremdnationalen und fremdkonfessionellen Umfeld geht es der Studie am Beispiel der polnischen Zuwanderer in das Bitterfelder Braunkohlen- und Industrieviertel. Im Mittelpunkt stehen dabei die Hintergründe für ein Verhalten der Zuwanderer, das einerseits auf die soziale und nationale Integration im Gastland gerichtet war, andererseits aber ein Beharren auf ihrer polnischen Identität darstellte. Integration, Assimilation und nationale Identitätsbildung der Betroffenen werden dabei in einem intergenerativen Zugang über bis zu vier Generationen betrachtet.



Uwe Backes:  
**Political Extremes**  
 A conceptual history from antiquity to the present  
 London, New York 2011  
 ISBN 978-0-415-50050-0, 312 S.

Uwe Backes:  
**Les Extrêmes politiques**  
 Un historique du terme et du concept de l'Antiquité à nos jours  
 Paris 2011  
 ISBN 978-2-204-09471-9, 466 S.



Das Buch Uwe Backes: Politische Extreme. Eine Begriffsgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts, Band 31, Göttingen 2006) ist 2011 in englischer und in französischer Sprache erschienen. Uwe Backes legt mit diesem Buch die erste aus den Quellen rekonstru-



Mike Schmeitzner:  
**Der Fall Mutschmann**  
 Sachsens Gauleiter vor Stalins Tribunal  
 Beucha 2011  
 ISBN 978-3-86729-090-6, 176 S.

Im Kreis der 43 Gauleiter des „Großdeutschen Reiches“ zählte Martin Mutschmann zu den mächtigsten: Es gab nur wenige regionale Parteiführer, die neben der politischen Leitung des Gaus auch die entscheidenden staatlichen Führungspositionen in den Händen hielten und überdies zu Hitlers frühesten Gefolgsleuten zählten. Seit 1925 war er Gauleiter der sächsischen NSDAP, seit 1933 Reichsstatthalter und seit 1935 Ministerpräsident in Sachsen. 1939 kam der einflussreiche Posten eines Reichsverteidigungskommissars hinzu. Gegen Ende des Krieges versuchte Mutschmann Richtung Westen zu fliehen. Doch er kam nicht weit: Am 16. Mai 1945 wurde er in Tellerhäuser (Erzgebirge) von Mitgliedern einer deutschen Antifa-Gruppe verhaftet und einen Tag später der sowjetischen Besatzungsmacht übergeben. Seitdem verlor sich seine Spur im Dunkel der Geschichte.

Die hier erstmals ausgewerteten sowjetischen Akten zum „Fall Mutschmann“ fördern brisante Details und Zusammenhänge zutage: Mutschmanns frühe Überstellung nach Moskau, die interne Suche nach einem angemessenen Tribunal, schließlich das sowjetische Geheimverfahren und Mutschmanns Exekution Anfang 1947. Die Akten bieten aber auch neue Einblicke in Mutschmanns „Vorleben“ als Unternehmer und Gauleiter.



Dr. Mike Schmeitzner bei der Buchvorstellung „Der Fall Mutschmann“ in der Dresdner Dreikönigskirche am 13. Oktober 2011.



**Streitkräfte im Nachkriegsdeutschland**

Herausgegeben von Hans-Jörg Bücking und Günther Heydemann  
Berlin 2011  
ISBN 978-3-428-13522-6, 191 S.

Die Beiträge des Bandes spannen einen Bogen von der Entstehung der beiden deutschen Armeen nach 1945 bis hin zur Bundeswehr der Gegenwart.

Auf einen einleitenden umfassenden Überblick zum gravierenden Wandel der Militärgeschichte bzw. Militärgeschichtsschreibung seit Kriegsende folgt ein erster Themenblock, der sich mit aktuellen Verpflichtungen und Problemen der Bundeswehr befasst: zur Rolle und Funktion der Bundeswehr als Bündnisarmee in der NATO und der EU, zur Abwehr des Terrorismus auf hoher See

sowie zum verfassungsrechtlichen Auftrag und der internationalen Verantwortung Deutschlands.

Der zweite Schwerpunkt thematisiert die Entstehung, Entwicklung und das Ende der NVA: die Schilderung ihres – wie bei der Bundeswehr – stark von ehemaligen Wehrmachtangehörigen geprägten Anfangs, gefolgt von einem Beitrag zu ihrem Auftrag, vorgegeben vom Warschauer Pakt und der SED. Ihr Ende und die militärische Integration in die Bundeswehr innerhalb eines Jahres beschließt diesen Teil.

Schließlich werden die Ergebnisse einer repräsentativen Befragung der Mitglieder des Deutschen Bundeswehrverbandes zur „Berufs(un)zufriedenheit“ der Bundeswehrangehörigen präsentiert.



**Zwanzig Jahre danach. Gespräche über den deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag**

Zweisprachige Ausgabe.  
Herausgegeben von Karoline Gil und Tytus Jaskułowski  
Wroclaw 2011  
ISBN 978-83-7432-720-6, 284 S.

Polens wohl profiliertester Deutschlandexperte Adam Krzeminski hat einmal festgestellt, dass der gesamte Wandel der politischen Kultur im Polen der 1990er Jahre ohne das Begreifen der Deutschlanddebatte nicht nachzuvollziehen sei. Sie war konstitutiv für die neue polnische Identität und Politikultur nach 1989. Laut Krzeminski stellte diese nicht nur die Außenpolitik, sondern auch die Vorstellung von der Vergangenheit und Zukunft Polens in Frage. Man sollte diese Anmerkung beim Lesen der äußerst aufschlussreichen Interviews mit Politikern, Diplomaten und Deutschland- bzw. Polenkennern (Mazowiecki, Teltschik, Genscher, Reiter, Höynck, Sulek, Ziemer, Borodziej, Lang und Buras) stets im Hinterkopf behalten, denn sie zeigen, dass eine interessante Wechselwirkung bestand: Ohne die beiden Verträge von 1990 und 1991 wäre die polnische Deutschlanddebatte anders verlaufen, aber ohne eine neue Debatte über das vereinte Deutschland hätte der Nachbarschaftsvertrag anders ausgesehen oder wäre gar nicht oder erst viel später unterzeichnet worden.

In ihren „Gesprächen über den deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag“ fragen Karoline Gil und Tytus Jaskułowski nach den historischen und (welt-)politischen Rahmenbedingungen Anfang der 1990er Jahre.

### 3. Ausgewählte Pressestimmen und wissenschaftliche Rezensionen

## Broadway in Leipzig

Ein Workshop zur Rolle Sachsens im Nationalsozialismus erzählt auch die Geschichte einer autonomen Jugendkultur. Es waren nicht nur Einzelne, die sich von der Hitlerjugend fernhielten.

VON WOLFGANG DAVID

Fast jedes zehnte NSDAP-Mitglied lebte in Sachsen. Damit belegte dieser Gau – Nazispargel für Parteibeizirk – Platz eins. Auch in anderer Hinsicht. So durften sich, landesweit einzigartig, alle sächsischen Kreisleiter zu den „Alten Kämpfern“ zählen. Das waren jene, die schon vor der Machtergreifung in der Bewegung aktiv gewesen waren.

Der vom Hannah-Arendt-Institut (HAIT) an der TU Dresden ausgerichtete Workshop will nicht nur das Bild von Sachsen während des Dritten Reichs vervollständigen. Regionalgeschichte kann mehr. Zwar weiß man, was die Nazis meinten, wenn sie das Ideal der „Volksgemeinschaft“ predigten. Die Details des Vergemeinschaftungsprozesses werden jedoch deutlicher, wenn man das Forschungsfeld parzelliert und die Befunde danach verallgemeinert.

An hochwertigen Einzelstudien mangelt es nicht, wohl aber an deren Zusammenschau. Tagungen wie diese prüfen daher, inwieweit sich dem anfallenden Material noch schlüssigere Antworten auf die „Ur-Fragen der NS-Forschung“ (HAIT-Direktor Günther Heydemann) abgewinnen lassen. Etwa,

wodurch es der NS-Staat schaffte, in so kurzer Zeit die traditionellen Milieus zu zersetzen und angestammte Loyalitäten für sich zu vereinnahmen. Oder wie er es vermied, dass der ihm innewohnende Hang zum Zentralisieren den Widerstand der Peripherie weckte.

Aus dem Spektrum der Themen seien zwei herausgegriffen. Dem Bochumer Forscher Armin Nolzen zufolge war die NSDAP nicht in dem Maße Instrument der sozialen Kontrolle wie man gemeinhin glaubt. Die Partei ermöglichte eine Art politischer Teilhabe und schuf somit eine „rassistisch-genozidale Zivilgesellschaft“. Es ist die gerade für Sachsen charakteristische große Bereitschaft, Ehrenämter zu übernehmen, die Nolzen diesen ungewöhnlichen Ausdruck wählen lässt. Er geht noch weiter. Dokumente belegen, dass es in der frühen DDR bis zur Bezirksebene nicht wenige Funktionsträger gegeben habe, die, wie in Westdeutschland, ihre politische Sozialisation in NS-Organisationen erhalten hätten. Sein Fazit: Die NSDAP habe eine Fundamentalpolitisierung der Gesellschaft bewirkt, an die BRD wie DDR – mit jeweils anderen Zielen – anknüpfen konnten.

Den sogenannten „wilden Jugendgruppen“ widmet sich Alexan-

der Lange. Wer glaubt, dass es nur Einzelne waren, die sich von der Hitlerjugend fernhielten, dürfte überrascht sein. Rund 16000 der 60000 Leipziger Jugendlichen gehörten ihr 1937 nicht an, ein Jahr später waren es noch immerhin 8000. 1500 von ihnen werden den sogenannten „Leipziger Meuten“ zugerechnet. Wie die Edelweispiraten im Rheinland und die Swingkids in Hamburg einte sie bei einer oft diffusen oppositionellen Haltung ihr Hass auf die disziplinarischen Ansprüche der NS-Diktatur. Raufereien mit ihren in der HJ organisierten Altersgefährten waren keineswegs selten.

Nachdem Verurteilungen und Einberufungen zur Wehrmacht ihre Reihen gelichtet hatten, traten die zwischen 1926 und 1929 Geborenen auf den Plan. Von den „Broadway-Cliquen“, so nannten sie sich, ist ein Flugblatt mit Antikriegspropaganda überliefert, das mit dem Satz schließt: „Es lebe der Broadway!“ Gemeint war die Leipziger Petersstraße samt dem Kino Capitol, in dem bis 1941 auch amerikanische Filme liefen.

Es gab somit in Hitlerdeutschland eine autonome Jugendkultur, die Staatsjugend war nicht allgegenwärtig. Bezeugt ist, dass ein Meutenmitglied mit einem roten

Halstuch durch Leipzig lief. Viermal wurde das Tuch beschlagnahmt, mehr geschah nicht. Wie lässt sich solche für den NS-Staat atypische Langmut erklären? Die unbefriedigende Quellenlage erlaubt derzeit allenfalls Hypothesen.

Über eine andere Frage wird sich die Historikerrunde rasch einig: Wie gelang es, trotz der (politisch gewollten) Rivalität zwischen staatlichen Stellen und denen der Partei ausufernden Kompetenzgerangel zu begrenzen? Die Antwort: Wechselseitiges Lernen der Instanzen, der mit der düsteren Kriegslage zunehmende Kooperationszwang sowie die Wahrnehmung von Befugnissen in Personalunion bewirkten, dass der im Nebeneinander zweier Machtstrukturen angelegte Konflikt kaum noch eine Rolle spielte.

Mike Schmeitzners Buch „Der Fall Mutschmann“, dessen Präsentation zum Begleitprogramm der dreitägigen Begegnung gehörte, schildert den sächsischen Gauleiter als besessenen Amtersammler. Ob es vielleicht ein sächsisches Funktionärs-Gen gibt, will einer der Teilnehmer wissen; die Herkunft Walter Ulbrichts und vieler seiner Mitarbeiter sprächen ebenfalls dafür. Die Bemerkung wurde belacht, als regionalgeschichtlich irrelevant indes verworfen.

*Sächsische Zeitung vom 5. Dezember 2011.*

*Märkische Allgemeine vom 9. Juni 2011*

#### **Anarchie in Altbauten. Schwarzwohnen in der DDR**

Von Heidrun Böttcher

Dieter Rink, Student der Kulturwissenschaft, zog im Winter 1982/83 gemeinsam mit seiner Freundin in ein vorgründerzeitliches Haus in der Leipziger Braustraße 20 ein. Das Erdgeschoss war feucht, das Dach und die Fenster waren undicht, die Dachrinnen kaputt. Das Haus stand nahezu leer. Da niemand mehr da war, der einen Schlüssel hatte, brach Rink eine Wohnung in der zweiten Etage auf. Von den drei Zimmern erschienen zwei bewohnbar, also wurde renoviert, und wenig später zog das junge Paar ein.

Dieter Rink, der heute am Leipziger Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung arbeitet, war kein Einzelfall. Nicht nur Studenten, auch Familien und sogar Ältere eigneten sich zu DDR-Zeiten leer stehenden Wohnraum an. Was sie antrieb, war die blanke (Wohnungs-)Not. Im real existierenden Sozialismus gab es vor allem in den Großstädten ein eklatantes Missverhältnis zwischen dem Bedarf an Wohnungen und dem, was der Arbeiter- und Bauernstaat zur Verfügung stellte: „Das lag nicht am bösen Willen der zuständigen Mitarbeiter in den Wohnungsbehörden, sondern am Missmanagement“, sagt Udo Grashoff (45). Der Leipziger Historiker hat zum Phänomen des illegalen Wohnens zu DDR-Zeiten geforscht, das dazugehörige Buch erschien jetzt beim Vandenhoeck & Rup-

recht Verlag Göttingen in einer Buchreihe des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung in Dresden. Für Grashoff ist das Schwarzwohnen ein Beispiel dafür, dass die SED nicht jeden Bereich kontrollieren konnte: „Beim Wohnen herrschte auch Anarchie.“ Prominentes Beispiel ist Angela Merkel, die Anfang der 1980er nach der Scheidung von ihrem ersten Mann mit diesem in einer Wohnung weiter leben sollte – damals üblich, das konnte sich über Jahre hinziehen. Da Merkel die Geduld nicht aufbrachte, okkupierte sie kurzerhand eine leerstehende Wohnung, illegal ohne Wohnraumzuweisung. Nachzulesen in ihrer Biographie.

Etwa 40 Interviews führten Grashoff und sein Journalistenkollege Tobias Barth mit ehemaligen Schwarzwohnern, vor allem mit solchen in Berlin, Leipzig und Halle. Besonders oft besetzten Studenten aus „nicht-staatsnahen“ Studienrichtungen wie Theologen, Künstler und Mediziner Wohnraum. Aber es waren auch Kellner, Lehrerinnen, Schichtarbeiter und Familien mit Kindern darunter. Jeder kannte marode Altbau-Wohnungen, die aus unerfindlichen Gründen leer standen und oft mit wenigen Handgriffen wieder bewohnbar wurden.

Manchmal musste aber auch das ganze Dach gedeckt werden. Neben dem Weg des Aufbrechens einer leerstehenden Wohnung wählten Schwarzwohner auch indirekte Zugänge über Untermietverträge, informelle

Abmachungen mit dem Vermieter oder Tricks beim Wohnungsaustausch.

Die Behörden gingen in den Städten unterschiedlich restriktiv vor. In Leipzig und Halle mussten Illegale am ehesten mit einer Räumungsaufforderung rechnen. Hier hatten die Behördenmitarbeiter einen besseren Überblick über die Wohnungen in den verschiedenen Stadtbezirken. Berlin dagegen war das Eldorado der Besetzer.

Das Risiko, entdeckt zu werden, hielt sich in Grenzen, da es nur wenige systematische Kontrollen der Wohnungsbelegung gab. Entdeckt wurden illegale Wohnungsbezüge häufig durch Anzeigen konkurrierender privater oder institutioneller Interessenten für die Wohnung, selten durch die Volkspolizei oder das Ministerium für Staatssicherheit.

Wer erwischt wurde, hatte eine Ordnungswidrigkeit begangen und bekam eine Strafe aufgebremmt, bis zu 500 Mark wegen „Verstoßes gegen die Wohnraumlenkungsverordnung“; damals viel Geld bei Mieten von 30 bis 80 Mark pro Wohnung und Monat. Aber nur etwa die Hälfte musste die Wohnung auch verlassen. Einer der Interviewten erinnert sich: „Ich musste 300 Mark bezahlen und durfte bleiben. Das war für mich wie ein Fünfer im Lotto.“

## „Unsere Hoffnung liegt heute in Europa“

Vor 20 Jahren deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag unterzeichnet – Buchvorstellung heute

■ Von Hartmut Kaczmarek

**Erfurt.** Tadeusz Mazowiecki, der frühere polnische Ministerpräsident, ist mit Blick auf die letzten 20 Jahre der deutsch-polnischen Beziehungen zufrieden. „Ich denke, dass ein großer Durchbruch geschafft wurde“, sagte Mazowiecki dem Politikwissenschaftler Tytus Jaskulowski in einem Interview für ein neues Buch, das das Zustandekommen des deutsch-polnischen Vertrags über gute Nachbarschaft und gute Zusammenarbeit beleuchtet. Vor 20 Jahren, am 17. Juni 1991, wurde das Abkommen unterzeichnet.

Jaskulowski, der heute an der TU Dresden arbeitet, und die Kulturwissenschaftlerin Karoline Gil haben sich für den zweisprachigen Band „Zwanzig Jahre danach – Gespräche über

den deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag“ auf Spurensuche begeben. Sie haben Interviews mit Persönlichkeiten geführt, die den Vertrag vorbereitet, umgesetzt und bewertet haben. Neben Tadeusz Mazowiecki standen ihnen unter anderem auch der frühere Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher, der Ex-Kanzleramtsminister Horst Teltschik oder der frühere polnische Botschafter in Deutschland, Janusz Reiter, Rede und Antwort. Heute Abend berichten die beiden in einer Gemeinschaftsveranstaltung der Landeszentrale für politische Bildung, des Polnischen Instituts in Leipzig und der deutsch-polnischen Gesellschaft Thüringen über ihre Ergebnisse.

Es ist das erste Mal, das die Beteiligten so ausführlich über

die Hintergründe und die Beweggründe für den Vertrag berichten. Vor zwei Jahren hatten die beiden Autoren die erste Idee zu dem Buch, machten sich auf den Weg, mit den prominenten Partnern Interviewtermine zu vereinbaren. Herausgekommen sind neue Einsichten und Bewertungen zu einem Vertrag, der das deutsch-polnische Verhältnis entscheidend geprägt hat.

### ■ „Misstrauen überwinden“


„Das Buch zeigt, wie schwer es war, das Misstrauen zu überwinden und Kompromisse zu finden“, erklärt Jaskulowski im TLZ-Gespräch. Insgesamt kommen aber alle, die seinerzeit an dem Abkommen mitgewirkt ha-

ben, zu der Erkenntnis, dass der Vertrag sich bewährt habe. Das lag vielleicht auch daran, dass man 1991 nicht versucht hat, alle strittigen Fragen auf einen Schlag zu lösen. Das Abkommen wollte Rahmenbedingungen schaffen, um noch offenstehende Fragen, wie beispielsweise die des Eigentums, später zu lösen. Direkt nach dem Vertrag gab es einen Briefaustausch beider Seiten, in dem eben festgestellt wurde, dass die Eigentumsfragen nicht geklärt seien. „Der Vertrag schuf aber die Grundlagen für spätere Lösungen“, so der Politikwissenschaftler.

Seinerzeit sei es vor allem darum gegangen, ein gemeinsames Wertefundament zu formulieren, auf dem die beiderseitigen Beziehungen entwickelt werden konnten. „Man wusste, dass man in der Nähe einen stabilen

und verlässlichen Partner hatte, mit dem man gemeinsame Werte teilte“, so Jaskulowski.

Heute sind die deutsch-polnischen Beziehungen auf einem überaus guten Weg. Der Politikwissenschaftler macht aber auch einen Paradigmenwechsel aus. 20 Jahre lang sei es um bilaterale Probleme und Beziehungen gegangen. Jetzt, da Polen in der EU und der Nato integriert sei, gewinnen europapolitische Fragen die Oberhand. „Auch die gemeinsame Geschichte wird im europäischen Kontext bewertet“, so Jaskulowski. „Unsere Hoffnung liegt in Europa“, sagt der Wissenschaftler.

 Buchvorstellung heute Abend, 18 Uhr, Café Nerly, Marktstraße 6, Erfurt, Eintritt frei. Anschließend Gitarrenkonzert mit Tomasz Zawierucha.

# Klarheit über „König Mu“

In den 1930er Jahren verhalfen viele Menschen in Westsachsen dem Plauener Textilunternehmer Martin Mutschmann zu politischer Macht. Nach 1945 verschwand er scheinbar spurlos. Geheimnisse rankten sich um sein Ende. Mike Schmeitzner schafft Klarheit.

VON EVA PRASE

**DRESDEN/MOSKAU** – Innerhalb von fünf Tagen war die Startauflage von rund 1000 Stück ausverkauft. Das ist, zumal für ein wissenschaftliches Buch, sehr ungewöhnlich. Selbst der Autor Mike Schmeitzner hatte mit einer Zweitauflage, die nun in die Buchläden kommt, nicht gerechnet, jedenfalls nicht in so kurzer Zeit. Doch man braucht kein Prophet zu sein, um vorherzusagen, dass auch diese schnell vergriffen sein wird. „Der Fall Mutschmann – Sachsens Gauleiter vor Stalins Tribunal“ ist ein Thema, das in Sachsen auch 65 Jahre nach dem Kriege noch interessiert.

Schmeitzner selbst, Historiker am Hannah-Arendt-Institut, Jahrgang 1968 und in Dresden aufgewachsen, ist mit den Legenden um den Tod des Gauleiters vertraut, der im Volksmund auch „König Mu“ hieß. „Meine Eltern hatten das Kriegsende in Dresden erlebt. Es wurde viel erzählt. Etwa, dass Mutschmann bei Aufräumarbeiten gesehen oder dass er in einem Käfig durch die Stadt gefahren worden sein soll“, erinnert sich Schmeitzner.

Richtig ist das alles nicht. Vielmehr floh Mutschmann im Mai 1945 über Grillenburg Richtung Oberwiesenthal. Am 16. Mai wurde er in Tellerhäuser durch den Oberwiesenthaler SPD-Bürgermeister und einigen anderen Personen festgenommen, dann an sowjetische Truppen in Annaberg übergeben. Danach kam er über Chemnitz und Dresden nach Moskau. Hier wurde er nach langwierigen Verhören im Mai 1946 vor einem Militärgericht angeklagt, am 30. Januar 1947 nach drei Stunden zum Tode verurteilt und am 14. Februar 1947 erschossen, wie Schmeitzner nachwies.

## Für Nürnberg vorgesehen

Mutschmann, Textilunternehmer aus Plauen, hatte in der 1921 in Sachsen gegründeten NSDAP schnell Karriere und aus seiner vogtländischen Heimat eine braune Hochburg gemacht. Im krisengeschüttelten Südwesten des Freistaates konnte die Partei nach Ausbruch der Weltwirtschaftskrise einen ihrer ersten großen Wahlerfolge deutschlandweit erzielen. Nachdem ihr bereits bei den Landtagswahlen im Juni 1930 mit 14 Prozent ein Achtungserfolg gelungen war, stieg ihr Anteil bei den drei Monate später stattfindenden Reichstagswahlen weiter: Im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau erzielte sie mit 24 Prozent einen Durchbruch. „Das war zwei-



Selbstinszenierung: Martin Mutschmann mit uniformiertem Nachwuchs.

FOTO: HAUPTSTADTBÜRO IN DRESDEN

fellos ein persönlicher Triumph für Mutschmann“, meint Schmeitzner.

Mutschmann avancierte nicht nur zu einem der mächtigsten, sondern er war auch einer der grausamsten der 43 Gauleiter. Einer zudem, der zu Hitlers frühesten und vertrautesten Gefolgsleuten zählte. Seine herausgehobene Stellung im Machtgefüge der Nationalsozialisten als Reichsstatthalter, Ministerpräsident und schließlich als Reichsverteidigungskommissar veranlasste die Sowjets, Mutschmann als zweite von zehn Personen auf die Liste der Kriegsverbrecher zu setzen, die in Nürnberg verurteilt werden sollten. Doch die Westalliierten



Mike Schmeitzner  
Historiker

FOTO: HANNAH-ARENDETT INSTITUT

lehnten acht der zehn Personen ab, darunter Mutschmann. Schmeitzner: „Er sei zwar ein Provinzdespot gewesen, seine Stellung sei aber keine zentrale gewesen, die für das Funktionieren des Nazireiches maßgeblich war. So die Begründung.“

Dass sich Legenden um das Ende dieses Mannes bildeten, liegt darin begründet, dass zunächst zwar öffentlich von seiner Festnahme am 16. Mai 1945 in Tellerhäuser und dann auch von einem bevorstehenden Prozess informiert wurde. Die offiziellen deutschen Stellen gingen sogar davon aus, dass der Prozess in Dresden stattfinden wird. Indees: Plötzlich herrschte Schweigen. Über Jahrzehnte waren weder die Todesumstände, der genaue Todestag noch der Verlauf des Prozesses bekannt. „Noch in den ersten Wikipedia-Einträgen stand das falsche Todesjahr. Auch in der Fachliteratur wurde der Todeszeitpunkt oft falsch angegeben“, so Schmeitzner.

Der Grund: Die sowjetische Besatzungsmacht hatte sich letzten Endes entschieden, Mutschmann nicht in Dresden, sondern in Moskau zu verurteilen. Erstens hatte man unbeachtet von der Öffentlichkeit unbegrenzt Zeit, den Angeklagten immer und immer wieder zu befragen, Zeugen gegenüberzustellen und letztlich so viele Informationen wie möglich von ihm zu erhalten. Der Prozess zog sich von Mai 1946 bis Januar 1947 hin. Das wäre in einem öffentlichen Verfahren nicht möglich gewesen.

Zweitens betrachteten die Sowjets einen zentralen Vorwurf gegen Mutschmann als ihre ureigene Angelegenheit. Diese wollten sie nicht in die Hände deutscher Richter legen: die grausame Behandlung sow-

jetischer Kriegsgefangener und Zwangsarbeiter in Sachsen und die Rolle Mutschmanns dabei.

Neben dieser Fragestellung ziehen sich nach Schmeitzners Erkenntnissen anfangs drei weitere

Komplexe durch die Mutschmann-Akte. Der Mächtigkeitsgierige 1933 und dabei die Verfolgung sächsischer Kommunisten und Sozialdemokraten, die Judenverfolgung und die Euthanasie. „Die letzten zwei Punkte wurden am Ende aber fallen gelassen, obwohl es ausgerechnet jene Sachverhalte waren, zu denen sich Mutschmann schuldig bekannte.“ Für Schmeitzner ist das ein klarer Indiz, dass sich in diesem Verfahren auch der Wandel der sowjetischen Politik und eben deutlich der stalinische Antisemitismus widerspiegeln.

Die Aufklärung über Mutschmanns Ende gestaltete sich kompliziert, eben weil er in einem Geheimprozess zum Tode verurteilt wurde. „Akteneinsicht wäre nur gewährt worden in Kombination mit einem Antrag auf Rehabilitation. Hätte ich diesen Antrag gestellt, wäre ich als Wissenschaftler erledigt gewesen“, erklärt Schmeitzner. Ihm kam zugute, dass das Washingtoner United States Holocaust Memorial Museum mittlerweile eine Kopie der Mutschmann-Akte besaß, die er nun auswerten durfte.

## Keine formale Aburteilung

Sein Fazit: Es handelt sich nicht um einen Prozess, den man in zentralen Punkten als rechtsstaatlich bezeichnen könnte. Vor allem mangelte es ihm an so markanten Prinzipien wie dem der Öffentlichkeit. Es gab zudem keinen offiziellen Ankläger, und Mutschmann musste sich selbst verteidigen. Zudem lebte der Hauptbelastungszeuge Georg Lenk, bis 1943 sächsischer Wirtschaftsminister, nicht mehr; er war vorher schon von den Sowjets exekutiert worden. Doch trotzdem lässt sich der Prozess nicht einfach als Akt stalinistischer Willkür- und Siegerjustiz kennzeichnen. Schmeitzner: „Mit Mutschmann stand der richtige Verantwortungsträger vor Gericht. Es wurden keine falschen Gerändnisse ‚epress‘; es erfolgte zudem keine ‚formale‘ Aburteilung. Es war kein ‚kurzer Prozess‘.“

**DAS BUCH** Mike Schmeitzner: *Der Fall Mutschmann – Sachsens Gauleiter vor Stalins Tribunal*. Sax-Verlag Leipzig 2011; ISBN: 978-3-86729-090-6; Preis 14,80 €



## Deutsch-amerikanische Beziehungen nach 9/11

Über die Partnerschaft der Universität Leipzig mit der Ohio University in Athens (USA) entstand eine aufschlussreiche historische Dokumentation

Es war die schlimmste Tat, die bisher durch den internationalen Terrorismus begangen worden ist: Der 11. September 2001 hat sich in den Köpfen eingegraben und die Politik der USA grundlegend verändert. 2011 jährt sich der Anschlag zum zehnten Mal, doch bis auf die UN-Resolutionen gibt es bisher nur wenige offiziellen Quellen über das Geschehen. Prof. Dr. Günther Heydemann und Jan Gülzau M.A. vom Lehrstuhl für Neuere und Zeitgeschichte der Universität Leipzig haben die Entwicklungen nach der Zäsur 2001 und die Folgen für die deutsch-amerikanischen Beziehungen historisch dokumentiert. Mit studentischer Hilfe und über die Partnerschaft der Universität Leipzig mit der Ohio University in Athens (USA) entstand die Dokumentation »Konsens, Krise und Konflikt. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen im Zeichen von Terror und Irak-Krieg«.

Heydemann interessierte vor allem die Konfrontation zwischen den USA und Deutschland, die sich in Folge des Attentates entwickelte: »Das war wirklich der erste außenpolitisch-diplomatische Konflikt, bei denen sich die beiden Regierungen völlig uneins waren. Ich bin als Zeithistoriker ein homo politicus, insofern war es für mich auch ein Anlass, das näher zu untersuchen.« Seine mehrfachen Aufenthalte an der amerikanischen Partneruniversität haben dieses Interesse noch verstärkt, denn dadurch konnte er beide Positionen miterleben.

Für die US-Amerikaner war das Attentat vor allem deshalb eine Zäsur, weil sie zum ersten Mal einen Angriff im eigenen Land erlebt hatten – und dann noch im Zentrum ihrer Macht, in New York und Washington. »Der Anschlag war gleichzeitig aber auch ein Höhe- und ein Wendepunkt des Terrorismus«, sagt Heydemann. »Von dem Zeitpunkt an wusste man, jetzt muss man wirklich international dagegen ankämpfen.«

Doch die US-Politik unter George W. Bush Junior stieß in Deutschland und in Europa zunehmend auf Widerspruch. Der am Anfang noch richtig geheißene Krieg gegen den Terrorismus bekam eine andere Bedeutung, als sich abzeichnete, dass dem Terrorismus allein mit militärischen Mitteln nicht beizukommen ist. Bis heute ist die Situation im Irak und in Afghanistan ungelöst. Die Entscheidung der damals regierenden rot-grünen Koalition gegen ein militärisches Eingreifen im Irak findet Heydemann richtig: »Ich denke, dass es auf der deutschen Seite eine realistischere Einstellung gab. Man war vorsichtiger, so sehr es sicherlich ein Erfolg gewesen ist, dass Saddam Hussein gestürzt worden ist. Aber es entstand dadurch auch eine Situation, die zu verstärktem Terrorismus geführt hat.«

Mit dieser Sicht stieß er 2004 auf Unverständnis in den USA, als er in einem Vortrag in Athens die skeptische Haltung der Schröder-Regierung erläuterte. Zwei Jahre später sei das schon ganz anders gewesen. Die Dokumentation zeigt, wie sich die europäische und amerikanische Haltung zum Irak-Krieg mit der Zeit angleichen. Heydemann war wichtig, diesen Konsens der öffentlichen Meinung in beiden Ländern nachzuzeichnen. Deshalb besteht etwa die Hälfte der Beiträge aus Artikeln und Kommentaren der großen amerikanischen und deutschen Tageszeitungen.

Der Auslöser für den Stimmungswandel in den USA steht für Heydemann fest: »Nach den ersten negativen Erfahrungen, die im Irak gemacht wurden, hat sich die amerikanische Position zunehmend differenziert und zur Ablehnung dieses Krieges in der amerikanischen Gesellschaft geführt, aus dem die USA aber momentan nicht herauskommt.« Zudem hat sich auch der Wechsel der politischen Spitzen beider Länder positiv auf ihr Verhältnis ausgewirkt. Trotzdem bleibe die damalige Ablehnung Deutschlands den Amerikanern im Gedächtnis. Hinzu kommt in der jüngsten Zeit der Konflikt um Libyen, der für die beiderseitigen Beziehungen wieder einen Rückschlag bedeutete.

Auch vor diesem Hintergrund bietet die Dokumentation eine Orientierung, welche Bedeutung die Geschehnisse nach 9/11 heute noch haben. Durch die Tötung Osama Bin Ladens am 2. Mai 2011 hat das Buch zudem neue Aktualität gewonnen. Nicht zuletzt ist es ein Hilfsmittel für eine erst zehn Jahre zurückliegende Begebenheit, von der es noch immer nur wenige offizielle Informationen gibt, deren Zusammenhänge aber nicht in Vergessenheit geraten sollten.

Anne Ploetz

Günther Heydemann / Jan Gülzau [Hg.]: Konsens, Krise und Konflikt. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen im Zeichen von Terror und Irak-Krieg. Eine Dokumentation 2001-2008. [= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 1094], Bonn 2010.



Uwe Backes/Patrick Moreau (Hg.):  
**The Extreme Right in Europe.**  
 Current Trends and Perspectives  
 Göttingen 2012 (Vandenhoeck & Ruprecht), 473 S.

*Rezension von Armin Pfahl-Traugber in:  
 Humanistischer Pressedienst Nr. 12812  
 vom 31. Januar 2012*

Im Unterschied zu anderen Sammelbänden zum Thema listet dieser Band nicht nur Länderstudien auf, sondern fragt kritisch nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden der gemeinten Parteien.

In den letzten Jahrzehnten konnten Parteien vom „rechten Rand“ in vielen europäischen Ländern Erfolge bei Wahlen verbuchen und in die nationalen Parlamente einziehen. Sie weisen Gemeinsamkeiten in der nationalistischen Ausrichtung und populistischen Methode, aber auch Unterschiede in der politischen Herkunft und sozialen Verankerung auf. So macht die genaue Betrachtung von einzelnen Fällen auch deutlich, dass es Parteien mit einem relativ festen nationalen Wählerstamm wie der „Front National“ in Frankreich ebenso gibt wie Parteien mit nur regionalen und sporadischen Wahlerfolgen wie die „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD). Somit besteht Grund genug, dieses europaweite Phänomen mit einer differenzierten Betrachtung analytisch näher in Augenschein zu nehmen. Dies beabsichtigen die Autoren des Sammelbandes „The Extreme Right in Europe. Current Trends and Perspectives“, der von dem deutschen Politikwissenschaftler Uwe Backes und dem französischen Politikwissenschaftler Patrick Moreau herausgegeben wurde. [...]

Alle Beiträge stammen von ausgezeichneten Kennern der Materie, wodurch man jeweils einen komprimierten und sachkundigen Text zum konkreten Thema erhält. Der Band hebt sich außerdem von der Fülle anderer Sammelbände zur extremen Rechten in Europa ab, reihen diese doch meist nur einzelne Länderstudien hintereinander auf. Hier sind bis auf wenige Ausnahmen alle Abhandlungen vergleichend für den europäischen Raum konzipiert. Dabei stellt sich gleichwohl das Problem, mit welchen Kategorien jeweils gearbeitet werden soll. Sie gehen bei den einzelnen Autoren auch durcheinander, finden doch etwa die Formulierungen „rechtsextrem“, „rechtsradikal“ und „rechtspopulistisch“ begrifflich ungeklärt Verwendung. Es gibt hier in der Tat ein Problem: Einige der genannten Parteien lehnen die Minimalbedingungen eines demokratischen Verfassungsstaates offen ab, andere Parteien geben sich demgegenüber als „rechtsdemokratisch“. Eine von Mitherausgeber Backes vorgeschlagene Typologie (vgl. S. 154) bringt hier die Analyse vielleicht weiter.

*Rezension von Florian Hartleb in:  
 Der Tagesspiegel vom 7. Februar 2012*

Extremismus bedroht unsere Demokratien gerade in Krisenzeiten. Auch in der Gegenwart steht der demokratische Verfassungsstaat damit vor ständigen Herausforderungen, die seine Feinde heraufbeschwören. Europas Mittel als Werteexporteur sind dabei begrenzt. So stagniert die europäische Nachbarschaftspolitik, da die Ukraine einen neuen Weg zum Autoritarismus beschreitet und Weißrussland sich nicht öffnet. Der euphorisch gefeierte arabische Frühling hat momentan eher in einen frostigen Winter umgeschlagen. Doch auch in Europa gibt es bedenkliche, autoritäre Entwicklungen. In Ungarn gestaltet Viktor Orbán, mit einer satten Zweidrittelmehrheit ausgestattet, gerade den Staat um, mit einer neuen Verfassung und einem Mediengesetz, das den sozialistischen Feind im ohnehin polarisierten Land bekämpft. [...]

Ein weiteres Phänomen ist das des Rechtsterrorismus: Das Bekanntwerden eines Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik und das offenkundige Versagen der Sicherheitsbehörden bestimmt die Debatte. Ein Untersuchungsausschuss im Bundestag soll nun Aufklärung bieten. Letzten Sommer wurde ein Norweger, Anders Behring Breivik, als psychotischer Einzeltäter zum terroristischen Massenmörder, nachdem er im stillen Kämmerlein ein über 1500-seitiges Manifest verfasst hatte.

Angesichts dieser Fakten ist eine wissenschaftlich sachlich fundierte Debatte um den Rechtsextremismus geboten und wichtig. Diese beabsichtigen in einem umfangreichen Sammelband die Herausgeber Uwe Backes und Patrick Moreau. [...]

Durch diesen detaillierten und verdienstvollen Sammelband wird deutlich, wie vielschichtig das Spektrum der extremen Rechten in West-, Zentral- und Osteuropa ist. Auch extremistische Gruppierungen in der Türkei finden Eingang. Er leidet aber darunter, zu viele Begriffe für ein Phänomen zu haben und immer feinere Abgrenzungen schaffen zu wollen. Denn akademische Kleinteiligkeiten mit stets neuen Differenzierungen tragen nicht zur wichtigen gesellschaftlichen Aufklärung und Prävention bei. Nicht umsonst schließen die Herausgeber mit der Bemerkung, dass es im Umgang mit Rechtsextremismus weniger um den Verfassungsstaat als vielmehr um die Zivilgesellschaft selbst gehe. Staatlich oktroyierte Verbote helfen also, wenn überhaupt, nur wenig.

Uwe Backes:

**Political Extremes.**

A Conceptual History from Antiquity to the Present, London 2010 (Routledge), 298 p.

*Reviewed by Tjitske Akkerman in: Electronic Newsletter of the ECPR-SG on Extremism and Democracy, 12 (2011) 4*

The concept of extremism has come widely into use in the twentieth century. It has acquired exceptional political importance as a battle term used to stigmatize a confusing variety of politicians, parties or movements as anti-democratic. Conceptual clarification of a term that has acquired so much weight in struggles for political legitimacy is evidently not only of academic interest. Yet, surprisingly few scholars have focused on extremism as a generic political term. The German political scientist Uwe Backes is a notable exception. His latest book *Political extremes: A conceptual history from antiquity to the present* is the culmination of more than twenty years of extensive research.

In many respects, his conceptual history of extremism is an outstanding work. The book is not only ambitious in its time-span, but Backes also has explored a vast wilderness of literature, magazines and newspapers in some ten languages. His pioneering work implied raking through many (undigitized) political publications and digging up interesting historical trajectories of the term. The main part of his research is devoted to the twentieth century, but Backes also discovered fertile ground beyond modern history. [...]

Backes' approach is firmly rooted in the historical tradition of the German volumes 'Geschichtliche Grundbegriffe' inaugurated by Brunner, Konze and Koselleck. This approach characteristically focuses on the historical lineage of a basic concept rather than on the development of political discourses or on the history of ideas in historical context. In the main part of the book Backes does not narrowly follow this approach, but keeps an open eye to the complexity of the vocabulary in which the term 'extremism' is embedded. In the part about the doctrine of the mixed constitution, however, the focus on terminology leaves little room for the complex terminology of the doctrine as a whole.

The focus of the book is on the 'age of extremes'. The concept of extremism, which had already been in use in the USA during the Civil War, found far-reaching application after 1917 as a pejorative term for the political project of the Bolsheviks. While the term was spread through the English, French, German and Italian press, it was almost exclusively applied to the extreme left. After the March on Rome it was extended to include the extreme right. The term was not only used as a liberal

stigma term for those who questioned the constitutional consensus, but the extreme right took it up as honorary nickname and identified itself as an extreme in a positive sense. The National Socialists saw themselves as representing the extreme virtuous and courageous part of mankind fighting against the extreme evil part. Hitler's hate for the bourgeoisie found its expression in the hate for the moderate class that would subjugate to the winner rather than put up resistance. With National Socialism the extremist as saviour had arrived on the political stage.

After 1945, extremism became of academic interest in the USA and scientific debates spread from there to Western Europe. In Western Germany it found its way in the terminology of 'militant democracy'. The American constitutional law only acknowledges extremism as 'a clear and present danger', restricting it to attempts of a violent elimination of the constitutional order. The Germans took another path by including endeavours hostile to the constitution, independent of their relevance for criminal law. Backes builds on this German tradition in his last chapter, in which he provides a typology and definition of extremism. His typology makes clear that violence is not necessarily a defining characteristic of political extremism. As he points out, the political behaviour of the NSDAP in the beginning of the 1930s shows that extremist ideology and the practice of violence do not necessarily go hand in hand. [...]

In the last chapter, the author also outlines an interesting typology based on the important observation that extremism has two forms: it can take an anti-democratic and an anti-constitutional form. The former undermines civil equality, the latter civil liberty. Communist and anarchist movements can be radically egalitarian and democratic, but become extremist when they oppose the constitutional state. On the other hand, there are movements that are anti-egalitarian, but respect the constitutional state. These movements endorse the principle of slavery, apartheid, or ethnic discrimination on a constitutional basis.

The most extreme forms of extremism combine both dimensions. National Socialists, for instance, combined national racism with the totalitarian state. Overall, this last chapter is essential reading for anyone trying to get a theoretical grip on the phenomenon of political extremism. Backes has written a book that is not only politically highly relevant, but also sheds new light on the subject. Detailed historical work, an original historical perspective and a sophisticated theoretical overview makes this book essential reading for scholars of varying disciplinary background.



Wolfgang Bialas:

**Politischer Humanismus und „Verspätete Nation“.**

Helmuth Plessners Auseinandersetzung mit Deutschland und dem Nationalsozialismus, Göttingen 2010 (Vandenhoeck & Ruprecht), 295 S.

*Rezension von Harald Seubert in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 59 (2011) 7/8, S. 668 f.*

Philosophische Anthropologie hat Konjunktur. Nicht zuletzt aufgrund seiner Rede vom Menschen in „exzentrischer Positionalität“, aber auch wegen seines unzweifelhaften politischen Rufs erfährt Helmuth Plessner dabei besondere Beachtung. In einer neueren Untersuchung befasst sich nun Wolfgang Bialas, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung in Dresden, eingehend mit Plessners Zeitdiagnosen nach dem Ersten Weltkrieg. Der unter anderem von Max Horkheimer in die Welt gesetzten Behauptung, Plessner habe den verbrecherischen Charakter des Dritten Reiches nicht erfassen können, sucht Bialas zu widersprechen. [...]

Im Zentrum steht Plessners These von der „Verspäteten Nation“ und die gleichnamige Abhandlung, die ursprünglich den Titel „Das Schicksal deutschen Geistes im Ausgang seiner Epoche“ trug, eine Schrift, die 1935 zuerst erschienen ist. [...]

Bialas geht aber weiter zurück. Er rekonstruiert Plessners frühe Versuche, deutsche Eigenheiten mit denen westlicher Nationen zu vergleichen, um daraus – durchaus im kritischen Sinn – Schlussfolgerungen für das (Un)Verhältnis zur Politik zu ziehen. Plessner spricht von säkularer Weltfrömmigkeit mit starker Autoritätstradition, wobei er das in Deutschland vorherrschende säkulare Luthertum deutlich von der calvinistischen Orientierung der westlichen Nationen unterscheidet. Der Habitus des deutschen Bürgers ist ihm eng mit seiner metaphysischen und philosophischen Orientierung verknüpft. Gerade in ihrer Verschränkung mit allgemein menschlichen Zielen gewinnt die Nation damit hohe, fast sakrale Dignität. Bialas arbeitet sehr gut das Plessnersche Motiv heraus, nicht hinter den Nationalcharakter als Maske zu blicken, sondern auf ihn: Hier berühren sich Anthropologie und politische Konzeption. So ist auch der Ideologiebegriff bei Plessner keinesfalls mit „falschem Bewusstsein“ identisch. Ideologie ist ihm ein unhintergebarer Schritt auf dem Weg der Identitätsgewinnung. Um ihr auf die Spur zu kommen, ging Plessner, auch im Sinn seiner Anthropologie, der lebensweltlichen Funktion von Selbsttäuschung nach. [...]

Wie Bialas deutlich macht, begreift Plessner den Nationalsozialismus als politische Reaktion auf Krisenphänomene der Moderne. Wirkmächtig habe der Rassediskurs

werden können, weil er die Diskrepanz zwischen biologischem Determinismus und politischer Selbstbestimmung zu schließen versprach. Die christliche Prägekraft in der angelsächsischen Welt habe dagegen einen Haltepunkt geboten, der sich der Überführung des Rassismus in praktische Politik widersetze – ohne Entsprechung in Deutschland. Atavismus und Szientismus, eine Ideologie, die den Menschen zum Funktionär seiner genetischen Ausstattung degradiert, gingen vielmehr eine Verbindung ein. Damit ist manches plausibel erklärt, der industrialisierte Massenmord sicherlich nicht.

Bialas versucht schließlich, mit Plessner Perspektiven einer „Kritik des Totalitarismus“ zu entwickeln, die an politischen und legitimatorischen Schwachpunkten der offenen Gesellschaft ansetzen könnten. Er hätte gerade hier gut daran getan, Plessners Ansatz – nicht nur sporadisch – mit zeitgenössischen Konzeptionen in ein Verhältnis zu setzen. [...]

Das Ausrufen einer „wertedemokratischen Gleichstellung aller Kulturen“, skeptisch gegen die Hegemonie des Westens gerichtet, zugleich aber vor deutschen Sonderwegen gefeit, hat unstrittig gerade im Zeitalter der Globalisierung und der Interkulturalität Gewicht.

Johannes Frackowiak:

**Soziale Demokratie als Ideal.**

Die Verfassungsdiskussionen in Sachsen nach 1918 und 1945, Köln 2005 (Böhlau Verlag), 367 S.

*Rezension von Swen Steinberg in: Neues Archiv für sächsische Geschichte, 81 (2010), S. 336–338*

Johannes Frackowiaks Dissertation ist der vorerst letzte Band der Reihe „Demokratische Bewegungen in Mitteldeutschland“, die seit 1995 zahlreiche Bausteine zur politischen wie sozialen Geschichte des mitteldeutschen Raumes geliefert hat. Und gleich den vorangehenden Bänden schließt auch Frackowiaks Arbeit eine Lücke der sächsischen Geschichte – genauer: der Geschichtsschreibung –, wurde die Auseinandersetzung mit den sächsischen Verfassungswerken des 20. Jahrhunderts doch in der Vergangenheit vor allem von Juristen dominiert, deren Untersuchungen aber zumeist, so die zutreffende Einschätzung des Autors, aufgrund der „Vernachlässigung jüngster Forschungsergebnisse [...] zu ahistorischen Trugschlüssen“ (S. 14) kamen. Eine dezidiert historische Auseinandersetzung stellte dagegen ein Desiderat dar, insonderheit mit Blick auf die Diskurse und Debatten um die Ausgestaltung der jeweiligen Verfassungsordnungen, die Frackowiak eingehend analysiert. [...]

Allerdings vermag Frackowiaks Ansatz, eben nicht jeden einzelnen Paragraphen der Verfassungswerke auf Inhalt und Wirkung zu analysieren, sondern vielmehr den poli-

tischen, gesellschaftlichen und auch individualbiografisch bedingten Entstehungsprozess nachzuzeichnen, die eigentliche Bedeutung der beiden sächsischen Verfassungen aufzuzeigen. Wie lohnenswert dieser Blickwinkel ist, bestätigen die Ergebnisse seiner Studie.

Frackowiaks Analyse verfolgt zwei Ansätze des Vergleichs: In einem diachronen Vergleich werden zum einen die Debatten um die sächsischen Verfassungen 1919/20 und 1946/47 untersucht und miteinander verglichen. Dem fügt der Autor zum anderen einen synchronen Vergleich der Auseinandersetzungen um die Verfassungen in Sachsen und Hessen nach 1945 hinzu und zeigt damit auch die Potenziale der noch ausstehenden interzonalen Komparatistik auf. Schließlich überrascht der Befund der Studie, dass die Debatte um die hessische Verfassung in Sachsen nicht nur rezipiert wurde, sondern dass diese beiden Verfassungen zumindest in den ersten Entwürfen gar partiell inhaltlich deckungsgleich waren. Ein Umstand, der sich aus sächsischer Perspektive vor allem aus der Angst vor einer Isolation „durch Abkopplung von den Westzonen“ (S. 344) erklärt und sich interessanterweise parteiübergreifend ausmachen lässt. Diese Vergleichsebenen sind dabei klug gewählt. Schließlich fokussiert Frackowiak in erster Linie die Akteure der Debatten, hier gelingt es ihm sehr schlüssig, die personalen Kontinuitäten der kaum 30 Jahre auseinanderliegenden Debatten aufzuzeigen. Die politische Mehrheitskonstellation bildet eine weitere Konstante des Vergleichs, fanden alle drei Debatten doch unter der Dominanz der Arbeiterparteien statt, was zu einem ebenso konstanten sozialistisch-bürgerlichen Antagonismus führte. [...]

Johannes Frackowiak ist es gelungen, eine in ihren Ergebnissen vielseitige und überdies gut lesbare Studie vorzulegen, die nicht zuletzt in methodischer Hinsicht überzeugt. Denn gerade durch den komparativen Zugriff auf verschiedene Ebenen wurde eine detailliert ideengeschichtliche Analyse der Kontinuitäten und Brüche der sächsischen Verfassungsdebatten möglich, die wenige Fragen offen lässt.

Udo Grashoff:

**Schwarzwohnen.** Die Unterwanderung der staatlichen Wohnraumlenkung in der DDR (Berichte und Studien 59), Göttingen 2011 (V&R unipress), 200 S.

*Rezension von Kathy Hannemann in: sehepunkte, 11 (2011) 11*

In den westeuropäischen Ländern entwickelte sich infolge der 68er Bewegung eine Hausbesetzer-Szene als politische Protestbewegung gegen die jeweiligen politischen Systeme. Udo Grashoff untersucht solche Entwicklungen

in der DDR. Auch dort zogen Menschen „schwarz“, also ohne Zuweisung, in Wohnungen ein. Die Motive hierfür unterschieden sich aber von denen westeuropäischer Hausbesetzer. In der Bundesrepublik, in Dänemark oder den Niederlanden hatten Hausbesetzungen einen starken politischen Hintergrund. Sie wurden häufig bewusst öffentlich wirksam inszeniert. Es sollten autonome Freiräume zum Wohnen, zum Arbeiten, aber auch zur kulturellen Nutzung geschaffen werden. Diese Motive gab es in der DDR auch, sie spielten aber eine eher untergeordnete Rolle. Angesichts der anhaltenden Wohnungsnot und der Unfähigkeit der staatlichen Wohnungsbehörden die Versprechen von Partei und Regierung einzulösen, stand die private Selbsthilfe an erster Stelle der Gründe, aus denen Menschen ohne offizielle Berechtigung in leer stehende Wohnungen einzogen. [...]

Das strikt reglementierte Wohnraumvergabesystem und das von der Partei initiierte Wohnungsbauprogramm, welches in den 1970er Jahren ins Leben gerufen wurde, schufen erst die Voraussetzungen für die Etablierung eines Schwarzwohnermilieus in der DDR. Denn während seit den 1970er Jahren verstärkt Wohnungsneubau betrieben wurde, überließ man ganze historische Altstadtgebiete dem Verfall. Diese sollten systematisch freigezogen werden, um sie entweder abzureißen oder später zu sanieren. So standen mitunter ganze Straßenzüge in den Städten leer und wurden der Nutzung entzogen, weil eine Sanierung und Wiederherrichtung die finanziellen und materiellen Ressourcen des DDR-Bauwesens überstiegen. Es erscheint daher nicht überraschend, dass in den 1970er und 1980er Jahren insbesondere Menschen aus Bevölkerungsgruppen, die keinen Anspruch auf eigenen Wohnraum hatten, zur Selbsthilfe griffen. Das betraf vor allem junge, unverheiratete und kinderlose Menschen. Sie strebten besonders nach eigenen, unabhängigen Freiräumen und waren bereit, hierfür auch gewisse Risiken in Kauf zu nehmen. [...]

Die Unterwanderung des staatlichen Wohnraumvergabemonopols – das Schwarzwohnen – wurde als Ordnungswidrigkeit geahndet und sowohl mit Geldbußen als auch mit Räumungsaufforderung bestraft. Während Geldbußen als Sanktion die Regel waren, wurden die Wohnungen nicht in jedem Fall rigoros geräumt. Der Umstand, dass es im Sozialismus keine Obdachlosigkeit geben durfte, erschwerte den Wohnraumbehörden den Umgang mit Wohnungsbesetzern. [...]

Udo Grashoff stützt seine Arbeit auf überlieferte Unterlagen der Abteilungen für Wohnungspolitik der Räte der Städte und Stadtbezirke, des MfS aber vor allem auf eine Vielzahl von Interviews mit Zeitzeugen. [...]

Insgesamt liefert der Autor einen gut lesbaren und mit zahlreichen Beispielen illustrierten Einblick in einen bis-

her unbeachteten Bereich der DDR-Alltags- und Stadtgeschichte mit bewusst gewähltem Blick „von unten“.

**Geschichte der Universität Leipzig 1409–2009.**

Hg. von der Universität Leipzig,  
Leipzig 2011–2011 (Leipziger Universitätsverlag); Bd. 3:  
Das zwanzigste Jahrhundert, 1909–2009, 969 S.

*Rezension von Ilko-Sascha Kowalczyk in:  
Deutschland Archiv, 45 (2012) S. 172 ff.*

Dem generellen Strukturbruch trägt Günther Heydemann in seinem vorzüglichen Beitrag über die Leipziger Universität zwischen Kriegsende und Mauerbau schon am Anfang seines umfassenden Beitrages Rechnung. Er betont, dass der nach 1945 einsetzende „Transformationsprozess“ in der 600-jährigen Universitätsgeschichte „ohne Frage“ der „größte und tiefgreifendste“ war (335). Heydemann berücksichtigt die gesamte vorliegende Forschungsliteratur und hat überdies eine Vielzahl neuer Quellen erschlossen. Er zeichnet die Nachkriegsentwicklung ebenso souverän nach, wie er die SED als eigentliches Macht- und Entscheidungszentrum in ihrer komplizierten Etablierungs- und Konsolidierungsphase an der Universität analysiert. Viel und gebührenden Platz räumt er den politisch Verfolgten und dem Widerstand ein (vgl. als bemerkenswertes Ego-Dokument eines bedeutsamen Historikers auch: Gerhard Schulz, Mitteldeutsches Tagebuch. Aufzeichnungen aus den Anfangsjahren der SED-Diktatur 1945–1950, München 2009). Ebenso geht er ausführlich auf solche Schlüsselergebnisse wie den 17. Juni 1953, das Jahr 1956 oder den Mauerbau ein. Dabei kommt weder die politikhistorische Verzahnung mit allgemeinen Entwicklungen zu kurz, noch bleiben gesellschafts- und alltagshistorische Aspekte unterbelichtet. Schließlich hat Heydemann auch das Wirken des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) an der Universität bis zum Mauerbau beleuchtet – ein besonders zu würdigendes Unterfangen, weil sich einerseits nicht nur die Quellenlage hierzu weitaus komplizierter darstellt als für spätere Dekaden, sondern weil andererseits das MfS in dieser Zeit selbst erst mit seinem Aufbau und seiner Konsolidierung beschäftigt war und gerade die Universitäten für das MfS nur schwer durchdringbare, kulturelle Fremdkörper darstellten. Insgesamt ist Heydemann eine vorbildhafte Darstellung der Jahre bis zum Mauerbau gelungen.

Günther Heydemann, Francesca Weil (Hg.):  
**„Zuerst wurde der Parteisekretär begrüßt, dann der Rektor...“.** Zeitzeugenberichte von Angehörigen der Universität Leipzig (1945–1990),  
Leipzig 2009 (Evangelische Verlagsanstalt), 432 S.

*Rezension von Ilko-Sascha Kowalczyk in:  
Deutschland Archiv, 45 (2012) S. 172 ff.*

Wie stark Jubiläen zur Forschung motivieren, zeigen etliche Detailstudien, die im Rahmen des Leipziger Universitätsjubiläums erarbeitet worden sind. Allein in den beiden Reihen der „Beiträge zur Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte“ sind seit 2002 mittlerweile rund 25 Bände erschienen, darunter der von Günther Heydemann und Francesca Weil herausgegebene Interviewband „Zuerst wurde der Parteisekretär begrüßt, dann der Rektor...“. Heydemann und Weil haben etwa 80 Universitätspersönlichkeiten angeschrieben, etwa 40 interviewt und schließlich 28 Gespräche, mit 30 Personen abgedruckt. Entstanden ist eine eindrucksvolle Quellensammlung, die reichlichen Aufschluss über persönliche Erfahrungen mit und an der Universität Leipzig seit 1945 vermittelt – und nebenbei den Beitrag von Klaus Fitschen in dem Sammelwerk zur Leipziger Universitätsgeschichte kontrastiert. Vermittelt durch individuelle Erfahrungen, werden hier nicht nur die politisch-ideologischen Bedrängnisse deutlich, sondern auch viele alltägliche Universitätserfahrungen eindrücklich gespiegelt. Unter den Interviewten befinden sich mit dem Historiker Karlheinz Blaschke, dem Pathologen Gottfried Geiler, dem Theologen Ulrich Kühn, dem Germanisten Manfred Bierwisch, dem Mediziner Uwe-Frithof Haustein oder dem Chemiker Cornelius Weiss markante Wissenschaftlerpersönlichkeiten der Universität. Vertreten sind sämtliche Universitätsgenerationen aus der Nachkriegszeit bis zum Ende der DDR. Einige verweisen auf Hafterfahrungen, die Mehrheit stand dem SED-System kritisch gegenüber. Eine Frau formuliert: „Alle haben unter der DDR-Zeit gelitten, aber viele haben auch versucht, die Traditionen und die Identität einer großartigen deutschen Universität zu bewahren. Das ist ihnen offensichtlich gelungen.“ (348) Tatsächlich sind von den Interviewten lediglich fünf Mitglieder der SED gewesen (vgl. als Ergänzung: Dietmar Keller, In den Mühlen der Ebene. Unzeitgemäße Erinnerungen, Berlin 2012). Das spiegelt die inneren Universitätsverhältnisse nicht einmal annähernd, sodass dieser sehr aufschlussreiche Band vor allem das Denken, die Erfahrungen und Erlebnisse kritisch eingestellter Personen vorwiegend aus naturwissenschaftlichen und medizinischen Bereichen verdeutlicht. Nur eine Interviewte gibt im Juli 2008 zu Protokoll: „Ich muss allerdings zugeben, dass ich schon Staatsbürger mit Leib und Seele gewesen bin, und ich gestehe freiwillig,

eins meiner ständigen Worte jetzt hier in diesem Lande und heute ist, dass ich dieses Land BRD komplett ablehne, nicht in diesem Land ankomme, obwohl ich eine Arbeit habe, obwohl ich Geld verdiene, obwohl meine Kinder etwas geworden sind. Ich sage, all das, was ich jetzt habe und bin, verdanke ich der DDR. Ganz eindeutig.“ (361) Diese Haltung ist wahrlich keine Ausnahme – kommt hier aber nur einmal so deutlich zur Sprache.

Sehr aufschlussreich sind die Schilderungen über die gesellschaftswissenschaftlichen Lehrinhalte, die fast durchweg als eng, begrenzt, zum Teil absurd bezeichnet werden. Interessant ist zudem, dass für fast alle Beteiligten – mit einer Ausnahme – die Staatssicherheit im Alltag und in der Arbeit an der Universität eine Rolle spielte, weil sie stets und überall präsent gewährt wurde und „man“ sich überwiegend entsprechend verhielt. Eine Frau berichtet denn auch, wie sie im Herbst 1989 erstmals angstfrei in die Universität ging (268). Die Erinnerungen an die Revolutions- und Transformationszeit sind sehr unterschiedlich. Selbst gestandene und international erfolgreiche Professoren berichten, dass sie die Atmosphäre mit den ständigen Überprüfungen und Evaluierungen als sehr erniedrigend erlebt hätten (133), andere wiederum erzählen, dass ihnen der Umbruch von 1989/90 wie eine zweite Geburt vorkam. Zuweilen lässt sich auch schmunzeln.

So erzählt ein Mann: „Wenn jemand, nachdem er [nach 1989] sein Parteibuch hingelegt hat, ins Telefon ‚Grüß Gott‘ ruft, ist das schon etwas komisch.“ (261)

Vieles von dem, was hier zu erfahren ist, können nur Zeitzeugen vortragen, in der schriftlichen Überlieferung würde man so etwas kaum finden. So erzählt eine Literaturwissenschaftlerin, dass sie am Ende ihres Examins 1968 vom prüfenden Professor als Mitglied der SED geworben werden sollte. Sie lehnte ab und fand es fair, dass ihr die Frage erst am Schluss der Prüfung gestellt worden sei. Ihrem Mann erging es anders: Die ersten 15 Minuten der Abschlussprüfung wurden allein für das SED-Werbungsgespräch benutzt – allerdings ebenfalls vergeblich (271 f.). Interessant ist auch, dass Mediziner erzählen, dass im Vorfeld des 9. Oktober 1989 ihrer Erinnerung nach Blutkonserven, Krankenhausbetten und anderes mehr für den Ernstfall der Montagsdemonstrationen bereit gestellt werden mussten.

Als Quellen sind auch diese Interviews kritisch zu prüfen, wie ein weiteres Beispiel zeigt: Der jüngste der Interviewten wird wie alle anderen nach seiner Stasi-Akte gefragt. Obwohl er nachvollziehbar erklärt, weshalb er anfangs „Wissenschaftlichen Kommunismus“ studiert habe, versucht er sich im Schatten der Opposition zu sonnen, weshalb er behauptet, er habe die „Umweltblätter“ und den „Grenzfall“ abonniert gehabt. Und weiter: „1987 war die Geschichte mit der Zionskirche in

Berlin, bei der Bärbel Bohley und Vera Wollenberger u. a. verhaftet wurden. Da ist die Zeitschrift ‚Der Grenzfall‘ einschließlich der Abonnentenkartei aufgefliegen. Spätestens da hätten die [das MfS] ja einen Vermerk in meiner Akte machen müssen ... sie sind offenkundig an ihrer eigenen Informationsfülle erstickt.“ (411) Nun ja: der „Grenzfall“ flog eben gerade nicht auf, Bohley und Wollenberger wurden nicht im November 1987, sondern im Januar 1988 im Zuge der Liebkecht-Luxemburg-Demonstration verhaftet, den „Grenzfall“ konnte man nicht im Abo beziehen, die Abonnentenliste der „Umweltblätter“ ist bei dem MfS-Überfall auf die Ost-Berliner Zionsgemeinde im November 1987 nicht beschlagnahmt worden, weil sie nicht dort lagerte, und der junge Mann findet sich als Bezieher der „Umweltblätter“ in keiner überlieferten Liste (was indes nichts heißen mag) ... (Für die Informationen über die im Detail komplizierte Verteilung der „Umweltblätter“ dankt d. Vf. den ehemaligen „U8“-Mitarbeitern Tom Seilo, Martin Schramm, Kerstin Gierke, Christian Halbrock und Frank Ebert, Tina Krone von der Robert-Havemann-Gesellschaft sowie Peter Grimm, damals „Grenzfall“-Redakteur).

Hier stellt sich die methodische Frage, inwiefern diese Passage gemeinsam mit dem Interviewten hätte „bereinigt“ werden sollen, dürfen oder müssen. Denn möglicherweise sitzt der Interviewte lediglich einer Erinnerung auf, die sich mit den historischen Realitäten nicht ganz in Einklang bringen lässt.

In jedem Fall aber liegt mit diesem Buch ein sehr anschaulicher, höchst informativer Quellenband vor, der die große Universitätsgeschichte in ihrem schwächsten Teil – der Behandlung der Jahre ab 1961 – sehr gut ergänzt.

Richard Löwenthal:

**Faschismus – Bolschewismus – Totalitarismus.**

Schriften zur modernen Weltanschauungsdiktatur.

Eingeleitet und bearbeitet von Mike Schmeitzner,

Göttingen 2009 (Vandenhoeck & Ruprecht), 678 S.

*Rezension von Uli Schöler in:*

*Deutschland Archiv, 43 (2010) S. 1137 f.*

Im Laufe seiner wissenschaftlichen Entwicklung wandelte sich Löwenthal vom marxistischen Faschismusinterpreten zum Verfechter eines eigenständigen, historisierenden statt kategorisierenden, nicht-statischen (und damit Hannah Arendt nahen) Totalitarismusansatzes, ohne seine politisch-wissenschaftlichen Wurzeln zu negieren oder zu leugnen. [...]

Schmeitzner zeichnet diesen Wandel in seiner Einleitung luzide nach, liefert zugleich einen knappen Abriss von

Löwenthals Lebensweg auf dem neuesten Forschungsstand. Die Auswahl der Texte ist glänzend gelungen. Vielleicht wäre es lohnend gewesen, mit Texten aus dem *Monat* des Jahrgangs 1956/57 noch genauer zu zeigen, wie ernst Löwenthal den eingeleiteten Prozess der Entstalinisierung nahm. Mike Schmeitzner fokussiert seinen Einschätzungswandel stärker auf die 1960er Jahre. Diese Marginalie schmälert jedoch keineswegs den beeindruckenden Gesamteindruck des vorliegenden Bandes, der der wissenschaftlichen Debatte über die Wirkungsgeschichte beider diktatorischer Großsysteme des 20. Jahrhunderts und der Diskussion über Stärken und Schwächen totalitarismustheoretischer Erklärungsversuche mit Sicherheit neue Impulse verleihen kann.

Mike Schmeitzner:

**Doppelt verfolgt.**

Das widerständige Leben des Arno Wend  
Berlin 2009 (Vorwärts Buch), 341 S.

*Rezension von Werner Müller in:*

*Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, 22 (2010), S. 441 f.

In der Tat – Biographien „randständiger“ oder „vergesener“ Sozialdemokraten sind nicht eben häufig auf dem Büchermarkt. Dabei dokumentieren sie Schicksale und Anschauungen von politischen Köpfen, die nicht selten quer zum Mainstream ihrer Zeit oder zu den Mehrheitsmeinungen der Sozialdemokratie wirkten: Sie repräsentieren die außerordentlich breite Palette von Ideologien und Positionen zwischen Reformismus und dogmatischem Marxismus. Zumal, wenn sie so lesenswert sind wie die beiden Untersuchungen.

Mike Schmeitzner hat den Lebensweg eines zweifach, unter Hitler und in der Sowjetischen Besatzungszone verfolgten Sozialdemokraten nachgezeichnet; einer Gruppe, der in der Forschung viel zu wenig Aufmerksamkeit gezollt wurde.

Jan Erik Schulte (Hg.):

**Die SS, Himmler und die Wewelsburg**

Paderborn 2009 (Ferdinand Schöningh Verlag), 556 S.

*Rezension von Thomas Köhler in:*

*H-Soz-Kult* (id= 12397)

Der Sammelband „Die SS, Himmler und die Wewelsburg“ löst Karl Hüasers Dokumentation aus dem Jahr 1982 als grundlegendes Werk zur Geschichte der Wewelsburg ab. Durch den methodischen Ansatz, nicht nur lokal- und regionalgeschichtlich zu arbeiten, sondern Mikro- und Makroebene miteinander in eine enge Beziehung zu setzen, gelingt es, sowohl aktuelle Forschungsansätze zur SS- und Konzentrationslagergeschichte auf

den Themenkomplex zu übertragen, als auch in einzelnen Beiträgen Impulse in den überregionalen Forschungsdiskurs einzubringen. Wenn auch in den Kapiteln „Strukturen“, „Radikalisierung“ und „Kontinuitäten“ eine noch stärkere Verzahnung zur Wewelsburg hätte vorgegeben werden können, darf schon mit Spannung auf die museale Umsetzung des Forschungsprojektes am historischen Ort gewartet werden.

*Rezension von Felix Wiedemann in:*

*Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*,  
58 (2010) 9, S. 766–767

Die Wewelsburg, unweit von Paderborn in Westfalen gelegen, nimmt unter den NS-Gedenkstätten eine Sonderstellung ein. Das (geplante) weltanschauliche Zentrum der SS (inklusive eines dazugehörigen eigenständigen Konzentrationslagers) scheint wie kaum ein anderer Ort jene die NS-Herrschaft insgesamt charakterisierende Verschränkung von verschrobener Ideologie und radikaler Gewalt zu verkörpern. Wenige Tage vor dem Überfall auf die Sowjetunion schwor sich hier die SS-Führungsriege auf den Vernichtungskrieg ein. Die besondere Prominenz der Wewelsburg nach 1945, ihr eigenartiges Nachleben in Esoterik und Rechtsextremismus, basiert aber zu großen Teilen auf einem Nachkriegsmythos.

Mit diesen drei Bedeutungsebenen – Ideologie, Terror und Mythologisierung – hat sich jedes historische Gedenken an diesem Ort auseinander zu setzen. [...]

In einem instruktiven einleitenden Beitrag nähert sich der Herausgeber Jan Erik Schulte zunächst dem historischen Ort „Wewelsburg“ und zeigt, ausgehend von der erwähnten SS-Gruppenführerbesprechung vom Juni 1941, die Verschränkung dieses ideologischen Zentrums der SS mit der NS-Vernichtungspolitik. [...]

Der Sammelband stellt zweifelsohne eine Bereicherung dar, gerade weil er einen weiten inhaltlichen Bogen spannt, der die Mikro- und Makroebene, lokale Verhältnisse und die allgemeine Geschichte der SS auf gelungener Weise umfasst.

*Rezension von Georg Wurzer in:*

*Historische Zeitschrift*, Band 291 (2010)

Dieses Werk, das die Beiträge der Tagung „Wewelsburg und die SS“ vom 10. bis 12. Juni 2005 vereinigt, geriert sich bescheiden als Band in der Schriftenreihe des Kreismuseums Wewelsburg. Der Hrsg., der profilierte SS-Historiker Jan-Erik Schulte, betont zudem, das „... vorliegende Buch erhebt keinen Anspruch darauf, die Historie der Schutzstaffeln umfassend abzubilden ...“ (S. XI f). Aber bereits ein Blick in das Inhaltsverzeichnis des Werkes

macht deutlich, dass sein Anspruch weit über den einer konventionellen Lokalgeschichte hinausgeht.

Zunächst stellt der Hrsg. den Stand der Forschung dar, indem er deren Gang, in zeitliche Abschnitte gegliedert, schlüssig skizziert. Obwohl die Literatur über die SS an sich kaum noch überschaubar sei, stellt er fest, dass ein fundiertes Gesamturteil des Einflusses der SS immer noch nicht existiere. [...]

Abschließend soll unterstrichen werden, dass der schlüssig konzipierte Band viel Neues zu einem schon umfangreich bearbeiteten Thema zu sagen hat. Die handwerklich sauber gearbeiteten Beiträge vermögen in ihrer Argumentation und ihren Schlussfolgerungen durchgängig zu überzeugen. Das Buch ist ein absolutes Muss für alle Fachleute und für alle Interessierte ein großer Gewinn.

Jörg Osterloh und Clemens Vollnhals (Hg.):  
**NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit.**  
Besatzungszeit, frühe Bundesrepublik und DDR,  
Göttingen 2011 (Vandenhoeck & Ruprecht), 456 S.

*Rezension von Manfred Gailus in:*  
*Der Tagesspiegel vom 5. März 2012*

Das breite Spektrum der Beiträge thematisiert die anfangs relativ intensive Verfolgungspraxis durch die zahlreichen NS-Prozesse 1945–49, zumeist unter Regie der Besatzungsmächte: der erste Bergen-Belsen Prozess 1945 in Lüneburg, der Hauptkriegsverbrecherprozess von Nürnberg 1945–46 und dessen Folgeprozesse, die unter US-Regie geführten Dachauer Prozesse 1945–48 mit zunächst 426 Todesurteilen, von denen 268 vollstreckt wurden. Ein zentraler öffentlichkeitspolitischer Stellenwert kam den späteren Musterprozessen im Westen wie dem Ulmer Prozess von 1958 und vor allem dem Frankfurter Auschwitz-Prozess 1963–65 zu. Wegweisend war zugleich die Einrichtung der Zentralen Stelle in Ludwigsburg als juristische Vorermittlungsbehörde für NS-Straftaten, die Ende 1958 ihre Arbeit aufnahm. Während dieser Jahre vollzog sich ein Wandel in der öffentlichen Meinung, was die Verpflichtung zur strafrechtlichen Aufarbeitung betrifft. Fünf Beiträge widmen sich den bis heute viel weniger bekannten NS-Prozessen in der SBZ und DDR. Auch die gerichtliche Praxis der Republik Österreich als einer der Nachfolgestaaten des Großdeutschen Reiches wird beleuchtet. Eine gründliche Studie zu den langwierigen politischen Debatten im Bundestag zwischen 1960 und 1979 über die politische Grundfrage der Verjährung von NS-Verbrechen beschließt den Band.

Mit der endgültigen Aufhebung der Verjährung für Mord im Jahre 1979 war dann eine politische Entscheidung gefallen, die es den Ermittlungsbehörden ermöglichte,

gravierende NS-Verbrechen weiterverfolgen zu können. [...] Wer sich über den jüngsten Forschungsstand zur juristischen Aufarbeitung der NS-Verbrechen und der diesbezüglichen Wandlungen der öffentlichen Meinung in dieser fundamentalen Streitfrage politischer Moral der Deutschen nach dem Krieg unterrichten will, ist mit diesem zuverlässig informierenden Sammelband gut bedient.

*Rezension von Sven Keller in:*  
*H-Soz-Kult (id= 15887)*

Den „NS-Prozesse[n] und [der] deutsche[n] Öffentlichkeit“ in „Besatzungszeit, frühe[r] Bundesrepublik und DDR“ ist ein von Jörg Osterloh und Clemens Vollnhals herausgegebener Sammelband gewidmet. Er dokumentiert die Ergebnisse eines Workshops, der im Oktober 2009 in Dresden stattfand und vom Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung gemeinsam mit dem Fritz Bauer Institut veranstaltet wurde. Ziel des Bandes ist es, „die Öffentlichkeitswirksamkeit ausgewählter wichtiger Prozesse“ zu untersuchen (S. 21) und dabei den Schwerpunkt auf die Rezeption medialer Berichterstattung sowie die Folgen für die gesellschaftliche Wahrnehmung der NS-Vergangenheit in beiden deutschen Staaten zu legen. In einer kompakten und gelungenen Einleitung formulieren die Herausgeber die Fragestellung, bieten einen kurzen Abriss des Forschungsstandes und diskutieren den Begriff der Öffentlichkeit, der den einzelnen Beiträgen zugrunde liegt. [...]

Der Sammelband bietet in gelungener Weise neue Teilaspekte eines mittlerweile ausdifferenzierten Forschungsfeldes. Die Beiträge sind zumeist sehr solide – was bei der versammelten Expertise der Autoren, die sich in ihrer Mehrzahl seit langem mit der Geschichte der NS-Prozesse befassen, auch erwartet werden darf. Sie eröffnen in der Gesamtschau einen kondensierten Zugriff auf das Thema.

*Rezension von Jürgen Matthäus in:*  
*Zeitschrift für Geschichtswissenschaft,*  
*60 (2012) 2, S. 193–195*

Der Sammelband vereint zwanzig Beiträge mit dem Ziel, die öffentliche Wahrnehmung und Wirksamkeit ausgewählter NS-Prozesse in West- und Ostdeutschland seit den ersten Verfahren vor alliierten und deutschen Gerichten zu beleuchten. [...]

Durchgehend hochwertige, empirisch solide verankerte und angemessen kontextualisierte Beiträge machen die Anthologie zu einer echten Bereicherung – ein Angebots des methodisch-inhaltlichen Problempotenzials

der Thematik bemerkenswertes Verdienst von Herausgebern und Autoren. [...]

Das im Buchtitel enthaltene Versprechen einer vergleichenden Ost-West-Betrachtung wird eingelöst; mehr als ein Drittel der Beiträge behandelt die SBZ/DDR. Es ist dieser Blick über den vertrauten bundesrepublikanischen Tellerrand, der den Band aus der Vielzahl von Publikationen zur Nachkriegsgeschichte der NS-Verbrechen heraushebt. Die ausgezeichnete Aufsatzsammlung bietet hierzu hinreichend Impulse.

*Ruth Bettina Birn in:*  
*Journal of International Criminal Justice (2012)*

Trials of political mass crimes serve the dual purpose of punishing the perpetrators and of educating the population about the crimes committed. This objective was held by the Allied Powers after the Second World War and is still very relevant today. The volume under review focuses on this educational goal and on German public opinion about Nazi trials in the immediate post-war period. [...]

This book provides a useful overview of (recent developments in an important field of research. Work is very much in progress, in particular for the GDR, where archival files became available only after the early 1990s. Some of the contributions to this volume demonstrate that new research based on original sources not only adds to our knowledge, but also challenges accepted perceptions about how the German population reacted to Nazi crimes.

Rolf-Dieter Müller/Nicole Schönherr/  
Thomas Widera (Hg.):  
**Die Zerstörung Dresdens 13. bis 15. Februar 1945.**  
Gutachten und Ergebnisse der Dresdner  
Historikerkommission zur Ermittlung der Opferzahlen  
Göttingen 2010 (V&R Unipress) 232 S.

*Rezension von Paul Pasteur in:*  
*Revue de l'Institut Français d'Histoire en Allemagne,*  
*2011, Nr. 3, S. 483 f.*

Les interprétations politiques des conséquences du terrible bombardement allié subi par la ville de Dresde en février 1945 ont, depuis les derniers mois du régime national-socialiste, dont la propagande avait délibérément faussé le décompte des victimes civiles, et jusqu'au début des années 2000, quand les mouvements néo-nazis se sont emparés de ce thème, troublé autant le travail de mémoire que la recherche historique elle-même. Dans la perspective des célébrations du 800<sup>e</sup> anniversaire de la ville en 2006, et afin de confisquer enfin aux extrémistes cette comptabilité douloureuse, la

municipalité de Dresde, alors dirigée par Ingolf Rossberg, avait en 2005 institué une commission d'historiens, dirigée par R.-D.M., chargée de déterminer au vu de toutes les archives, de tous les témoignages disponibles et des résultats des dernières campagnes archéologiques, le nombre de ces victimes. Ce livre est la publication du rapport de cette commission, finalement rendu en mars 2010. Il donne pour le nombre des victimes des bombardements aériens une estimation minimale de 18 000 et maximale de 25 000. Le cœur du livre est constitué du rapport proprement dit, signé par la commission en nom collectif. Il présente les attendus, le contexte, les méthodes et les moyens, et donne la réponse demandée sous forme d'estimation argumentée et documentée. L'ouvrage rend aussi compte du travail des différentes composantes de la commission. T. Kübler présente ainsi l'état de la documentation conservée aux archives municipales de Dresde. H. Boog replace les bombardements de février dans leur contexte historique, et R.-D. Müller explicite les éléments de contexte militaire, et notamment le choix de Dresde comme cible. H. Schnatz propose alors une comparaison entre le nombre de victimes des différents bombardements britanniques sur l'Allemagne. La tâche de R. Overmans a été en revanche de constituer une base de données à partir des déclarations de décès, et celle de T. Westphalen et J. Wicke de fournir les indications archéologiques données par l'étude des ruines des immeubles du centre-ville, un travail complété par les expertises relatives à la température des incendies livrées par T. Widera. Le livre se termine par les considérations de W. Fleischer et U. Hanchen, du Militärgeschichtlichen Museum de Dresde, sur les techniques de bombardement aérien et d'A. von Plato et N. Schönherr sur l'horrible expérience vécue au sol par les habitants de la ville. Il est à espérer qu'une telle étude, par l'ampleur de la documentation consultée, le sérieux de la méthode et la dimension de démocratie et de société civile liée à la démarche, puisse enfin mettre un terme aux controverses biaisées qui ont marqué depuis des décennies ce sujet, et permettre le développement d'un travail de mémoire dans lequel l'horrible vérité du décompte des morts ne soit pas instrumentalisée.

## 4. Forschungen

### 4.1 Empirische Diktaturforschung

#### 4.1.1 NS-Diktatur

##### **Projektverbund „Nationalsozialismus in Sachsen“ („Sachsen-Projekt“)**

*Jüdisches Leben und Antisemitismus in Sachsen, 1871–1945*

Die Arbeit an dieser Studie wurde von *Clemens Vollnhals* mit der Auswertung jüdischer Zeitschriften fortgesetzt. Da die Archivbestände der jüdischen Gemeinden in Sachsen verschollen sind (und wohl als vernichtet gelten müssen), kommt der Presseauswertung eine besondere Bedeutung zu.

*Die NSDAP-Kreisleitungen in Sachsen – Struktur, Funktion und Herrschaftspraxis*

Im Rahmen des „Sachsen-Projekts“ spürt *Annekatriin Jahn* in ihrem Promotionsvorhaben den Strukturen der NSDAP-Kreisleitungen sowie den Biographien ihrer Amtsinhaber in Sachsen nach. Im Mittelpunkt steht die Frage, in welchem Maß die Kreisleiter das nationalsozialistische Herrschaftssystem stützten und wie deren Tätigkeit von der Bevölkerung wahrgenommen wurde. Des Weiteren wird vergleichend untersucht, welche Aufgaben die Kreisleiter in einzelnen Phasen der NS-Herrschaft hatten und auf welche Organisationsstruktur sie sich dabei stützten. Im Berichtsjahr betrieb die Bearbeiterin umfangreiche Recherchen in zahlreichen sächsischen Archiven sowie im Bundesarchiv Berlin. Daneben wurden – Anhaltspunkten der Information der Wehrmachtauskunftsstelle folgend – deutschlandweit Standesämter angeschrieben, um die Lebensdaten sowie darüber hinaus gehende Informationen bezüglich des sozialen Umfelds der ehemaligen NSDAP-Kreisleiter zu ermitteln, die nach 1945 in die Westzonen geflüchtet waren. Außerdem wurde von Frau Jahn eine Personendatenbank zu den sächsischen NSDAP-Kreisleitern angelegt, in der sämtliche biographische Informationen sowie Parteifunktionen verzeichnet sind. Diese Datenbank dient Auswertungs- und Recherchezwecken.

*NS-Verbrechen und stalinistische Justiz*

Unter dem Titel „Der Fall Mutschmann. Sachsens Gauleiter vor Stalins Tribunal“ erschien Ende September 2011 das Buch *Mike Schmeitzners*, das sowohl die maßgeblichen biographischen Stationen des sächsischen NS-Gauleiters als auch die Entwicklung bis zu seiner Verurteilung in Moskau umreißt. Dabei bilden die Abschnitte über die juristische Abrechnung (1945–1947) den Hauptteil der Arbeit. Die Darstellung, die mit zahlreichen Legenden zu einem der mächtigsten „Gaufürsten“ des Dritten Reiches aufräumt, steht einerseits in der Forschungstradition des HAIT (sowjetische Sonderjustiz nach 1945), andererseits markiert sie den Auftakt zum neu begründeten NS-Forschungsschwerpunkt zu Sachsen. Inzwischen ist die dritte Auflage des Bandes erschienen.

*Gesellschaftsgeschichte Sachsens 1943 bis 1945*

Die chronologisch aufgebaute Gesellschaftsgeschichte wird die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungsprozesse in der sächsischen Region in einer gesellschaftlichen Gesamtbetrachtung darstellen. Ausgehend vom Forschungsansatz „Herrschaft als soziale Praxis“ soll eine akteursbezogene Schilderung entstehen, die vor allem die Interaktionen von Personen wie auch von sozialen Gruppierungen innerhalb der nationalsozialistischen Kriegsgesellschaft in den Vordergrund rückt. Auf Grundlage der 2010 erstellten Bibliographie „Sachsen während des Nationalsozialismus“ sichtete und analysierte *Francesca Weil* die umfangreiche Literatur zu Einzelaspekten der Thematik und begann mit der Auswertung von Archivbeständen (u. a. in Berlin, Ludwigsburg, Koblenz, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Aue, Plauen und Meißen).

Thematisch wurde damit begonnen, sowohl die vielfältigen Aspekte des Herrschaftsalltags als auch das Zusammenspiel und die Wechselwirkungen unterschiedlicher Herrschaftsagenturen wie beispielsweise der NSDAP einerseits und der staatlichen Bürokratie andererseits zu untersuchen.

*Die nationalsozialistische Propaganda in Sachsen 1921–1945*

Das Dissertationsvorhaben von *Stephan Dehn* ist ein Teil-Projekt des „Sachsen-Projekts“ am Hannah-Arendt-Institut. Der Autor verfolgt in dieser Studie zwei Ziele: Zum einen soll die Entwicklung der nationalsozialistischen Propaganda in Sachsen zwischen 1921 und 1945



untersucht werden, wozu die Struktur des sächsischen Propagandaapparates rekonstruiert und analysiert wird und besonders vertikale und horizontale Wechselwirkungen bzw. Konflikte zwischen den einzelnen Ebenen der Propaganda herausgearbeitet werden sollen. Zum anderen soll untersucht werden, auf welchen gesellschaftlichen Ebenen und nach welchen Modalitäten die NS-Ideologie propagiert wurde. Die Studie ist in zwei strukturell-inhaltliche Ebenen aufgeteilt: Einerseits sollen der organisatorische Rahmen und andererseits die kommunikativen Ebenen der nationalsozialistischen Propaganda in Sachsen untersucht werden. Im ersten Arbeitsabschnitt hat sich der Bearbeiter in die vorhandene Forschungsliteratur eingearbeitet und eine ausführliche Projekt-Bibliographie erstellt. Weiterhin wurden erste Archivbestände gesichtet und vor allem in den Beständen der Deutschen Nationalbibliothek gedruckte Quellen eingesehen und aufgelistet. Der Bearbeiter machte sich außerdem mit den methodisch-begrifflichen Grundlagen vertraut. Dabei waren die zeitgenössischen Schriften der maßgeblichen europäischen und amerikanischen Autoren zum Phänomen der Propaganda richtungweisend und dienten als Basis des zu verwendenden Propagandabegriffes.

#### *Die sächsischen Großlogen nach 1918*

Das Forschungsprojekt „Die sächsischen Großlogen nach 1918“ befasst sich mit den Freimaurerlogen der Großen Landesloge von Sachsen und der Großloge „Deutsche Bruderkette“. Zunächst gilt es die Entwicklung während der Weimarer Republik zu betrachten: Angriffe gegen die Freimaurerei, besonders aus der völkischen und nationalsozialistischen Bewegung, ließen die Logenmitglieder unterschiedliche Abwehrstrategien entwickeln. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten begann für die Freimaurer ein Kampf um den Fortbestand: Die sächsischen Großlogen passten sich an, indem sie sich in sogenannte Christliche Orden umwandelten und damit die äußerliche Hülle der Freimaurerei aufgaben. Herauszuheben ist hier das veränderte Vereinsleben zwischen 1933 und dem Verbot der Freimaurerei im August 1935, das weitere Vorgehen der Nationalsozialisten gegen die Freimaurerei nach 1935 sowie die weitere Anpassung der einstigen Logenmitglieder in die NS-Gesellschaft. Zum Abschluss soll ein Exkurs über die sächsischen Freimaurer während der DDR folgen. Nachdem sich *Franziska Böhl* eingehend mit der Forschungsliteratur zu den sächsischen Logen beschäftigt hat, begann die intensive Archivrecherche. Dabei befasste sie sich mit den Unterlagen der Freimaurerlogen und einer umfangreichen Personenrecherche. Das Projekt

erhält Zuwendungen der Horst-Springer-Stiftung e. V., Leipzig.

#### **Einzelprojekte zum Nationalsozialismus**

##### *Völkische Bewegung, Konservative Revolution, Nationalsozialismus*

Der gemeinsam von Uwe Puschner (FU Berlin) und *Clemens Vollnhals* konzipierte Sammelband „Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus. Eine Beziehungs- und Konfliktgeschichte“, der auf eine entsprechende Tagung im November 2009 zurückgeht, wurde zum Jahresanfang 2012 ausgeliefert.

Der Band enthält 25 Beiträge, die das zerklüftete Themenfeld der völkisch-religiösen Bewegung seit dem Wilhelminischen Kaiserreich ausleuchten. Die Hoffnungen der völkisch-religiösen Gruppierungen, dass die 1933 freudig begrüßte Machtübernahme der Nationalsozialisten auch einen „neuen Deutschen Glaubensfrühling“ einläuten werde, sollten sich bald als eine illusionäre Selbsttäuschung erweisen. Denn der deutschchristliche wie auch der konkurrierende „neuheidnische“ Flügel der völkisch-religiösen Bewegung scheiterten dabei nicht nur an ihrem Unvermögen, persönliche wie religiös-weltanschauliche Gegensätze zu überwinden und die divergierenden Strömungen und Interessen zu bündeln. Sie hatten auch ihre Handlungsspielräume über- und mehr noch das nationalsozialistische Machtkalkül unterschätzt, wengleich einzelne Gruppierungen und Protagonisten von maßgeblichen Akteuren des polykratischen Systems zeitweise Unterstützung erfuhren.

##### *Die Deutsche Volksliste im besetzten Polen 1939/41–1945*

*Johannes Frackowiak* setzte 2011 die Arbeit an dem durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt zur Deutschen Volksliste (DVL) als einem Instrument der nationalsozialistischen Germanisierungspolitik in den vom „Dritten Reich“ annektierten Gebieten Polens fort. Der Bearbeiter sichtete weitere für das Projekt relevante Quellen im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde sowie in den Beständen des Staatsarchivs Poznań und des Instytut Zachodni Poznań. Inzwischen wurde mit der Auswertung der bereits erstellten Datenbank mit etwa 1 000 Einzelfällen der Deutschen Volksliste aus den ehemaligen Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland begonnen. Diese bildet die Grundlage sowohl für quantitative als auch qualitative Aussagen bezüglich des Verhaltens der polnischen (bzw. kaschubischen) Bevölkerung hinsichtlich der Eintragung in die DVL sowie die

Behandlung der „Kandidaten“ für eine Eintragung durch die deutschen Besatzungsbehörden, dies jeweils im Vergleich der beiden Gaue. Die vorläufigen Ergebnisse der Projektarbeiten stellte der Bearbeiter im Rahmen des am HAIT im September 2011 durchgeführten Workshops „Nationalistische Politik und gegenseitige Ressentiments. Das deutsch-polnische Verhältnis von 1871 bis 2010“ einer wissenschaftlichen Öffentlichkeit aus Deutschland und Polen vor.

*Geschichte der SS: Herrschaftspraxis zwischen Zentrum und Peripherie. Zur dynamischen Expansion eines NS-Gewaltapparates*

Jan Erik Schulte erarbeitet eine Monographie zur Geschichte der SS. Hiermit wird eines der wichtigsten Forschungsdesiderate der NS-Forschung aufgegriffen. Denn obwohl in den vergangenen zwei Jahrzehnten eine große Zahl von Detailstudien zu verschiedensten Aspekten der SS, ihres Personals, des Holocaust und der Besatzungsherrschaft erschienen sind, datieren die „jüngsten“ wissenschaftlichen Gesamtdarstellungen aus den Jahren 1967 (deutschsprachig) und 1983 (englischsprachig). Die Monographie wird daher die neueren Erkenntnisse zur Organisation, Entwicklung, Mentalität, Weltanschauung sowie Herrschafts- und Gewaltpraxis in einen konzisen Überblick integrieren. Dabei bezieht die Studie sowohl die Frühphase der SS in der Weimarer Republik als auch deren Entfaltung während der NS-Herrschaft ein. Darüber hinaus fasst die Monographie Nachgeschichte und Wirkungen der SS nach 1945 zusammen. Theoretisch und methodisch von der kulturgeschichtlich erweiterten neuen Politikgeschichte ausgehend, untersucht das Projekt den kommunikativen Prozess und die Netzwerkbildung sowohl innerhalb der SS als auch zwischen SS und weiteren Herrschaftsträgern sowie gesellschaftlichen Gruppen. Aus diesem Grund folgt die Studie in weiten Teilen einem akteurszentrierten Ansatz. Archivrecherchen ergänzen, wo nötig, die Literaturstudien. Im Jahr 2011 konnten, vorwiegend im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde und im Staatsarchiv München, die Grundlagen für die Darstellung der frühen Geschichte der SS erarbeitet und biographische Informationen zu SS-Angehörigen aus unterschiedlichen Phasen der SS-Geschichte erhoben werden. Verschiedene Einzelbeiträge sind inzwischen publiziert worden oder in Vorbereitung, ein Sammelband zu einem ausgewählten Themenbereich, der Geschichte der Waffen-SS, soll 2012 erscheinen.

*Lebensläufe und Spruchpraxis von Wehrmachtrichtern*

In dem von Claudia Bade bearbeiteten Projekt, das von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften gefördert wird, wurden die im Bundesarchiv Militärarchiv überlieferten mehreren Hundert Verfahrensakten zweier Kriegsgerichte des Untersuchungssamples (Gericht des Kommandanten von Groß-Paris; Gericht des Kommandanten der rückwärtigen Armeegebiete 580) vollständig erschlossen. Von einem dritten Kriegsgericht wurden stichprobenartig Strafsachenlisten eingesehen und analysiert. Zudem wurden weitere biographische Details von Wehrmachtrichtern recherchiert: zum einen personenbezogene Unterlagen der Richter des Untersuchungssamples, zum anderen Richter des Reichskriegsgerichtes, deren Personalunterlagen im Militärhistorischen Archiv der Tschechischen Republik in Prag überliefert sind. Mit der Unterstützung wissenschaftlicher Hilfskräfte konnte gegen Ende des Jahres mit der Datenanalyse und statistischen Auswertung für den empirischen Teil begonnen werden. Entsprechend dem Forschungsdesign wurde eine Gliederung für die geplante Publikation entworfen. Parallel zu diesen Arbeiten wurde im Oktober 2011 ein internationaler Workshop zur Geschichte der deutschen Militärjustiz im Zweiten Weltkrieg unter Beteiligung zahlreicher Experten aus dem In- und Ausland durchgeführt.

*Die Moralische Ordnung des Nationalsozialismus*

Nationalsozialistische Moral wird in diesem Projekt nicht als separates Forschungsfeld bearbeitet, sondern als Schnittstelle von Forschungen zur nationalsozialistischen Ideologie und Herrschaftspraxis (u. a. Täter- und Antisemitismusforschung sowie Forschungen zur nationalsozialistischen Rasseforschung), die in einem eigenen Ansatz zusammengeführt werden. Dabei werden vor allem in ideologischen, philosophischen und medizinethischen Texten des Nationalsozialismus jene *historischen* und *naturgesetzlichen*, *rassischen* und *bevölkerungspolitischen*, *volkshygienischen* und *biologischen* Argumente untersucht, mit denen die Konditionierung der Deutschen zur *Herrenrasse* und der ideologisch begründete Ausschluss der Juden aus dem Geltungsbereich moralischer Verpflichtungen als ethisch richtig und notwendig gerechtfertigt wurden.

Nach der weiteren Erschließung nationalsozialistischer Primärquellen und der Aufarbeitung der deutsch- und englischsprachigen Diskussion, vor allem mittels der Literaturbestände in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin, der Bibliothek der „Topographie des Terrors“ sowie der Nationalbibliothek Leipzig, hat Wolfgang Bialas bis-

her ein ca. 200-seitiges Manuskript verfasst, das gegenwärtig zur Druckreife gebracht wird.

### Hilfswissenschaftliches Projekt zum Nationalsozialismus

*Datenbank zur Dresdner Tageszeitung der NSDAP für den Gau Sachsen „Der Freiheitskampf“*

Der Aufbau der Datenbank wurde 2010 unter gemeinsamer Anleitung von *Thomas Widera* und *Mike Schmeitzner* fortgesetzt. Verzeichnet sind inzwischen die Jahrgänge 1931, 1932 und 1933, Teile des Jahrgangs 1934 sowie die Jahrgänge 1943 bis 1945. Außerdem wird gleichzeitig ein Personenverzeichnis erstellt. Die Datenbank stellt eine essenzielle Quelle zum Nationalsozialismus in Sachsen (siehe „Sachsen-Projekt“) dar. In der Tageszeitung der NSDAP spiegelt sich auf regionaler Ebene der spezifische Anteil der Nationalsozialisten an der Erosion der demokratischen Grundlagen des Staates. Von besonderem Interesse ist dabei die Position der NSDAP zu den anderen Parteien, ihre Haltung zu den staatlichen Institutionen und das Agieren im parlamentarischen Gefüge.

#### 4.1.2 SED-Diktatur

*Übersetzung und Edition eines Berichts der Informationsverwaltung der SMAD über die politische Arbeit der sowjetischen Besatzungsmacht (Oktober 1945–Oktober 1948)*

Mit der Übersetzung ins Deutsche und der daran anschließenden Edition des Berichts der Informationsverwaltung der SMAD unter Leitung von Oberst Sergej Tjulpanow wird ein einzigartiges, internes und bislang unveröffentlichtes Zeugnis des sowjetischen Besatzungsregimes in der SBZ publiziert. In den entscheidenden Jahren der frühen Nachkriegszeit verfasst und an den zentralen Parteiapparat in Moskau adressiert, wird anhand des umfangreichen Berichts (273 S.) deutlich, wie die sowjetische Besatzungsmacht ihre nahezu unumschränkte Gewalt dazu benutzte, unter dem Anschein einer „bürgerlich-demokratischen Orientierung“ tatsächlich auf die Einführung des Sowjetsystems in ihrer Zone hinzuwirken. Nachdem die Übersetzung abgeschlossen ist und von *Gerhard Wettig* eine ausführliche Einleitung verfasst wurde, erscheint die Edition im Juni 2012. Übersetzung und Edition einschließlich der Drucklegung wurden von der Stiftung Aufarbeitung Berlin gefördert.

*Die Ersten im Kreis. Sozialprofil, Karriere und Herrschaft regionaler sächsischer SED-Eliten in der Ulbricht-Ära*

Das Forschungsprojekt von *Tilman Pohlmann* (Promotionsstipendiat des HAIT) basiert auf einer Verbindung aus Kollektiv- und Einzelbiographien, einer Struktur- und Funktionsanalyse der sächsischen SED-Eliten sowie deren Parteiorganisationen auf Kreisebene. Dabei sollen sowohl die funktional-statischen als auch die dynamischen Aspekte totalitärer Herrschaftsstrukturen herausgearbeitet, individuelle Ausprägungen berücksichtigt und nach den Wechselwirkungen von Parteiherrschaft und Gesellschaft gefragt werden. Zentraler Untersuchungspunkt hierbei ist – neben dem Stellenwert der regionalen Kader innerhalb der Parteistruktur der SED – der Zusammenhang von funktionaler und/oder personeller Vernetzung politischer und staatlicher Aufgabenbereiche im Kreis.

Für den kollektivbiographischen Teil und die qualitative Analyse der regionalen SED-Führungselite, die das Scharnier zwischen zentralistischem Herrschaftsaufbau und lokaler politisch-gesellschaftlicher Praxis bildete, sind inzwischen intensive Archivrecherchen erfolgt, die weitgehend abgeschlossen sind.

*Frühe Todesurteile in der SBZ*

Das quellen- und arbeitsintensive Projekt ist 2011 weitergeführt worden. Nachdem die Arbeiten an den Datenbanken 2010 abgeschlossen werden konnten, liefen die Arbeiten an den Einleitungsteilen weiter, die vom Hauptbearbeiter des biographischen Teils *Andreas Weigelt* sowie von *Klaus-Dieter Müller* (Stiftung Sächsische Gedenkstätten, StSG) und *Mike Schmeitzner* (HAIT) stammen. Um den Fortgang dieser Arbeiten zu gewährleisten und die für 2011 avisierte Veröffentlichung voranzutreiben, wurden in Dresden mehrere Arbeitstreffen der Kooperationspartner (StSG, HAIT, Zentrum für Zeithistorische Forschung) durchgeführt, an denen *Mike Schmeitzner* und *Walter Heidenreich* teilnahmen. *Andreas Weigelt* ist – wie in der Zeit zuvor – mit Mitteln der Bundesstiftung an die Stiftung Sächsische Gedenkstätten vertraglich gebunden.

*Grenzopfer an der sächsisch-bayerischen und sächsisch-tschechischen Grenze in den Jahren 1952-1989*

Im Mittelpunkt der Untersuchung von *Jan Gülzau* stehen all jene Personen, die in den Jahren vom Beginn der verschärften Abschottungspolitik der DDR bis hin zum Fall der Berliner Mauer im Herbst 1989 an den Grenzen des

heutigen Bundeslandes Sachsen zur Bundesrepublik und zur CSR/ČSSR ums Leben gekommen sind. Zweierlei Ziele strebt das Projekt an: Zum einen die Erstellung einer möglichst vollständigen, namentlichen Liste jener zuvor erwähnten Personengruppe, zum anderen deren Schicksale biographisch zu dokumentieren. Dabei geht es nicht nur um die Rekonstruktion des Tathergangs; sofern es die Aktenlage zulässt, sollen auch die Hintergründe des Grenzübertretts sowie der Umgang des SED-Staates mit den Todesfällen an der Grenze dargelegt werden. Um als „Grenzopfer“ zu gelten, muss mindestens eine der Bedingungen erfüllt sein: Entweder ist der Fluchthintergrund des Toten offensichtlich, oder aber es besteht ein enger zeitlicher wie räumlicher Zusammenhang des Todesfalls zum DDR-Grenzregime.

Methodisch wird dabei wie folgt vorgegangen: Ausgehend von einer Reihe von Vorarbeiten, die nach 1989/90 entstanden sind und z. T. bis zuletzt noch aktualisiert wurden, wurde eine eigene Liste mit Verdachtsfällen entlang der fraglichen Grenzabschnitte erstellt. Das Resultat war eine ca. 400 Einträge umfassende Auflistung von zu prüfenden Einzelfällen. Hernach erfolgte die Einsichtnahme in die in den einschlägigen Archiven (Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Bundesarchiv Koblenz, Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg, Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, Staatsarchiv Chemnitz) überlieferten Unterlagen der in den zu untersuchenden Grenzabschnitten stationierten Truppenteile, sowie verschiedener Institutionen beider deutscher Teilstaaten, die mit etwaigen Todesfällen entlang der Grenze in Berührung kamen. Darüber hinaus wurden Anträge auf Akteneinsicht bzw. zur Verkürzung der die Einsichtnahme verhindernden Schutzfristen an eine Reihe von Archiven sowie die Berliner Staatsanwaltschaft gestellt. Angesichts der erst in Teilen abgeschlossenen Archivrecherchen konnte die anfängliche Zahl der groben Verdachtsfälle um mehr als die Hälfte reduziert werden. Konkrete Verdachtsfälle, die sich aus Meldungen über Tote und Schwerverletzte speisen, welche es nachweislich in den fraglichen Grenzabschnitten gegeben hat, über deren genaue Todesumstände bzw. weitere Schicksale aber z. T. noch Unklarheit herrscht, zählt die Liste gegenwärtig 60.

Die Zahl der gesicherten Fälle dürfte sich noch reduzieren, was freilich auch an den zu untersuchenden Grenzabschnitten liegt. Während Sachsens Anteil an der Grenze zur Bundesrepublik mit gerade einmal 41 km den mit Abstand kleinsten Teil aller neuen Bundesländer maß, waren an dem 454 km langen Grenzabschnitt zur Tschechoslowakei von vornherein nicht allzu viele Todesopfer zu erwarten. Denn während die DDR an ihren Grenzen zum „kapitalistischen Ausland“ über die Jahre hinweg ein immer undurchlässigeres Sicherungssystem errichte-

te, waren die Grenzen im Osten und Süden vergleichsweise durchlässig.

Bisher konnten folgende Verdachtsfälle in den fraglichen Grenzabschnitten verifiziert werden: 5 Todesopfer an der Grenze zu Bayern; 4 Todesopfer an der Grenze zur Tschechoslowakei. Ihren Schicksalen soll künftig verstärkt nachgegangen werden, wobei die bisher uneingesehenen Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR sowie die Ermittlungsakten der mit den jeweiligen Fällen befassten Staatsanwaltschaften noch ausgewertet werden müssen. Dort, wo sich noch nahe Angehörige ausfindig machen lassen, ist auch die Führung von Zeitzeugeninterviews geplant. Vorausgesetzt, dass die Einsichtnahme in die einschlägigen Aktenbestände fristgemäß erfolgen kann, ist mit einem Abschluss des Projekts bis Mitte 2012 zu rechnen.

#### *Die Runden Tische der Bezirke im ostdeutschen Transitionsprozess 1989/90*

Das von *Francesca Weil* bearbeitete Projekt zu den Runden Tischen der Bezirke in der DDR wurde erfolgreich abgeschlossen. Die Projektbearbeiterin legte Anfang November 2010 ein 260-seitiges Manuskript vor. Darin werden ihre Bildung, Zusammensetzung, Arbeitsweisen, Aufgaben, Zusammenarbeit mit den Bezirkstagen und -räten und das Ende ihrer Tätigkeit beschrieben sowie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet. Außerdem wird in der Studie ein Vergleich der Runden Tische mit den entsprechenden Gremien in den anderen ostmitteleuropäischen Ländern und sowie mit den Räten 1918/19 im Deutschen Reich vorgenommen. Das Buch ist 2011 in der Reihe „Berichte und Studien“ als Band 60 erschienen.

#### 4.1.3 Vergleichende Forschung

##### *Regionale Herrschaftsträger der NS- und der SED-Diktatur in Sachsen – ein Vergleich*

Im Kontext des Ende 2009 begonnenen „Sachsen-Projekts“ war von Anfang an eine diktaturvergleichende Studie vorgesehen, in der die nationalsozialistischen Kreisleiter mit den Kreissekretären der KPD/SED hinsichtlich ihrer Biographien und beruflichen Karrieren komparativ einander gegenübergestellt werden (vgl. hierzu die Forschungsprojekte von *Annekatriin Jahn* und *Tilman Pohlmann*). Im Kontext jüngster NS- und DDR-Forschung wird der Frage nachgegangen, in welchem Maß und mit welcher Reichweite die sogenannten „kleinen Diktato-

ren“ das jeweilige, totalitär intendierte Herrschaftssystem im Nationalsozialismus und Realsozialismus stützten. Damit soll das vornehmlich prosopographisch angelegte, im Rahmen eines „Mikro-Vergleichs“ konzipierte Forschungsprojekt erstmals das NS-Herrschaftssystem und dessen Pendant in der SBZ/DDR auf regional-lokaler und kommunaler Ebene rekonstruieren und komparativ analysieren.

*Die Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Staatssicherheit der DDR (MfS) und dem polnischen Innenministerium (MSW). Ideologische Auseinandersetzungen und geheimdienstliche Tätigkeit 1970–1990*

Die zentrale Forschungsfrage gilt der Rolle des MfS in der Zusammenarbeit mit dem polnischen Geheimdienst. Dazu wurden insbesondere ostdeutsche und polnische nachrichtendienstliche Primärquellen und Archivmaterialien ausgewertet. Außerdem wurden im Bundesarchiv Berlin, im Zentralarchiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit der DDR in Berlin und in den Archiven des Instituts für Nationales Gedenken in Warschau umfangreiche Recherchen betrieben. Die Recherchen bestätigen, dass zwischen beiden Geheimdiensten permanentes Misstrauen vorherrschte. Mehr noch, die polnischen geheimdienstlichen Aktivitäten gegen die SBZ begannen bereits 1946; in den 1960er Jahren wurden die ersten offensiven Maßnahmen des MfS gegenüber Polen eingeleitet.

*20 Jahre deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag – Rückblicke und Perspektiven*

Ziel des von *Tytus Jaskułowski* bearbeiteten und herausgegebenen Projektes war es, einen zweisprachigen Sammelband zu verfassen, der umfassende Interviews mit polnischen und deutschen Politikern, Diplomaten und Wissenschaftlern, die entweder an den Vertragsverhandlungen mitgewirkt haben oder sich nach 1991 kritisch mit ihm auseinandersetzen, enthält. Ein weiteres Anliegen der Publikation bestand darin, den Geist der Verhandlungen und der politischen Gespräche aus dieser Zeit wiederzugeben. Das Buch beinhaltet zehn Interviews, die in deutscher und polnischer Sprache abgedruckt sind. Als Interviewpartner wurden wichtige Persönlichkeiten eingeladen, die am Entstehungsprozess, an der Implementierung und an der Evaluierung des Nachbarschaftsvertrages beteiligt waren. Zu ihnen gehören Diplomaten mit unmittelbarer Beteiligung an den Vertragsverhandlungen, Politiker, die dem Verhandlungspro-

zess beigewohnt haben, sowie die politischen Initiatoren des Vertragsschlusses. Vertreter der Wissenschaft, die die Implementierung des Vertragsinhaltes nach der ersten Dekade nach Vertragsschluss analysiert haben, sowie Wissenschaftler der jungen Generation, die sich auf die gegenwärtigen deutsch-polnischen Beziehungen spezialisiert haben, ergänzen die Gespräche. Das Buch ist 2011 im ATUT-Verlag in Breslau erschienen.

#### 4.1.4 Sonderprojekt

*Editionsprojekt: Anna Walentynowicz: Solidarność – eine persönliche Geschichte*

Bei der von Eva Wiese ins Deutsche übersetzten und am Hannah-Arendt-Institut wissenschaftlich von *Tytus Jaskułowski* bearbeiteten Edition handelt es sich um eine von Anna Baszanowska in Polen im Jahre 2005 herausgegebene autobiographische Darstellung des Lebens von Anna Walentynowicz. Als Arbeiterin auf der Danziger Leninwerft wurde sie 1978 zu einer der bekanntesten Mitbegründerinnen der sogenannten Freien Gewerkschaften. Ihre Entlassung führte am 14. August 1980 zu den Streiks und zur Entstehung der Solidarność-Bewegung. Das bisher außerhalb Polens nicht bekannte Buch zeigt nicht nur den für Osteuropa typischen schweren Lebensweg der sog. Heldin von Danzig. Es ist auch eine einzigartige Darstellung der Geschichte der Volksrepublik Polen, und zwar aus Sicht einer Person, die zum inneren Kern der oppositionellen polnischen Bewegung gehörte, aber dem Gewerkschaftsführer Lech Wałęsa stets kritisch gegenüber stand. Anna Walentynowicz kam am 10. April 2010 bei der Flugzeugkatastrophe in Smolensk ums Leben, bei der auch zahlreiche polnische Politiker, u. a. Präsident Lech Kaczyński, starben. Ihr Lebensweg kann durchaus als Symbol für die Zeitgeschichte Polens gelten. Das Buch ist im Frühjahr 2012 erschienen.

## 4.2 Theoretische und konzeptionelle Grundlagen

### *Typen der Autokratie*

Auf der Grundlage einer allgemeinen Herrschaftssoziologie arbeitet *Uwe Backes* an einer Typologie autokratischer, d. h. nicht-demokratischer Systeme. Sie soll die Grundlage eines systematischen Vergleichs der Herrschaftsstrukturen autokratischer Systeme in Geschichte und Gegenwart bilden. Der totalitäre Regimetypus soll auf diese Weise präziser in seinen Spezifika wie Gemeinsamkeiten mit anderen autokratischen Systemen erfasst werden. Auch geht es um eine differenziertere historische Einordnung der Autokratien des 20. Jahrhunderts. Die Arbeit am Projekt wurde 2011 wegen zahlreicher anderweitiger Verpflichtungen zeitweilig unterbrochen.

### *Varianten der Autokratie und ihre Dauerhaftigkeit*

*Steffen Kailitz* untersucht die Varianten der Autokratie im Rahmen einer systematisch entwickelten Herrschaftstypologie. Dabei geht es um die Herausarbeitung der verschiedenen Funktionslogiken der unterschiedlichen Formen. Das Projekt erforscht sowohl die Übergänge von Autokratien zur Demokratie als auch die Übergänge zwischen verschiedenen Varianten der Autokratie zwischen 1900 und 2008. Es soll geklärt werden, welchen Einfluss der Autokratietyp, die Akteurskonstellationen sowie sozio-ökonomische, kulturelle und institutionelle Faktoren auf die Dauerhaftigkeit von Autokratien haben. Die Erkenntnis leitende Fragestellung ist: Unter welchen Voraussetzungen werden Autokratien zu Demokratien und wann münden die Regimewechsel lediglich in einen anderen Autokratietyp?

Im Januar 2011 wurde von der international renommierten Zeitschrift „*Democratization*“ ein Vorschlag von *Steffen Kailitz* und *Patrick Köllner* (GIGA) angenommen, zum Projektthema „*The Emergence, Stability and Fall of Autocracies: Mechanisms and Dynamics*“ ein Sonderheft herauszugeben. Weiterhin wurde im Juli im Rahmen der Herausgabe des Sonderhefts der „*Politischen Vierteljahresschrift*“ „*Autokratien im Vergleich*“ durch *Steffen Kailitz* und *Patrick Köllner* eine Autor-(inn)enkonferenz organisiert. Im Sommer verfasste *Kailitz* zudem für den Band aus dem Projekt heraus eine Studie zur Frage, ob – und wenn ja wie – die Form der Autokratie (z. B. Ideokratie, Militärdiktatur oder personalistisches Regime) die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit beeinflusst. Im Rahmen der gemeinsamen Konferenz des „*European Consortium of Political Research*“ und der „*International Political Science Association*“ in

Sao Paulo im Februar 2011 sowie der Hauptkonferenz des „*European Consortium of Political Research*“ in Reykjavik im August organisierte *Steffen Kailitz* zusammen mit *Patrick Köllner* und *Christian Göbel* (Universität Lund, Schweden) Sektionen zur vergleichenden Autokratieforschung. Zusammen mit *Uwe Backes* wurde im September 2011 weiterhin die internationale Fachtagung „*Ideokratien im Vergleich*“ an der TU Dresden organisiert und durchgeführt.

### *Die Diktatur des Proletariats. Eine Begriffs- und Wirkungsgeschichte*

In der Zeit der Systemauseinandersetzung zwischen Ost und West verstanden sich die Staaten des Ostblocks selbst als „*Diktatur[en] des Proletariats*“. Mit dieser Charakterisierung bezogen sie sich auf die einschlägige Formel bei Marx, der 1875 den Staat der „*politischen Übergangsperiode*“ vom Kapitalismus zum Kommunismus als „*revolutionäre Diktatur des Proletariats*“ beschrieben hatte. Maßgeblicher als Marx erschien den späteren Parteikommunisten jedoch Lenins Interpretation, der Marx' Formel mit der eigenen Avantgarde-Theorie zum Modell eines diktatorischen Einparteiensystems verschmolz. *Mike Schmeitzners* Forschungen setzen aus diesem Grund bei der „*klassischen*“ Definition des 19. Jahrhunderts an, um der Wirkmächtigkeit der oft strapazierten Formel nachzugehen. Die Darstellung verbindet somit Begriffsgeschichte und Wirkungsgeschichte und ist daher ideengeschichtlich und historisch-empirisch ausgerichtet. Der Untersuchungszeitraum wird mit einer Bestandsaufnahme der „*Diktatur des Proletariats*“ als ein historisches Relikt an der Schwelle zum 21. Jahrhundert abgeschlossen. Die 2006 aufgenommenen Forschungen umfassten bislang weitläufige Archivrecherchen in verschiedenen europäischen Archiven und Literaturrecherchen in deutscher, englischer und französischer Sprache. Erste Ergebnisse dieser Forschungen fanden Eingang in Veröffentlichungen zu Protagonisten und Problemen der „*Diktatur des Proletariats*“.

### *Totalitäres Denken im Marxismus und Nationalsozialismus*

*Lothar Fritze* hat im Berichtsjahr seine Studien zum totalitären Denken im Marxismus und Nationalsozialismus fortgesetzt. Ausgangspunkt der Überlegungen ist der auffällige Kontrast zwischen dem offenkundigen Verbrechenscharakter sowohl des sowjetkommunistischen als auch des nationalsozialistischen Regimes auf der einen Seite und ihrer einstigen Verführungskraft auf der ande-

ren. Dieses Phänomen, das sich unter anderem im guten Gewissen so vieler Täter niedergeschlagen hat, erscheint in hohem Maße erklärungsbedürftig. Der Verhaltenstyp des Täters-mit-gutem-Gewissen irritiert, weil er unseren Glauben an die Menschlichkeit und die Vernunft erschüttert. Wenn Menschen im Glauben, Gutes zu tun, Verbrechen begehen, dann stellt sich die Frage nach der Qualität der menschlichen Orientierungssysteme. Die Suche nach einer Erklärung dieses Phänomens lenkt die Aufmerksamkeit auf die Weltanschauungen bzw. Ideologien, die das Handeln der überzeugten Protagonisten beeinflussten. Die Untersuchungen gehen von der Arbeitshypothese aus, dass die Struktur totalitärer Ideologien Rechtfertigungspotentiale aufweist, die es erlauben, die Inkaufnahme von Opfern (scheinbar) zu rechtfertigen. In diesem Sinne geht es um ein Verständnis dieser ideologischen Denkgebäude als Quelle der Inspiration für ein – zumindest im Ergebnis – verbrecherisches Handeln. Ideologien und ihr Wirkungspotential nicht zuletzt auch vergleichend zu untersuchen, ist aus totalitarismustheoretischer Sicht von entscheidendem Interesse.

#### 4.3 Systemtransformation und politischer Extremismus

*Die Friedliche Revolution in der DDR 1989/90. Transition im ostmitteleuropäischen Vergleich*

Basierend auf der internationalen Tagung „Die Friedliche Revolution in der DDR 1989/90. Transition im ostmitteleuropäischen Vergleich“ vom Mai 2009, wurden die Arbeiten zur Herausgabe eines entsprechenden Sammelbandes mit den Beiträgen dieser Konferenz abgeschlossen. Er trägt den Titel „Jahre des Umbruchs. Transition in der DDR und Ostmitteleuropa“ und ist Ende 2011 in der Schriftenreihe des HAIT erschienen.

*Tschechien: 20 Jahre Transformation. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft*

*Karel Vodička* analysierte die politische, wirtschaftliche und soziale Transformation (1990–2010) in der Tschechischen Republik. Untersucht wurden insbesondere die Grundzüge des kommunistischen Regimes in der Tschechoslowakei, der Systemwechsel, Voraussetzungen, Verlauf, Erfolge und Defizite bei der Etablierung des demokratischen Verfassungsstaates, der Stand der Konsolidierung des demokratischen Verfassungsstaates und des Wirtschaftssystems. Erforscht wurde auch die Problematik der EU-Integration Tschechiens. Die Analyse

kommt zu dem Ergebnis, dass die Konsolidierung des politischen Systems Tschechiens auf der konstitutionellen bzw. institutionellen Ebene passabel vorangekommen ist. Das Gewaltenteilungssystem funktioniert gut, institutionelle Effizienz, Transparenz und Inklusion sind gewährleistet. Auch das intermediäre System stabilisiert sich. Die Ebene des Verhaltens der formellen sowie informellen Akteure und die der Bürgergesellschaft können hingegen noch nicht als konsolidiert bezeichnet werden. Die Analyse wird im Sammelband der Konferenz „Vom Ostblock zur EU“ erscheinen.

*Das politische System Tschechiens*

*Karel Vodička* bearbeitete bis zum 30.6.2011 das Manuskript für die Monographie „Politický systém České republiky“ (Das politische System Tschechiens). Das Buch ist im Herbst 2011 im renommierten Prager Verlag „Portál“ erschienen. Der Schwerpunkt der Monographie liegt in der eingehenden Analyse der Konsolidierung des politischen Systems Tschechiens im mitteleuropäischen Kontext. Fazit: Tschechien ist auf dem Pfad der Konsolidierung – insbesondere auf der institutionellen Ebene – gut vorangekommen. Es bestehen jedoch weiterhin einige Demokratiedefizite auf der Repräsentations- und Akteursebene sowie in der Bürgergesellschaft, so dass der Konsolidierungsprozess noch nicht als vollendet bezeichnet werden kann. Das Risiko einer radikalen Entdemokratisierung erscheint indessen gering.

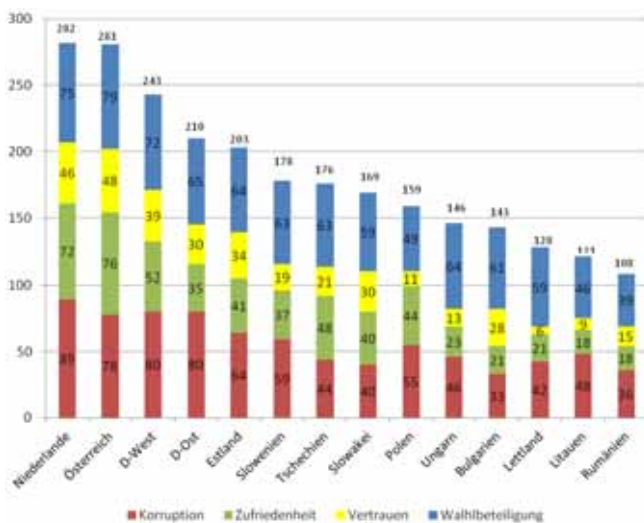
*Direkte Demokratie und Konsolidierungsprozess in Tschechien*

*Karel Vodička* erforschte die institutionellen Grundlagen und die politische Praxis der direkten (sachunmittelbaren) Demokratie in Tschechien. Er formulierte die Prämisse, dass die Instrumente der sachunmittelbaren Demokratie, wenn sie eingesetzt werden, zu mehr Selbstbewusstsein der Staatsbürger, zum größeren Vertrauen der Öffentlichkeit in die Politik und somit auch zu einer verstärkt engagierten Zivilgesellschaft führen können. Eine reife, engagierte und selbstbewusste Zivilgesellschaft und ein höheres Demokratievertrauen ist etwas, was Tschechien – und was Transformationsländer im Allgemeinen – dringend brauchen. Deswegen sind die plebiszitären Elemente für die Demokratiekonsolidierung, für die Legitimation des politischen Systems und damit auch für die Krisenresistenz der Demokratie hochrelevant. In der tschechischen politischen Praxis wird jedoch das Instrumentarium der direkten Demokratie bislang zu

wenig genutzt, auf gesamtstaatlicher Ebene kann es überhaupt nicht angewendet werden.

*Demokratiekonsolidierung im postkommunistischen EU-Raum. Verlauf, Stand, Perspektiven.*

Karel Vodička analysiert komparativ den demokratischen Konsolidierungsprozess im postkommunistischen EU-Raum. Der postkommunistische EU-Raum besteht aus den ostdeutschen Bundesländern und den östlichen EU-Staaten. Für den postkommunistischen EU-Raum sind bestimmte substantielle Gemeinsamkeiten und analoge Entwicklungstrends kennzeichnend, die ihn sowohl von den konsolidierten EU-Demokratien auf der einen, als auch von den übrigen Ländern des ehemaligen Ostblocks auf der anderen Seite signifikant unterscheiden. Von reifen mitteleuropäischen EU-Demokratien unterscheiden sich die postkommunistischen EU-Länder durch die tiefprägende Erfahrung mit der kommunistischen Gewaltherrschaft, die die moralischen Werte der prätotitären Ära devastiert und die politische Kultur der Bevölkerung nachhaltig deformiert hatte. Infolge dessen existieren im postkommunistischen EU-Raum nach wie vor diverse Demokratiedefizite auf der Repräsentationsebene (insbesondere hochvirulente Parteiensysteme), auf der Akteursebene (Korruptionsanfälligkeit) sowie auf der Ebene der Bürgergesellschaft (schwächere Demokratieunterstützung und mangelnde Partizipationsbereitschaft). Von den übrigen ehemaligen Ostblockstaaten weichen hingegen ostdeutsche Bundesländer sowie östliche EU-Staaten dadurch ab, dass sie sich in einem



Postkommunistischer EU-Raum. Konsolidierungsstand 2012 im Vergleich.

nachhaltigen demokratischen Konsolidierungsprozess befinden.

*Warum brechen Demokratien zusammen?*

In diesem Projekt untersucht Steffen Kailitz die Systemwechsel von der Demokratie zur Diktatur mit systeminternen Ursachen seit 1900. Im Rahmen der gemeinsamen Konferenz des „European Consortium of Political Research“ und der International Political Science in São Paulo organisierte Steffen Kailitz im Februar 2011 ein Panel zum Thema: „(In-)stability of Democracies: Cases and Causes“. Einem internationalen Fachpublikum stellte er dabei Projektergebnisse zu den Gründen für das Überleben und Scheitern von Demokratien in der Zwischenkriegszeit vor. Die Arbeit an dem Projekt, konkret die Durchführung der komplexeren Analysen und die Abfassung einer Monographie, konnten erst im Winter 2011 (nach einer Lehrstuhlvertretung durch den Bearbeiter) und nach zeitlich vorrangigen Arbeiten im Rahmen des Projekts „Varianten der Autokratie und ihre Dauerhaftigkeit“ fortgesetzt werden.

*Rechtsextreme Wahlmobilisierung und politisch motivierte Gewalt in europäischen Demokratien*

Auf der Grundlage einer kriminalstatistischen Erhebung und Spezifizierung rechtsextremer Gewalttaten in Deutschland, Frankreich, Schweden und der Tschechischen Republik (im Zeitraum der Jahre 2000–2008) wird der Frage nachgegangen, welche Faktoren die in den Vergleichsstaaten sehr unterschiedlichen Gewaltentwicklungen und -intensitäten in den Phänomenbereichen zu erklären vermögen. Im Mittelpunkt des Projekts steht dabei die bislang wenig erforschte Interaktionsdynamik militanter Szenen („Neonazis“, „Skinheads“, „Hooligans“) in ihrer (massenmedial vermittelten) Wechselwirkung mit a) bei Wahlen erfolgreichen/erfolglosen Rechtsaußenparteien, b) den Aktivitäten einer militanten „Antifa“. Über die Ursachenforschung in einem bislang unzureichend erhellten Feld hinaus sind von dem Projekt praktische Impulse und Aufschlüsse für die dringend erforderliche Harmonisierung kriminalstatistischer Erfassung auf EU-Ebene als auch für Prävention und Repression politisch motivierter Gewalt zu erwarten. Auf der Grundlage einer Straßburger Vortragsreihe konnte ein Themenheft der Straßburger Zeitschrift „Revue des Sciences Sociales“ mit ersten Projektstudien erstellt werden.



## 5. Konferenzen, Arbeitstagungen, Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen

*Sektion zur vergleichenden Autokratieforschung*

Sao Paulo, 16.–19. Februar 2011

Im Rahmen der gemeinsamen Konferenz des European Consortium of Political Research und der International Political Science Association in Sao Paulo im Februar 2011 organisierte Steffen Kailitz zusammen mit Patrick Köllner (GIGA, Hamburg) und Christian Göbel (Universität Lund, Schweden) eine Sektion zur vergleichenden Autokratieforschung mit sieben Panels. Die Panels behandelten u. a. folgende Themen: „Autocratic Stability: Trends and Causes“, „Democratic „Bad Guys, Good Governance? Varieties of Capitalisms in Autocracies“ und „Political Institutions in Authoritarian and Hybrid Regimes“. In dem von Kailitz geleiteten Panel „Democratic (In)stability: Cases and Causes“ stellte er Ergebnisse aus dem HAIT-Projekt „Warum brechen Demokratien zusammen?“ zur Frage des Überlebens und Scheitern von Demokratien in der Zeit zwischen Erstem und Zweitem Weltkrieg vor.

*Vortragsveranstaltung: Mobilisation électorale d'extrême droite et violence politique*

Straßburg, 20. Februar 2011

Uwe Backes führte in der Maison Interuniversitaire des Sciences de l'Homme-Alsace, Straßburg, eine Vortragsreihe (in Kooperation mit dem Laboratoire Cultures et Société en Europe der Universität Straßburg) zum Thema: „Mobilisation électorale d'extrême droite et violence politique“ fort.

*Workshop „Jüdisches Leben in Sachsen 1871–1989“*

Leipzig, 12. Mai 2011

In Zusammenarbeit mit der Ephraim Carlebach-Stiftung organisierte Clemens Vollnhals einen Workshop, um mit ausgewiesenen Experten den Stand der regionalgeschichtlichen Forschung und die Möglichkeiten eines themenbezogenen Sammelbandes zu diskutieren.

*Mutige Frauen der Bekennenden Kirche im Widerstand gegen die nationalsozialistische Rassenpolitik  
Vortragsveranstaltung zum Deutschen Evangelischen Kirchentag 2011*

Dresden, 3. Juni 2011

Im Rahmen des 33. Deutschen Evangelischen Kirchentags veranstaltete das Hannah-Arendt-Institut eine kleine Vortragsreihe, die sich dem weithin unbekanntem Widerstand einiger mutiger Frauen aus den Reihen der Bekennenden Kirche gegen die NS-Rassenpolitik widmete.

Vorgelegt wurden in biographischen Porträts Elisabeth Schmitz (Manfred Gailus, Berlin), Helene Jacobs (Beate Kosmala, Berlin), Sophie Kunert (Rainer Hering, Hamburg) und Katharina Staritz (Gerhard Lindemann, Dresden). Diese Frauen traten beherzt für die rassistisch Verfolgten ein und bewiesen damit jenen Mut aus christlicher Überzeugung, der vielen Männern in der Kirchenhierarchie leider fehlte.

Die Vorträge sollen mit weiteren Beiträgen in einem Sammelband veröffentlicht werden, der von Manfred Gailus und Clemens Vollnhals herausgegeben wird.



Dr. Clemens Vollnhals auf der Vortragsveranstaltung zum 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag.

*Workshop: Bedrohungen und Schutz der Demokratie in Europa*

Dresden, 13. Juli 2011

Das deutsch-tschechische Extremismusforscher-Treffen diente dem Informationsaustausch und der Diskussion neuer Forschungsergebnisse. Nach einer kurzen Einführung des Tagungsleiters Uwe Backes, widmete sich der Brünner Politikwissenschaftler Miroslav Mareš (Masaryk-Universität) der Frage, warum die Europäische Union bisher keine konsistente Politik zur Bekämpfung des Extremismus entwickelt hat. Er ging einleitend auf die wichtigsten Varianten des Extremismus in Europa ein und entfaltete das Spektrum möglicher Abwehrstrategien. Deutlich wurde, dass eine einheitliche europäische Politik zur Extremismusbekämpfung auf absehbare Zeit kaum zu erwarten ist, da die nationalen Erfahrungen und Umfangsformen mit dem Phänomen höchst unterschiedlich sind und nur schwer auf einen Nenner gebracht werden können. Es sind meist aktuelle Bedrohungen, auf die – im Sinne eines kleinsten gemeinsamen Nenners – reagiert wird.

Jan Holzer (ebenfalls Masaryk-Universität) behandelte in seinem Referat das Verhältnis von Extremismus und Opposition in Osteuropa. In der Auseinandersetzung mit der Linz'schen Autokratie-Typologie zeigte er, wie sich in „hybriden Systemen“ neue Formen von Pluralismus entwickeln, in denen explizit nach Autokratie strebende Kräfte allenfalls eine untergeordnete Rolle spielen. In der Diskussion ging es u. a. um die Frage, inwieweit extremistische Gruppierungen in den autoritären und hybriden Regimen Osteuropas systemdestabilisierende Wirkung entfalten.

Der Historiker Christof Wovtscherk (Hoyerswerda) rekonstruierte minutiös die sozialen Hintergründe der fremdenfeindlichen Ausschreitungen vom September 1991 in Hoyerswerda. Er zeigte auf, in welcher Weise die gesellschaftlichen und politischen Umstrukturierungen der ersten Nachwendejahre günstige Bedingungen für fremdenfeindliches Verhalten schu-

fen. Vor allem die schwache Präsenz und Desorientierung der örtlichen Polizei und die Überforderung der Stadt bei der Unterbringung von Asylbewerbern sowie die daraus resultierenden Konflikte mit der ansässigen Bevölkerung gaben den Ausschlag. Die Übergriffe gingen nicht nur von Einzelpersonen, sondern von größeren, aber unorganisierten Gruppen aus.

Der Politikwissenschaftler Tom Thieme (TU Chemnitz) setzte sich mit Bedrohungen für die demokratischen Verfassungsstaaten auseinander, die nicht von klassisch-extremistischen Gruppierungen, sondern von Politikkriminellen, Demagogen und mit Marketing-Methoden operierenden Stimmenmaximierern ausgehen. Dagegen wandte sich Uwe Backes teils klassischen Extremisten, teils populistisch-flexibleren Rechtsaußenparteien zu, deren „Misserfolgsbedingungen“ er für die Europawahlen vom Sommer 2009 analysierte. Er bestimmte detailliert das programmatische, strategische, angebotsspezifische und gelegenheitsorientierte Profil derjenigen Parteien, denen der Einzug ins Europäische Parlament misslang. Keine der von den Analytikern entwickelten „Gewinnformeln“ liefert ein Patentrezept, zumal neben strukturellen Erklärungsfaktoren auch rasch wandelbare situative und personale Kontexte zu berücksichtigen sind.

Zum Abschluss widmete sich Mikhail Logvinov (TU Chemnitz) der jihadistischen Bedrohung Deutschlands.



Deutsch-tschechisches Extremismusforscher-Treffen; von links: Dr. Tom Thieme, Christof Wovtscherk, Prof. Dr. Jan Holzer, Prof. Dr. Miroslav Mares, Dr. Mikhail Logvinov, Prof. Dr. Uwe Backes.

Mithilfe von Propagandafotos und -videos, usbekischen Internetseiten und deutschsprachigen Weblogs der islamistischen Terroristen ging er besonders auf islamistische Terroristen ein, die eine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Diese werden zumeist in Pakistan geschult, wo sie die religiöse Legitimierung für ihr Leben in der feindlichen, westlichen Welt erhalten. Deutschland bildet aufgrund der wachsenden Zahl muslimischer Bürger, seines Engagements in der Terrorismusbekämpfung und des Militäreinsatzes in Afghanistan ein attraktives Ziel, was sich spätestens seit 2009 in konkreten Drohungen aus islamistischen Kreisen niederschlägt. Dabei hat sich eine gewisse „islamistische Arbeitsteilung“ herausgebildet, bei der deutsche Muslime für Anschläge in Deutschland rekrutiert werden. Logvinov hob in diesem Zusammenhang die Bedeutung der salafistischen Bewegung bei der Rekrutierung jihadistischen Nachwuchses hervor. Nichtsdestotrotz richte sich der islamistische Extremismus weiterhin besonders gegen Großbritannien und Spanien, auch wenn die westliche Welt insgesamt als Feind firmiere. Für den Fall des Abzugs der Militärkontingente des Westens aus Afghanistan stehen die mit diesen verbündeten Diktaturen ganz vorne auf der Anschlagliste.

*Autor(inn)en-Workshop für das Sonderheft der „Politischen Vierteljahresschrift“ 2012: „Autokratien im Vergleich“*

Hamburg, 20.–22. Juli 2011

Als Kooperationstagung des HAIT mit dem German Institute of Global and Area Studies (GIGA) wurde am GIGA der Autor(inn)en-Workshop für das Sonderheft der „Politischen Vierteljahresschrift“ 2012 unter dem Titel „Autokratien im Vergleich“ unter der Leitung von Steffen Kailitz (HAIT) und Patrick Köllner (GIGA) durchgeführt. Die von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte Tagung führte verschiedene Linien der gegenwärtigen Autokratieforschung zusammen und entwickelte sie weiter. Im Mittelpunkt des Interesses standen die theoretischen und konzeptionellen Grundlagen der Autokratieforschung, die formalen und informellen Grundlagen autokratischer Herrschaft sowie die Politiken und die Performanz von Autokratien. Die auf der Tagung präsentierten Beiträge werden – so weit erfolgreich begutachtet – 2012 in einem Sonderheft der Politischen Vierteljahresschrift, der Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft, veröffentlicht. Konferenzvorträge beschäftigten sich u. a. mit folgenden Themen: „Legitimation, Performanz und Loyalität in Autokratien“ (Uwe Backes), „Die drei Säulen der Stabilität: Legitimation,

Kooptation und Repression in autokratischen Regimen (Wolfgang Merkel u. a.), „Strukturelle Determinanten der Autokratie während der Dritten Welle“ (Svend-Erik Skaaning, Jørgen Møller, Wolfgang Muno), „Informale Politik und informale Institutionen in Autokratien“ (Patrick Köllner), „Wahlen in postsowjetischen Autokratien: Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Vergleich (Petra Stykow), „Macht der Autokratietyp einen Unterschied für die wirtschaftliche Entwicklung von Staaten?“ (Steffen Kailitz).

*Sektion zur vergleichenden Autokratieforschung*

Reykjavik, Island, 25.–27. August 2011

Auf der alle zwei Jahre stattfindenden Hauptkonferenz des European Consortium of Political Research organisierte Steffen Kailitz zusammen mit Patrick Köllner (GIGA, Hamburg) und Christian Göbel (Universität Lund) eine Sektion zur vergleichenden Autokratieforschung mit insgesamt acht Panels. Die Panels behandelten u. a. folgende Themen: „Co-optation and Autocratic Regime Stability“, „Governance, Politics, and Economy in Autocracies“ und „Legitimizing Authoritarian Rule: National and International Dimensions“. Auf der Konferenz stellte Kailitz dabei in dem Panel „Conceptualizing Autocracy“ auch die von ihm am HAIT im Projekt „Varianten der Autokratie und ihre Dauerhaftigkeit“ entwickelte Herrschaftstypologie und den zugehörige Datensatz vor.

*Konferenz „Widerstand und Auswärtiges Amt“*

Tutzing, 9.–11. September 2011

Die Kooperationsveranstaltung, die Jan Erik Schulte für das HAIT mitorganisierte, fand in der Akademie für Politische Bildung Tutzing statt. Als Kooperationspartner fungierten die Akademie für Politische Bildung und der Lehrstuhl für Nordamerikanische Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum.

Die international besetzte Tagung näherte sich der Thematik über einen biographischen Ansatz, der es nicht nur ermöglichte, Facetten und Bedingungen individueller Handlungsweisen aufzuzeigen, sondern auch die analytische Reichweite des Begriffs „Widerstand“ auszuloten suchte. Neben prominenten Köpfen des Attentats vom 20. Juli 1944, wie Adam von Trott zu Solz, und des umstrittenen Diplomaten Ernst von Weizsäcker, ging es auch um weniger bekannte Widerstandskämpfer. Nicht zuletzt die lebhaften Diskussionen im Plenum zeigten,

dass der biographische Zugriff unter anderem als fruchtbar angesehen wird, um den Weg zu einem weiter gefassten, aber nicht relativierenden Widerstandsbegriff zu weisen.

#### *GSA-Tagung*

Louisville, USA,  
22.–25. September 2011

Wolfgang Bialas organisierte ein Panel auf der Jahrestagung der German Studies Association zum Thema „Gender and sex politics in Nazi Germany“.

Unter den Schwerpunkten „The New Man“, „Culture, Literature, and Education“ sowie „Victims of Nazi Ideology“ stellten Wissenschaftler aus den USA, Deutschland, Kanada und Israel in drei Sessionen Ergebnisse ihrer Forschungen vor mit Vorträgen u. a. zur zeitgenössischen Kritik der nationalsozialistischen Ideologie, zur SS-Anthropologie und zur ideologischen Funktion des Sports im Nationalsozialismus.

#### *Workshop: Nationalistische Politik und gegenseitige Ressentiments. Das deutsch-polnische Verhältnis von 1871 bis 2010*

Dresden, 16.–17. September 2011

Am 16. und 17. September 2011 veranstaltete das HAIT einen internationalen Workshop, dessen Thema die deutsch-polnische Nachbarschaft von 1871 bis zur Gegenwart war. Historiker und Politikwissenschaftler aus Deutschland, Polen und Tschechien diskutierten über nationalistische Politik und gegenseitige Ressentiments in den Beziehungen zwischen den beiden Nationen. Ausgehend von der Polenpolitik des deutschen Kaiserreichs und der um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert dominierenden Gegnerschaft zwischen beiden Völkern wurde die Entwicklung der beiderseitigen Beziehungen hin zu einer freundschaftlichen Partnerschaft auf Basis der Gleichberechtigung im geeinten Europa der Gegenwart verfolgt.



Workshop „Nationalistische Politik und gegenseitige Ressentiments“ im Tagungsraum des Instituts.

Die erste Sektion beschäftigte sich mit der preußischen Polenpolitik von der Gründung des Deutschen Reiches 1871 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs 1918 und dem asymmetrischen deutsch-polnischen Verhältnis dieser Zeit, das ein Verhältnis zwischen Herrschern und Beherrschten war. Christoph Kleßmann (Potsdam) gab zu Beginn einen Überblick über den Stand der Forschung bezüglich dieses Themas und reflektierte die politischen Maßnahmen des preußischen Staates in Bezug auf die in seinem Staatsgebiet lebenden Polen. Uwe Müller (Leipzig) widmete sich aus der Perspektive des Wirtschaftshistorikers den wirtschaftlichen Aspekten der preußischen Polenpolitik, die auch wirtschaftsnationalistische Züge gezeigt habe.

Gegenstand der zweiten Sektion war die Zwischenkriegszeit bis 1939, die Periode eines Nebeneinanders eines deutschen und eines polnischen Staates. Die Problematik der deutsch-polnischen Grenze besonders zu Beginn dieser Epoche und der von der neuen Grenzziehung betroffenen Bevölkerung zeigten Mike Schmeitzner (Dresden) und Torsten Lorenz (Prag) in ihren Beiträgen auf. Diese hatten den Kampf um die preußische Provinz Posen 1918/19 sowie das Schicksal jener Deutschen, die nach 1918 auf nunmehr polnischem Staatsgebiet zugunsten der deutschen Staatsangehörigkeit optiert hatten und in der Folge zum großen Teil aus Polen ausgewiesen wurden, zum Inhalt. Krzysztof Kawalec (Wroclaw) erläuterte

te in seinen Ausführungen die grundlegende Bedeutung des Nationalismus bei der Entstehung und Ausformung des unabhängigen polnischen Staates nach 1918, während Andrzej Michalczyk (Bochum) den konkreten Nationalisierungsprozessen, die zu dieser Zeit in Bezug auf die bisher national indifferente Bevölkerung Oberschlesiens stattfanden, anhand lokaler Beispiele nachspürte.

Die dritte Sektion stellte die Besetzung Polens durch die Nationalsozialisten zwischen 1939 und 1945 als den absoluten Tiefpunkt der gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichte in den Mittelpunkt. Markus Roth (Marburg) referierte über die NS-Besatzungspraxis und richtete den gruppenbiographischen Fokus auf die Rolle, welche die deutschen Kreishauptleute im Generalgouvernement spielten, und apostrophierte sie als „kleine Könige“ in ihrem jeweiligen Territorium. Johannes Frackowiak (Dresden) betonte die zentrale Bedeutung des Verfahrens der Deutschen Volksliste für die durch die Nationalsozialisten angestrebte Germanisierung der annektierten Gebiete Polens und arbeitete ein gewisses Nebeneinander sowohl der NS-Rassenideologie als auch anderer Faktoren wie beispielsweise wirtschaftlicher

sowie militärischer Erfordernisse als Grundlagen der Bewertung der jeweiligen Einzelfälle durch die deutschen Besatzungsbehörden heraus.

Die letzte Tagungssektion umspannte den großen Zeitraum vom Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 bis zur Gegenwart. Piotr Madajczyk (Warschau) ging den Ursachen der Vertreibung der Deutschen aus den auf der Potsdamer Konferenz Polen zugesprochenen Gebieten jenseits von Oder und Neiße nach und widmete sich insbesondere der Frage, welche Bedeutung die in Polen bereits seit längerem existierende Vorstellung von einem ethnisch homogenen Nationalstaat für deren Durchführung hatte. Tytus Jaskułowski (Dresden) spannte letztlich den Bogen vom Umbruch in Polen 1989 bis zur Gegenwart und vertrat die These, dass entgegen dem vor allem zu Zeiten der PiS-Regierung unter Jaroslaw Kaczyński vorherrschenden medialen Eindruck antideutsche Ressentiments in der polnischen Bevölkerung aktuell keine Rolle mehr spielen. Vielmehr handele es sich bei den Versuchen einer Reaktivierung derartigen Gedankenguts durch polnische Politiker – insbesondere aus dem nationalkonservativen Lager – lediglich um Instrumentalisierungen.



Vortrag von Prof. Dr. Hermann Lübke (Zürich) auf der Internationalen Konferenz „Ideokratien im Vergleich“.

*Internationale Konferenz: Ideokratien im Vergleich. Wechselwirkungen zwischen Legitimation, Kooptation und Repression*

Dresden, 19.–21. September 2011

„Ideokratien im Vergleich“ lautete der Titel einer internationalen Konferenz, die das Hannah-Arendt-Institut vom 19. bis 21. September 2011 in den Räumen der TU Dresden durchführte. Im Mittelpunkt der Tagung standen die Wechselbeziehungen zwischen Legitimation, Kooptation und Repression in Weltanschauungsdiktaturen.

Es wurde von der Annahme ausgegangen, dass die Ausprägungen und das charakteristische Wechselverhältnis der drei Faktoren für die Stabilität von Ideokratien ausschlaggebend sind. Die Ebene der Legitimation beinhaltet Maßnahmen eines ideokratischen Regimes, die darauf zielen, freiwillige Gefolgschaft oder zumindest Fügsamkeit mithilfe politischer Verheißungen und konkreter Politikerfolge zu erzeugen. Die Ebene der Kooptation erfasst jene Bemühungen, mit denen Gefolgschaft und Fügsamkeit „erkauft“ werden sollen. Demgegenüber dient das Instrumentarium politischer Repression der Erzwingung von Gefolgschaft und Fügsamkeit. Besonders die Kooptation der politisch Indifferenten und

Ambivalenten in Ideokratien wurde bislang vernachlässigt.

Die Tagung war in zwei inhaltliche Blöcke aufgeteilt: Während ein Teil der Vorträge theoretische, methodische und konzeptionelle Fragen behandelte, wurden in einem zweiten Teil verschiedene historische und aktuelle Ideokratien (DDR, Sowjetunion, Deutschland im Nationalsozialismus, China, Iran, Nordkorea sowie Kuba) als konkrete Fallbeispiele untersucht. Es zeigte sich, dass der Ansatzpunkt der Kooptation viel kontroverser ist als die Parameter Legitimation und Repression und entsprechend diskutiert wird.

Zum Ende der Tagung wurde als zentrales Ergebnis festgehalten, dass noch lange nicht alle Fragen zur Operationalisierung der Analyse ideokratischer Regime hinreichend beantwortet seien. Der Begriff der Kooptation könne zwar neben Legitimation und Repression eine weitere Dimension ideologiegeleiteter Autokratien darstellen, aber möglicherweise müsse noch ein besserer Anknüpfungspunkt für das „Zuckerbrot-Prinzip“ und die Integrationsmechanismen dieser Regime gefunden werden. Es wurde auch für eine stärkere Kooperation der internationalen Forschung in dieser Hinsicht plädiert.

*Textvorlage: Manuel Becker;*

*Nachbearbeitung und Kürzung: Annekatriin Jahn*

*Internationaler Workshop:*

*Deutsche Militärjustiz im Zweiten Weltkrieg*

Dresden, 20.–22. Oktober 2011

Der Workshop wurde vom HAIT in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Roter Ochse in Halle an der Saale (Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt) und dem Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) in Torgau (Stiftung Sächsische Gedenkstätten) veranstaltet. Er fand im Rahmen des von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften initiierten und am DIZ Tor-



Workshop „Deutsche Militärjustiz im Zweiten Weltkrieg“ im Umweltzentrum Dresden. Prof. Dr. Günther Heydemann bei seinem Einführungsvortrag.

gau sowie am HAIT angesiedelten Forschungsprojekts *Lebensläufe und Spruchpraxis von Wehrmachtrichtern* (Dr. Claudia Bade, S. 26) statt. Historikerinnen und Historiker aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Österreich und Polen stellten neue Projekte und Forschungsergebnisse zur Praxis der Wehrmachtjustiz in Deutschland sowie in den besetzten Gebieten sowie zum Strafvollzug der Wehrmacht vor. In vier Panels wurden sämtliche relevanten Forschungsfelder aufgegriffen (Wirken der Wehrmachtjustiz an der Heimatfront; Wehrmachtgerichtsbarkeit als Instrument der Besatzungspolitik; neue Forschungen und Perspektiven zum Wehrmachtstrafvollzug; methodische Zugänge zur Erforschung der Wehrmachtjustiz). Einen neuen Ansatz bildete der von Maria Fritsche (Trondheim) vorgestellte *gendertheoretische* d. h. das *soziale* Geschlecht eines Menschen in den Blick nehmende Zugriff. Fritsche zeigt wie sehr die Normen des militärischen Strafrechts Ausdruck dominanter gesellschaftlicher Männlichkeitsvorstellungen waren, die, da sie mit normativer Geltung ausgestattet waren, auch diejenigen banden und ggf. der Strafverfolgung aussetzten, die sich abweichend verhielten, wie z. B. Deserteure oder Wehrdienstverweigerer. Den Zugriff für eine breitere Öffentlichkeit ermöglicht die *Marburger Geschichtswerkstatt*, deren Ursprünge und vielfältige gesellschaftliche Aktivitäten unter dem Motto *Grabe, wo Du stehst!* im Schlussvortrag von Albrecht Kirschner (Marburg) darge-

stellt wurden. Die Vereinsmitglieder setzen sich z. B. für die Aufstellung eines Deserteurdenkmals in Marburg ein.

Der öffentliche Abendvortrag von Christoph Rass (Osnabrück) im Stadtmuseum Dresden widmete sich vor allem jenen Wehrmachtrichtern, die nach dem Krieg als ehemalige Angehörige der vermeintlich unbelasteten Wehrmachtgerichtsbarkeit bald wieder in der bundesdeutschen Justiz Fuß fassen konnten, in der sie in den 1950er und 1960er Jahren eine signifikante Gruppe bildeten. Dabei spielten auch persönliche Beziehungen und Veteranennetzwerke eine bedeutsame Rolle.

Ihren Abschluss fand die Veranstaltung mit einem gemeinsamen Besuch des neueröffneten Militärgeschichtlichen Museums der Bundeswehr in Dresden und einer thematisch auf den Zweiten Weltkrieg bezogenen Führung durch die neue Dauerausstellung.

*Textvorlage: Christopher Thee;*

*Nachbearbeitung und Kürzung: Annetrin Jahn*

*Workshop: Sachsen und der Nationalsozialismus. Gesellschaftliche Interaktionen in der Region*

Dresden, 1.–3. Dezember 2011

Das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung lud am ersten Dezemberwochenende Nachwuchswissenschaftler, Experten und Interessierte zum Workshop „Sachsen und der Nationalsozialismus. Gesellschaftliche Interaktionen in der Region“ nach Dresden ein. Mehr als 50 Teilnehmer konnten die Organisatoren in der Tagungsstätte des „Brücke/Most-Zentrums“ begrüßen. In drei Tagen wurden in sieben Panels unter verschiedenen Gesichtspunkten neueste Ergebnisse der Forschung vorgestellt und diskutiert.

Prof. Günther Heydemann, Direktor des HAIT, führte in seiner Begrüßung aus, dass die Erforschung der NS-Periode in Sachsen aufgrund der Versäumnisse der DDR-Geschichtswissenschaft und der disparaten Quellenlage noch große Lücken aufweise. Außerdem sei es wichtig, die Betrachtung des Nationalsozialismus zeitlich nicht nur auf die Jahre zwischen 1933 und 1945 zu beschränken, sondern ebenso dessen Wurzeln in der Weimarer Republik und die Nachwirkungen in der SBZ/DDR zu untersuchen. Heydemann stellte zu diesem Anlass den Forschungsschwerpunkt „Nationalsozialismus in Sachsen“ am Hannah-Arendt-Institut vor, in dessen Rahmen momentan fünf Arbeiten zu unterschiedlichen Aspekten nationalsozialistischer Herrschaft in dieser Region entstehen.

Bei der Veranstaltung ging es den Organisatoren des Workshops, Francesca Weil und Jan Erik Schulte, primär um zwei Ziele. Zum einen sollte ein Forum geschaffen werden, auf dem laufende Forschungsprojekte vorgestellt und diskutiert werden können. Zum anderen ging es in inhaltlicher Hinsicht darum, einen Beitrag zur regionalen Gesellschaftsgeschichte des Nationalsozialismus zu leisten. Entsprechend sollte die ganze Bandbreite von individuellen und kollektiven Verhaltensweisen zwischen den Polen Unterstützung und Verweigerung in den Blick genommen werden.



Workshop „Sachsen und der Nationalsozialismus“ im Brücke/Most-Zentrum in Dresden.

Die 19 Vorträge waren sieben inhaltlichen Schwerpunkten zugeordnet: „Mobilisierung“, „Nationalsozialistische Netzwerke“, „Verfolgungsnetzwerke“, „(Über)Lebensstrategien“, „Auflehnung und Eigensinn“ sowie „Anpassungsstrategien“ und „Gesellschaft im Krieg“. Die an die Referate anschließenden Diskussionen machten drei relevante Erkenntnisse deutlich: Erstens, dass die regionalgeschichtliche Untersuchung des Nationalsozialismus weiterhin erhebliches empirisches und analytisches Potential beinhaltet und dass es zweitens gilt, besonders in Bezug auf Sachsen noch vorhandene Forschungsdesiderate aufzuarbeiten. Drittens erwiesen sich die methodischen und begrifflichen Instrumentarien als vielfältig, weshalb die Auswahl theoretischer und methodischer Forschungsansätze jeweils genau begründet werden muss.

Am Donnerstagabend stellte Mike Schmeitzner seine aktuelle Monographie „Der Fall Mutschmann – Sachsens Gauleiter vor Stalins Tribunal“ vor und diskutierte anschließend die Frage des justiziellen Antifaschismus im Rahmen des Moskauer Geheimprozesses gegen Martin Mutschmann. Das Thema lockte über 100 Interessierte ins „Café Maximus“ in der Dresdner Neustadt. Der Autor rekonstruiert in seinem Werk das Ende des einst machtvollen sächsischen Gauleiters vor dem Hintergrund der NS-Kriegsverbrecherprozesse nach 1945. Das rege Interesse am einstigen Reichsstatthalter spiegelte sich auch in der Fragerunde wider, die zeigte, dass Mythen der Geschichte lange im Bewusstsein von Menschen verhaftet bleiben können.

*Stephan Dehn M.A.*



Prof. Dr. Rolf Zimmermann (rechts) mit Dr. Wolfgang Bialas nach seinem Vortrag am 11. Mai 2011.

## 6. Öffentliche Vorträge

### *Buchvorstellungen*

Jörg Osterloh/Clemens Vollnhals (Hg.): NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit. Besatzungszeit, frühe Bundesrepublik und DDR, Göttingen 2011

31. Mai 2011, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

28. Juni 2011, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M.

Udo Grashoff: Schwarzwohnen. Die Unterwanderung der staatlichen Wohnraumlengung in der DDR, Göttingen 2011

21. September 2011, Berlin, Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt

Jörn-Michael Goll: Kontrollierte Kontrolleure. Die Bedeutung der Zollverwaltung für die „politisch-operative“ Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, Göttingen 2011

22. September 2011, Berlin, Gedenkstätte Berliner Mauer

Mike Schmeitzner: Der Fall Mutschmann. Sachsens Gauleiter vor Stalins Tribunal, Beucha 2011

13. Oktober 2011, Dresden, Haus der Kirche

1. Dezember 2011, Dresden, Pressecafé Maximus

### *Öffentliche Vorträge und Vorträge im Rahmen von Institutsseminaren*

2. Februar 2011: Prof. Dr. Eberhard Fleischmann (Leipzig): Die Sprache Wladimir Putins – Ausdruck autoritären und antidemokratischen Denkens

9. Februar 2011: Dr. Zsuzsa Breier (Berlin), Diktaturaufarbeitung in Ost und West. Das Ringen um eine europäische Erinnerung

10. März 2011: Dr. Marc Buggeln (Humboldt-Universität Berlin), Die Sklavenarbeit von KZ-Häftlingen für die deutsche Kriegswirtschaft: Vergleichende Perspektiven

11. Mai 2011: Prof. Dr. Rolf Zimmermann (Konstanz): Totalitäre Ideologie und Praxis als Problem der Moralphilosophie



23. Juni 2011: Dr. Gerhard Wettig (Kommen), Chruschschow, Ulbricht und die Berliner Mauer

29. Juni 2011: Dr. Jürgen Zarusky (Institut für Zeitgeschichte München-Berlin), Hitlers Krieg gegen die Sowjetunion und seine Opfer

13. Juli 2011: Toni Morant i Ariño (Münster): Die Beziehungen zwischen Falange Española, katholischer Kirche und Nationalsozialismus 1933–1945

18. August 2011: PD Dr. Thomas Keiderling (Leipzig): Zum strategischen Unternehmerverhalten sächsischer Verleger und Buchhändler in der NS-Zeit

20. Oktober 2011: PD Dr. Christoph Rass (Osnabrück), Täter im Fadenkreuz der Forschung. Biografien und Handlungsmuster von Wehrmachtjuristen

*Lange Nacht der Wissenschaften  
Dresden, 1. Juli 2011*

Julia Nowak M.A.: Fotografische Zeitdokumente der NS-Diktatur in Dresden. Alltag, Gewalt, Widerstand

Tilman Pohlmann M.A.: Die 1. Kreissekretäre der SED. Sozial-biographische Analysen 1945–1971

Dr. Udo Grashoff: Schwarzwohnen in der DDR. Die Unterwanderung der staatlichen Wohnraumlenkung



Tilman Pohlmann zur Langen Nacht der Wissenschaften an der TU Dresden.

## 7. Kooperationen mit wissenschaftlichen Partnereinrichtungen/ Gastwissenschaftler

Seit langem bestehen vielfältige Kontakte mit deutschen und ausländischen Lehrstuhlinhabern. Engere Kooperationen, die sich in gemeinsamen Projekten, Tagungen, Lehraufträgen oder gegenseitigen Vereinbarungen niederschlagen, bestanden 2010 mit folgenden Institutionen:

Abteilung Bildung und Forschung bei der Bundesbeauftragten für die Unterlagen der Staatssicherheit der ehemaligen DDR, Berlin

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (Dr. Ulrich Mähler)

Collegium Bohemicum Ústí nad Labem (Mgr. Blanka Mouralová)

Dipartimento di Studi Euro-Americani, Facoltà di Lettere e Filosofia, Università degli Studi Roma III (Prof. Alfredo Breccia)

Fritz Bauer Institut, Frankfurt am Main (Prof. Raphael Gross, Dr. Jörg Osterloh)

Center for the Study of the Holocaust and Religious Minorities in Oslo (Dr. Anton Weiss-Wendt)

Groupe de Recherche sur la Culture de Weimar, Paris (Prof. Gérard Raulet)

Gruppe „Autoritäre Systeme“ am German Institute of Global and Area Studies (GIGA; PD Dr. Patrick Köllner)

Helmut Schmidt Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg (Prof. Bernd Wegner)

Historisches Seminar der Universität Leipzig (Prof. Wolfgang Höpken)

Historisches Seminar der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Prof. Dr. Thomas Großbölting)

Historiska institutionen, Uppsala universitet (Dr. Heléne Lööv)

Institut für Geschichte, TU Dresden (Prof. Klaus-Dietmar Henke)

Institut für Kunstgeschichte, TU Dresden (Prof. Jürgen Müller)

Institut für Politikwissenschaft, TU Dresden (Prof. Hans Vorländer)

Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Warschau (Prof. Piotr Madajczyk)

Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin  
(Prof. Andreas Wirsching)

Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie  
der Wissenschaften in Prag (Prof. Oldřich Tůma)

Institutt for statsvitenskap, Universitetet i Oslo  
(Prof. Bernt Hagtvet)

International Institute for Holocaust Research – Yad  
Vashem, Jerusalem (Eliot Nidam Orvieto, Prof. David  
Bankier)

Jan-Evangelista-Purkyne-Universität Ústí nad Labem  
(Dr. Kristina Kaiserová)

Karls-Universität Prag (Doc. ThDr. Jan Blahoslav Lašek)

KZ-Gedenkstätte Flossenbürg/ Stiftung Bayerische  
Gedenkstätten (Dr. Jörg Skriebeleit)

Laboratoire Cultures et Sociétés en Europe der Universi-  
tät Straßburg (Prof. Pascal Hintermeyer)

Landesamt für Archäologie Sachsen (Dr. Thomas West-  
phalen, Dr. Regina Smolnik)

Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung  
Graz (Prof. Stefan Karner)

Ludwig-Boltzmann-Institut für Historische Sozialwissen-  
schaft (LBIHS) Wien (Prof. Gerhard Botz)

Mitteleuropa Zentrum der TU Dresden  
(Prof. Walter Schmitz)

Niedersächsisches Forschungskolleg „Nationalsozialisti-  
sche ‚Volksgemeinschaft‘?“ an der Universität Hannover  
(Prof. Detlef Schmiechen-Ackermann)

Oddělení bezpečnostních a strategických studií, Fakulta  
sociálních studií, Masarykova Univerzita  
(Prof. Miroslav Mareš)

Philosophische Fakultät der Westböhmisches Universi-  
tät Pilsen (Prof. Ivo Budil)

Royal Military Academy Sandhurst, U. K.  
(Dr. Peter Lieb)

Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für  
Geschichtswissenschaft (Prof. Michael Wala)

Sächsische Landeszentrale für Politische Bildung  
(Frank Richter)

Stiftung Ettersberg (Prof. Hans-Joachim Veen)

Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Siegfried Reiprich)

The Emanuel Ringelblum Jewish Historical Institute,  
Warschau (Prof. Eleonora Bergman)

Universität Kopenhagen, Saxo-Institut (Prof. Karl  
Christian Lammers)

Universität Warschau (Prof. Włodzimierz Borodziej)

Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastu-  
dien an der Universität Wrocław  
(Prof. Krzysztof Ruchniewicz)

ZEDES-Germanicum, Universität Sofia  
(PD Mark Arenshövel)

Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam  
(Prof. Martin Sabrow)

#### *Gastwissenschaftler*

Ende August 2011 trat der südkoreanische Jugendfor-  
scher *Prof. Dr. Min Kim* (Department of Youth Educa-  
tion and Counseling Faculty of Human Science, Soon-  
chunhyang University, Seoul) einen einjährigen  
Aufenthalt als Gastwissenschaftler am HAIT an. Im  
Zentrum seiner Forschungen stehen die sozialen Folgen  
von Diktatur und Systemtransformation im östlichen  
Deutschland.

Mit Hilfe eines DAAD-Stipendiums verbrachte *Tatiana  
Kozhemyako* von der staatlichen Universität Stawropol  
(Russland) vom 1. Oktober 2011 bis 30. April 2012  
einen Forschungsaufenthalt am Institut, um ihre Disser-  
tation „Die Sichtweisen der Menschen in Deutschland  
und der UdSSR über die Macht und Gesellschaft im  
Weltbild der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts (am Bei-  
spiel Stawropolja und Sachsen)“ fortzuführen.

Gefördert mit einem Postdoc-Stipendium, arbeitete *Dr.  
Rimantas Kmitas* vom Institut für litauische Literatur  
und Folklore in Vilnius im Zeitraum 4. August – 2. Sep-  
tember 2011 am HAIT, um die neuesten Forschungen  
über die sowjetisch geprägte Zeit in der DDR und Osteu-  
ropa kennen zu lernen.

*Dr. Patrick Moreau* war ständiger Gastwissenschaftler  
(unentgeltlich) am Hannah-Arendt-Institut. Auf diese  
Weise wurde die Kooperation mit der internationalen  
Kommunismusforscher-Gruppe von Prof. Stéphane  
Courtois und dem Laboratoire Cultures et Sociétés en  
Europe der Universität Straßburg (Prof. Pascal Hinter-  
meyer) institutionell verankert.

## 8. Wissenschaftliches Personal

### 8.1 Wissenschaftliche Mitarbeiter



**apl. Prof. Dr. Uwe Backes**  
Stellvertretender Direktor

*Studium:*  
Politikwissenschaft, Geschichte,  
Germanistik an der Universität  
Trier

*Berufliche Stationen:*  
1997/98 Feodor Lynen-Forschungs-  
stipendiat der Alexander von Hum-  
boldt-Stiftung am „Centre d’Etude pour la Vie Politique  
Française“ (CEVIPOF), Paris

1998/99 Heisenberg-Stipendiat der DFG  
seit 1999 stellvertretender Direktor des Hannah-Arendt-  
Instituts  
seit 2004 apl. Prof. an der TU Dresden  
Gastprofessuren an den Universitäten Innsbruck,  
Eichstätt, Paris-Nanterre und Nancy  
2010/11 Inhaber des Gutenberg-Lehrstuhls (Chaire  
Gutenberg) am Laboratoire Cultures et Sociétés en  
Europe der Universität Straßburg

*Forschungsschwerpunkte:*  
Demokratiethorie, Ideologieggeschichte, vergleichende  
Extremismusforschung, autoritäre und totalitäre Diktat-  
turen

*Aktuelles Forschungsprojekt:*  
Typen der Autokratie

*Ausgewählte Veröffentlichungen:*

- Jahrbuch Extremismus und Demokratie. Hg. mit Eck-  
hard Jesse, 1989 ff.
- Politische Extreme. Eine Wort- und Begriffsgeschichte  
von der Antike bis in die Gegenwart, Göttingen 2006  
(englische Ausgabe: Political Extremes. A conceptual  
history from antiquity to the present, London/New  
York 2011; französische Ausgabe: Les Extrêmes poli-  
tiques. Un historique du terme et du concept de  
l’Antiquité à nos jours, Paris 2011).
- Die NPD. Erfolgsbedingungen einer rechtsextremisti-  
schen Partei. Hg. mit Henrik Steglich, Baden-Baden  
2007.
- NPD-Wahlmobilisierung und politisch motivierte  
Gewalt. Sachsen und Nordrhein-Westfalen im kon-  
trastiven Vergleich (mit Matthias Mletzko und Jan  
Stoye), Köln 2010.



**Dr. Claudia Bade**

*Studium:*  
Geschichte und Deutsche Sprach-  
und Literaturwissenschaft  
an den Universitäten Bremen und  
Tel Aviv

*Berufliche Stationen:*  
1998–2003 Promotion (u. a. Stipen-  
dium der VolkswagenStiftung)

2003–2005 Weiterbildung zur Wissenschaftlichen  
Dokumentarin (FH Potsdam)  
2005 Mitarbeiterin im Filmarchiv der Hochschule für  
Film und Fernsehen, Potsdam  
2006 Wissenschaftliche Mitarbeiterin in Archiv und  
Bibliothek des DIZ Torgau, Stiftung Sächsische Gedenk-  
stätten  
seit 2007 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hannah-  
Arendt-Institut (gemeinsames Projekt mit der Stiftung  
Sächsische Gedenkstätten)

*Forschungsschwerpunkte:*  
Sozial- und Alltagsgeschichte des Nationalsozialismus  
und des Zweiten Weltkriegs,  
Polizei und Justiz im 20. Jahrhundert,  
Geschichte der Wehrmacht und der Wehrmachtjustiz

*Aktuelles Forschungsprojekt:*  
Lebensläufe und Spruchpraxis von Wehrmachtrichtern

*Ausgewählte Veröffentlichungen:*

- „Die Mitarbeit der gesamten Bevölkerung ist erforder-  
lich!“ Denunziation und Instanzen sozialer Kontrolle  
am Beispiel des Regierungsbezirks Osnabrück 1933  
bis 1949, Osnabrück 2009.



**PD Dr. Wolfgang Bialas**

*Studium:*  
Philosophie an der Universität  
Leipzig

*Berufliche Stationen:*  
1982 Promotion  
1989 Habilitation  
Gastprofessuren an der University  
of California, Los Angeles (1990), der Katholischen  
Universität Freiburg/Schweiz (1991/92)  
1991–1995 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-  
Planck-Institut für Wissenschaftstheorie und -geschichte  
1996–2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter einer Max-  
Planck-Forschungsgruppe an der Universität Potsdam  
2000–2003 DAAD-Professor an der School of  
Humanities der University of California, Irvine  
2003–2004 Fellow am Kulturwissenschaftlichen Institut  
Essen  
2004–2007 Professor for Philosophy and Cultural  
Studies an der United Arab Emirates University, Al Ain,  
Vereinigte Arabische Emirate  
seit 2009 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-  
Arendt-Institut

*Forschungsschwerpunkte:*  
Politische Philosophie  
Intellektuellengeschichte des 20. Jahrhunderts  
Kulturgeschichte der Weimarer Republik  
Nationalsozialismus und Holocaust

*Aktuelles Forschungsprojekt:*  
Die moralische Ordnung des Nationalsozialismus. Zum  
Zusammenhang von Philosophie, Ideologie und Moral

*Ausgewählte Veröffentlichungen:*

- Nazi Germany and the Humanities. Hg. mit Anson Rabinbach, Oxford 2007.
- Politischer Humanismus und „verspätete Nation“. Helmuth Plessners Auseinandersetzung mit Deutschland und dem Nationalsozialismus, Göttingen 2010.



**Dr. Johannes Frackowiak**

*Studium:*  
Geschichte, Politikwissenschaft  
und Soziologie an der Universität  
Leipzig

*Berufliche Stationen:*  
1999–2003 Promotionsstudent am  
Historischen Seminar der  
Universität Leipzig  
2004–2007 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der  
Forschungsstelle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte  
Ostmitteleuropas der Europa-Universität Viadrina  
Frankfurt (Oder)  
seit 2010 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-  
Arendt-Institut

*Forschungsschwerpunkte:*  
Verfassungsgeschichte, Migrationsforschung, Geschichte  
des deutsch-polnischen Verhältnisses im 19. und  
20. Jahrhundert

*Aktuelles Forschungsprojekt:*  
Die Deutsche Volksliste (DVL) im nationalsozialistisch  
besetzten Polen 1939/41–1945

*Ausgewählte Veröffentlichungen:*

- Wanderer im nationalen Niemandsland. Polnische  
Ethnizität in Mitteldeutschland von 1880 bis zur  
Gegenwart (Studien zur Historischen Migrations-  
forschung, 24), Paderborn 2011.



**apl. Prof. Dr. Lothar Fritze**  
apl. Prof. an der Technischen  
Universität Chemnitz

*Studium:*  
Betriebswirtschaft in Karl-Marx-  
Stadt (Chemnitz)

*Berufliche Stationen:*  
1978–1990 Forschungsinstitut für  
Textiltechnologie Karl-Marx-Stadt  
1992–1993 Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung  
Chemnitz  
seit 1993 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-  
Arendt-Institut

*Forschungsschwerpunkte:*  
Probleme der angewandten Ethik  
Totalitarismusforschung

*Aktuelles Forschungsprojekt:*  
Totalitäres Denken im Marxismus und  
Nationalsozialismus

- Ausgewählte Veröffentlichungen:*
- Die Moral des Bombenterrors. Alliierte Flächenbombardements im Zweiten Weltkrieg, München 2007.
  - (Hg.) Hannah Arendt weitergedacht. Ein Symposium (Schriften des HAIT 35), Göttingen 2008.
  - Legitimer Widerstand? Der Fall Elser, Berlin 2009.



**Prof. Dr. Günther Heydemann**  
Direktor

*Studium:*  
Geschichte, Germanistik,  
Sozialkunde und Italienisch an den  
Universitäten Erlangen-Nürnberg,  
Bonn, Pisa und Florenz

*Berufliche Stationen:*  
seit 1993 Lehrstuhl für Neuere und  
Zeitgeschichte an der Universität Leipzig  
Gastprofessuren in Italien, den USA und der Russischen  
Föderation  
seit Oktober 2009 Direktor des Hannah-Arendt-Instituts

*Forschungsschwerpunkte:*  
Zeitgeschichte  
Diktaturenvergleich (NS-, SED-Regime)  
vergleichende europäische Geschichte im 19. und  
20. Jahrhundert

*Aktuelle Forschungsprojekte:*  
Transformationsprozesse in den neuen Bundesländern

- Ausgewählte Veröffentlichungen:*
- „Zuerst wurde der Parteisekretär begrüßt, dann der Rektor ...“. Zeitzeugenberichte von Angehörigen der Universität Leipzig (1945-1990). Hg. mit Francesca Weil, Leipzig 2009.
  - Geschichte der Universität Leipzig 1409-2009. Band 3: Das zwanzigste Jahrhundert 1909-2009 (mit Ulrich von Hehl, Klaus Fitschen, Fritz König), Leipzig 2010.
  - Konsens, Krise und Konflikt. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen im Zeichen von Terror und Irak-

- Krieg. Eine Dokumentation. Hg. mit Jan Gülzau, Bonn 2010.
- Streitkräfte im Nachkriegsdeutschland. Hg. mit Hans-Jörg Bücking, Berlin 2011.



**Dr. Tytus Jaskułowski**

*Studium:*  
Politikwissenschaft und Wirtschaft  
an der Universität Danzig, an der  
TU Danzig sowie an der FU Berlin

*Berufliche Stationen:*  
2002-2003 Projektleiter im  
Osteuropa-Zentrum Berlin  
2004-2006 Wissenschaftlicher

Mitarbeiter am Polnischen Institut für Internationale  
Angelegenheiten  
seit 2006 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-  
Arendt-Institut

*Forschungsschwerpunkte:*  
DDR-Geschichte, deutsch-polnische Beziehungen

*Aktuelle Forschungsprojekte:*  
Die Zusammenarbeit zwischen dem MfS der DDR und  
dem polnischen Geheimdienst 1970-1990

- Ausgewählte Veröffentlichungen:*
- Ostatnie miesiące NRD, Wrocław 2010
  - (Hg.) Nachrichten aus einem Land das doch existierte: Lageberichte aus den Bezirken für die letzte DDR-Regierung 1990, Berlin 2010.
  - Zwanzig Jahre danach. Gespräche über den deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag. Zweisprachige Ausgabe. Herausgegeben mit Karoline Gil, Wrocław 2011.



**PD Dr. Steffen Kailitz**

*Studium:*  
Studium der Politikwissenschaft  
und Ostslavistik an der Universität  
Mannheim

*Berufliche Stationen:*  
1998–2007 Wissenschaftlicher  
Mitarbeiter an der TU Chemnitz,

Lehrstuhl Politische Systeme, Politische Institutionen  
Habilitation TU Chemnitz 2004  
seit 2007 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-  
Arendt-Institut  
Lehrstuhlvertretungen an den Universitäten Greifswald  
2009/2010 und Erfurt 2010/2011

*Forschungsschwerpunkte:*  
Vergleichende Demokratieforschung  
Extremismus- und Totalitarismusforschung  
politische Kulturforschung  
Wahlsystemforschung  
Parteienforschung

*Aktuelle Forschungsprojekte:*  
Ursachen von Demokratiezusammenbrüchen  
Diktaturentypologie für die empirische Forschung

*Ausgewählte Veröffentlichungen:*  
– (Hg.) Schlüsselwerke der Politikwissenschaft, Wiesba-  
den 2007.  
– (Hg.) Die Gegenwart der Vergangenheit. Der „Histo-  
rikerstreit“ und die deutsche Geschichtspolitik, Wies-  
baden 2008.



**Dr. Mike Schmeitzner M. A.**

*Studium:*  
Geschichte und Germanistik an  
der PH und TU Dresden

*Berufliche Stationen:*  
1994–1997 Graduiertenstipendiat  
der Friedrich-Ebert-Stiftung  
seit 1998 Wissenschaftlicher Mit-

arbeiter am Hannah-Arendt-Institut  
Gast- und Vertretungsprofessor für Neuere und  
Zeitgeschichte an der Universität Erfurt 2010/2011

*Forschungsschwerpunkte:*

Parlamentarismus im 19. und 20. Jahrhundert, Sachsen  
in der Weimarer Republik und unter zwei Diktaturen,  
Geschichte der SBZ und frühen DDR, Jugendbewegung,  
Totalitarismuskonzepte von links

*Aktuelle Forschungsprojekte:*

Die Diktatur des Proletariats. Eine Begriffs- und  
Wirkungsgeschichte  
Wege der Totalitarismusforschung (Koordination)  
Der Moskauer Gauleiterprozess gegen Martin  
Mutschmann

*Ausgewählte Veröffentlichungen:*

- (Hg.) Totalitarismuskritik von links. Deutsche  
Diskurse im 20. Jahrhundert, Göttingen 2007.
- Partner oder Kontrahenten? Deutsch-Polnische Nach-  
barschaft im Jahrhundert der Diktaturen. Hg. mit  
Katarzyna Stokłosa, Berlin 2008.
- Länder, Gaue, Bezirke. Mitteldeutschland im 20. Jahr-  
hundert. Hg. mit Michael Richter und Thomas  
Schaarschmidt, Dresden 2008.
- Doppelt verfolgt. Das widerständige Leben des Arno  
Wend, Berlin 2009
- (Hg.) Richard Löwenthal: Faschismus –  
Bolschewismus – Totalitarismus. Schriften zur moder-  
nen Weltanschauungsdiktatur, Göttingen 2009.
- Der Fall Mutschmann. Sachsens Gauleiter vor Stalins  
Tribunal, Beucha 2011.



**Dr. Jan Erik Schulte**

*Studium:*  
Geschichte, Volkswirtschaftslehre  
und Germanistik an der Ruhr-  
Universität Bochum und der  
Universität Liverpool

*Berufliche Stationen:*  
1994–1996 Wissenschaftlicher

Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere Geschichte der  
Ruhr-Universität Bochum  
1997–1999 Historiker in der War Crimes Section des  
kanadischen Justizministeriums in Ottawa  
2000–2010 Mitarbeiter und wissenschaftlicher Leiter  
bei der Neukonzeption der Dauerausstellung „Ideologie  
und Terror der SS“ in der Erinnerungs- und Gedenk-  
stätte Wewelsburg  
2005–2010 Vertreter einer wissenschaftlichen  
Assistentenstelle und Wissenschaftlicher Mitarbeiter an  
den Universitäten Bochum und Marburg

seit 2010 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut

*Forschungsschwerpunkte:*

Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust  
Geschichte der internationalen Beziehungen und kanadische Geschichte; Erinnerungskultur

*Aktuelle Forschungsprojekte:*

Geschichte der SS: Herrschaftspraxis zwischen Zentrum und Peripherie  
UN-Blauhelme zwischen nationaler Mythologisierung und globalem Konfliktmanagement. Kanada und die Politik des Peacekeeping im 20. Jahrhundert

*Ausgewählte Veröffentlichungen:*

- (Hg.) Die SS, Himmler und die Wewelsburg, Paderborn 2009.



**Dr. Karel Vodička**

*Studium:*

Rechtswissenschaften, Universität Prag; Dissertation im Bereich Wirtschaft/Recht, Universität Prag; Wissenschaftliche Aspirantur im Bereich Wirtschaft, Universität Brünn/Brno

*Berufliche Stationen:*

1982–1985 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Universität Brünn/Brno, Tschechoslowakei  
1987–1989 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Collegium Carolinum München  
1992–1996 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Universität-Gesamthochschule Siegen  
1997–2003 Lehrauftrag an der Karls-Universität Prag, Fakultät für Sozialwissenschaften  
1996–2005 Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, Institut für Internationale Politik  
seit 2010 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannah-Arendt-Institut

*Forschungsschwerpunkte:*

Das politische System der Tschechoslowakei/Tschechiens, die Teilung der Tschechoslowakei, Transformations- bzw. Konsolidierungsforschung

*Aktuelle Forschungsprojekte:*

Tschechien: politische und wirtschaftliche Transformation 1990–2012  
Konsolidierungsprozess im postkommunistischen EU-Raum. Verlauf, Stand, Perspektiven

*Ausgewählte Veröffentlichungen:*

- Politický systém České republiky. Historie a současnost (Das politische System Tschechiens. Geschichte und Gegenwart). 3. Auflage, Prag 2011.



**Dr. Clemens Vollnhals M. A.**

Stellvertretender Direktor, Lehrbeauftragter an der Technischen Universität Dresden

*Studium:*

Neuere und Neueste Geschichte, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Politikwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München

*Berufliche Stationen:*

1989–1992 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte, München  
1992–1997 Fachbereichsleiter in der Abteilung Bildung und Forschung beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Berlin  
seit 1998 Stellvertretender Direktor des Hannah-Arendt-Instituts  
Gastdozenturen an den Universitäten Prag (2003–2006) und Sofia (2006–2009)

*Forschungsschwerpunkte:*

Konservative Revolution und NS-Bewegung, Entnazifizierung, Staatssicherheit und politische Justiz, kirchliche Zeitgeschichte

*Aktuelle Forschungsprojekte:*

Konservative Revolution und Nationalsozialismus  
Jüdisches Leben und Antisemitismus in Sachsen (1871–1945)

*Ausgewählte Veröffentlichungen:*

- (Hg.) Jahre des Umbruchs. Friedliche Revolution in der DDR und Transition in Ostmitteleuropa (Schriften des HAIT 43), Göttingen 2011.

- NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit. Besatzungszeit, frühe Bundesrepublik und DDR. Herausgegeben mit Jörg Osterloh (Schriften des HAIT 45), Göttingen 2011.



**Dr. Francesca Weil**

*Studium:*  
Pädagogische Hochschule Leipzig  
Abschluss: Diplomelehrer für Geschichte und Deutsch

*Berufliche Stationen:*  
1985–1988 Forschungsstudium an der Pädagogischen Hochschule Leipzig/Fachbereich Geschichte (Promotion)

1988–1995 Wissenschaftliche Assistenz an der PH Leipzig sowie am Historischen Seminar der Universität Leipzig

1996–2002 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere und Zeitgeschichte der Universität Leipzig

2003–2006 Stipendiatin am HAIT

seit 2007 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hannah-Arendt-Institut

*Forschungsschwerpunkte:*

Geschichte des Nationalsozialismus  
Diktaturenvergleich („Drittes Reich“, SBZ/DDR)  
Sozial- und Alltagsgeschichte der DDR  
Widerstand und politische Verfolgung in der SBZ/DDR  
Geschichte des MfS  
Transformationsforschung

*Aktuelles Forschungsprojekt:*

Gesellschaftsgeschichte Sachsens in den 1940er Jahren

*Ausgewählte Veröffentlichungen:*

- Zielgruppe Ärzteschaft. Ärzte als inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit (Berichte und Studien 54), Göttingen 2007.
- „Zuerst wurde der Parteisekretär begrüßt, dann der Rektor ...“. Zeitzeugenberichte von Angehörigen der Universität Leipzig (1945–1990). Hg. mit Günther Heydemann, Leipzig 2009.
- Verhandelte Demokratisierung. Die Runden Tische der Bezirke 1989/90 in der DDR (Berichte und Studien 58), Göttingen 2011.



**Dr. Thomas Widera**

*Studium:*  
Neuere und Neueste Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Soziologie an der Technischen Universität Dresden

*Forschungsschwerpunkte:*  
Nationalsozialismus  
Geschichte der Sowjetischen Besatzungszone,

Konflikt- und Gewaltforschung  
Friedensbewegung und Friedliche Revolution  
Wissenschaftsgeschichte (Archäologie)

*Aktuelles Forschungsprojekt:*

Die prähistorische Archäologie im geschichtspolitischen Diskurs

*Ausgewählte Veröffentlichungen:*

- Politik und Wissenschaft in der prähistorischen Archäologie. Perspektiven aus Sachsen, Böhmen und Schlesien. Hg. mit Judith Schachtmann und Michael Strobel (Berichte und Studien 56), Göttingen 2009.
- Die Zerstörung Dresdens 13. bis 15. Februar 1945. Gutachten und Ergebnisse der Dresdner Historikerkommission zur Ermittlung der Opferzahlen, Göttingen 2010. Hg. mit Rolf-Dieter Müller und Nicole Schönherr (Berichte und Studien 58), Göttingen 2010.



## 8.2 Wissenschaftliche Hilfskräfte, Doktoranden, freie Mitarbeiter



**Annekatriin Jahn M. A.**  
Wissenschaftliche Hilfskraft  
Pressebeauftragte

*Studium:*  
Mittlere und Neuere Geschichte,  
Germanistik an der Universität  
Leipzig

*Berufliche Stationen:*

seit 2009 Wissenschaftliche Hilfskraft am Hannah-  
Arendt-Institut

*Aktuelles Forschungsprojekt:*  
Die NSDAP-Kreisleitungen in Sachsen – Struktur,  
Funktion und Herrschaftspraxis

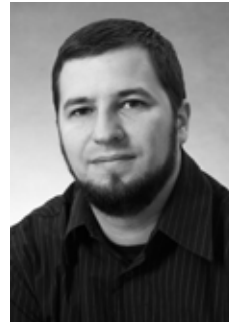


**Tilman Pohlmann**  
Doktorand

*Studium:*  
Universität Leipzig, Erstes Staats-  
examen in den Fächern: Geschich-  
te, Deutsche Sprach- und Literatur-  
wissenschaft, Erziehungswissen-  
schaft

*Berufliche Stationen:*  
seit 2009 Doktorandenstipendium am Hannah-Arendt-  
Institut

*Forschungsschwerpunkt:*  
SBZ/DDR-Geschichte



**Michael Thoß**  
Wissenschaftliche Hilfskraft

*Studium:*  
TU Dresden, Erstes Staatsexamen  
in den Fächern Geschichte und  
Geographie

*Berufliche Stationen:*  
seit 2010 Wissenschaftliche  
Hilfskraft am Hannah-Arendt-  
Institut



**Dipl.-Kulturwiss. Annett Zingler**  
Freie Mitarbeiterin

*Studium:*  
Kulturwissenschaften an der  
Europa-Universität Viadrina in  
Frankfurt (Oder)  
Geschichte an der Université  
de Metz

*Berufliche Stationen:*

Praktika und Projekte in der Peggy Guggenheim  
Collection Venedig, im Jüdischen Museum Berlin und  
bei der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik;  
seit Oktober 2006 am Hannah-Arendt-Institut, z. Zt. als  
freie Mitarbeiterin

*Aktuelles Forschungsprojekt:*  
Veröffentlichungsprojekt: Jacob L. Talmon:  
Die Geschichte der totalitären Demokratie

### 8.3 Funktionen und Mitgliedschaften

*apl. Prof. Dr. Uwe Backes*

Vorsitzender des Freundeskreises des Hannah-Arendt-Instituts Dresden  
Vorsitzender des Veldensteiner Kreises zur Erforschung von Extremismus & Demokratie  
Mitglied des Beirats des Bündnisses für Demokratie und Toleranz

*apl. Prof. Dr. Lothar Fritze*

Mitherausgeber der Zeitschrift „Aufklärung und Kritik“

*Prof. Dr. Günther Heydemann*

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Historischen Museums, Berlin  
Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Zeitgeschichte, München-Berlin  
Mitglied des Wissenschaftlichen Fachbeirats der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin  
Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft, Dresden  
Mitglied der Wissenschaftlichen Auswahlkommission „Pro Niedersachsen“, Hannover  
Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats für die Graduiertenschule „Geschichte der Bergakademie Freiberg im 20. Jahrhundert“, Freiberg  
Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Deutschlandforschung e. V., Berlin  
Mitglied des Kuratoriums der Horst-Springer-Stiftung in der Friedrich-Ebert-Stiftung, Leipzig  
Mitherausgeber der Wissenschaftlichen Zeitschrift (Comitato scientifico) „Processi Storici e Politiche di Pace“, Rom  
Mitglied der Gestaltungskommission für den Dresdner Revolutionsweg 1989/90

*PD Dr. Steffen Kailitz*

Sprecher der Gruppe „Vergleichende Diktatur- und Extremismusforschung“ der „Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft“

*Dr. Mike Schmeitzner*

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft, Dresden

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte Heidelberg

Mitglied des Redaktionsbeirates „Dresdner Hefte. Beiträge zur Kulturgeschichte“

*Dr. Jan Erik Schulte*

Stellvertretender Vorsitzender des International Committee for Memorial Museums for the Remembrance of Victims of Public Crimes (IC MEMO)

*Dr. Clemens Vollnhals*

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Berliner Mauer

### 8.4 Lehrtätigkeit

*apl. Prof. Dr. Uwe Backes*

2010/11 Wintersemester, TU Dresden, Vorlesung: Systeme II: Diktaturen  
2011 Sommersemester, TU Dresden, Seminar: Diktaturen im Vergleich  
2011/12 Wintersemester, TU Dresden, Vorlesung: Systemvergleich II: Diktaturen

*Dr. Wolfgang Bialas*

2010/11 Wintersemester, IES/Humboldt Universität Berlin, Seminar: Deutsche Kultur  
2011 Sommersemester, IES/Humboldt Universität Berlin, Seminar: Deutsche politische Theorie  
2011 Summer School, IES/Humboldt Universität Berlin, Seminar: Jews and Germans  
2011/12 Wintersemester, IES/Humboldt Universität Berlin, Seminar: Deutsche Kultur

*apl. Prof. Dr. Lothar Fritze*

2010/11 Wintersemester, TU Chemnitz, Vorlesung: Gerechtigkeit – Freiheit – Sicherheit  
2011 Sommersemester, TU Chemnitz, Seminar: Sarazin und Kritiker  
2011/12 Wintersemester, TU Chemnitz, Hauptseminar: Hatten die Nationalsozialisten eine andere Moral?

*Prof. Dr. Günther Heydemann*

- 2010/11 Wintersemester, Universität Leipzig, Kolloquium/Oberseminar: Grundprobleme der Neuere und Zeitgeschichte  
 2011 Sommersemester, Universität Leipzig, Kolloquium/Oberseminar: Grundprobleme der Neuere und Zeitgeschichte  
 2011/12 Wintersemester, Universität Leipzig, Kolloquium/Oberseminar: Grundprobleme der Neuere und Zeitgeschichte

*PD Dr. Steffen Kailitz*

- 2010/11, Wintersemester, Universität Erfurt, Seminar: Politisches System Deutschlands  
 2010/11, Wintersemester, Universität Erfurt, Seminar: Fundamentals of Political Science  
 2010/11, Wintersemester, Universität Erfurt, Seminar: Klassifikation und Messung politischer Regime  
 2010/11, Wintersemester, Universität Erfurt, Vorlesung: Analyse politischer Systeme  
 2010/11 Wintersemester, TU Dresden, Seminar: Warum ist der eine Staat demokratisch, der andere autokratisch?  
 2011 Sommersemester, Willy Brandt School of Public Policy Erfurt, Seminar: Political Regimes and Public Policy  
 2011 Sommersemester, Universität Erfurt, Seminar: Theoretische Grundlagen und methodische Ansätze der Regierungslehre  
 2011 Sommersemester, Universität Erfurt, Seminar: Demokratische politische Ordnungen: Parlamentarismus, Semipräsidentialismus und Präsidentialismus  
 2011 Sommersemester, Universität Erfurt, Seminar: Examenkolloquium für BA- und Masterkandidaten sowie Promovenden der Staatswissenschaften  
 2011 Sommersemester, Universität Erfurt, Vorlesung: Strukturen und Konsequenzen verschiedener Formen demokratischer politischer Ordnung

*Dr. Mike Schmeitzner*

- 2010/11, Wintersemester, Universität Erfurt, Hauptseminar (BA): Von der Theorie zur Praxis. Der deutsche Kommunismus  
 2010/11, Wintersemester, Universität Erfurt, Hauptseminar (MA): Diktaturen im 20. Jahrhundert  
 2010/11, Wintersemester, Universität Erfurt, Seminar: Einführung in die Neueste Geschichte. Deutschland und Europa 1789–1989

- 2010/11, Wintersemester, Universität Erfurt, Seminar: Zwischen Hitlerputsch und „Machtergreifung“. Die Frühzeit der NSDAP 1919–1933/34  
 2011 Sommersemester, Universität Erfurt, Hauptseminar (BA): Zwischen Parlament und Barrikaden  
 2011 Sommersemester, Universität Erfurt, Hauptseminar (MA): „We the people“. Verfassungsgeschichte seit der amerikanischen Revolution 1776  
 2011 Sommersemester, Universität Erfurt, Integriertes Pro-Seminar (IPS): Mobilität im 19. und 20. Jahrhundert  
 2011 Sommersemester, Universität Erfurt, Vorlesung (BA): Die DDR in der Ära Ulbricht. Herrschaft und Gesellschaft

*Dr. Jan Erik Schulte*

- 2011 Sommersemester, TU Dresden, Übung: Die nationalsozialistische Vernichtungspolitik

*Dr. Clemens Vollnhals*

- 2010/11 Wintersemester, TU Dresden, Hauptseminar: Der Nationalsozialismus I: Die Friedensjahre 1933–1939  
 2011 Sommersemester, TU Dresden, Hauptseminar: Der Nationalsozialismus II: Die Kriegsjahre 1939–1945  
 2011/12 Wintersemester, TU Dresden, Hauptseminar: Deutschland unter alliierter Besatzung 1945–1949

## 8.5 Veröffentlichungen

### 1. Monographien

- Backes, Uwe: Les Extrêmes Politiques. Un historique du terme et du concept de l'Antiquité à nos jours, Paris 2011.  
 Backes, Uwe: Political Extremes. A conceptual history from antiquity to the present, Paperback-Ausgabe (Extremism and Democracy), London/New York 2011.  
 Frackowiak, Johannes: Wanderer im nationalen Niemandsland. Polnische Ethnizität in Mitteldeutschland von 1880 bis zur Gegenwart (Studien zur Historischen Migrationsforschung 24), Paderborn 2011.  
 Schmeitzner, Mike: Der Fall Mutschmann. Sachsens Gauleiter vor Stalins Tribunal, Beucha 2011, 3. Auflage Beucha 2012.

Vodička, Karel/Cabada, Ladislav: Politický systém České republiky. Historie a současnost. (Das politische System der Tschechischen Republik. Geschichte und Gegenwart), 3. Auflage Prag 2011.

Weil, Francesca: Verhandelte Demokratisierung. Die Runden Tische der Bezirke 1989/90 in der DDR (Berichte und Studien 60), Göttingen 2011.

## 2. Herausgebertätigkeit

Backes, Uwe; Gallus, Alexander; Jesse, Eckhard (Hg.): Jahrbuch Extremismus & Demokratie, Band 23, Baden-Baden 2011.

Bücking, Hans-Jörg; Heydemann, Günther (Hg.): Streitkräfte im Nachkriegsdeutschland (Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung 101), Berlin 2011.

Jaskułowski, Tytus; Gil, Karoline (Hg.): Zwanzig Jahre danach. Gespräche über den deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag, Wrocław 2011.

Vollnhals, Clemens (Hg.): Jahre des Umbruchs. Friedliche Revolution in der DDR 1989/90 und Transition in Ostmitteleuropa (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts 43), Göttingen 2011.

Vollnhals, Clemens; Osterloh, Jörg (Hg.): NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit. Besatzungszeit, frühe Bundesrepublik und DDR (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts 45), Göttingen 2011.

## 3. Artikel in Sammelbänden/Zeitschriften

Backes, Uwe: Convergences structurelles. In: *Le Débat*, (2011) Heft 167, S. 163–166.

Backes, Uwe: Ideologi og terror: Hannah Arendt om totalitarisme. In: Sorensen, Oystein; Hagtvet, Bernt; Steine, Bjorn Arne (Hg.): *Ideologi og terror. Totalitære ideer og regimer*, Oslo 2011, S. 33–49.

Backes, Uwe: Linker politischer Extremismus in Europa. In: Dovermann, Ulrich (Hg.): *Linksextremismus in der Bundesrepublik Deutschland* (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 1135), Berlin 2011, S. 263–280.

Backes, Uwe: Mobilisations électorales d'extrême droite et violences politiques en Allemagne. In: *Revue des Sciences Sociales*, (2011) Heft 46, S. 44–53.

Backes, Uwe: Organisationen 2010. In: Backes, Uwe; Gallus, Alexander; Jesse, Eckhard (Hg.): *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Band 23, Baden-Baden 2011, S. 140–157.

Backes, Uwe: Strukturwandel realsozialistischer Autokratien. Vom Totalitarismus zur Transition. In:

Vollnhals, Clemens (Hg.): *Jahre des Umbruchs. Friedliche Revolution in der DDR und Transition in Ostmitteleuropa*, Göttingen 2011, S. 141–158.

Backes, Uwe: Warum die Mitte selbst extrem werden kann. Begriffsgeschichtliche Einsichten zum Extremismuskonzept. In: Brodtkorb, Mathias (Hg.): *Extremistenjäger!? Der Extremismus-Begriff und der demokratische Verfassungsstaat*, Banzkow 2011, S. 19–32.

Backes, Uwe: Zur Interaktionsdynamik links- und rechts-extremistischer Gewalt. In: Thüringer Landesamt für Verfassungsschutz (Hg.): *Linksextremistische Gewalt – Gefährdungen, Ursachen und Prävention*. 9. Symposium des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz am 4. November 2010 in Erfurt, Augustinerkloster, Erfurt 2011, S. 49–67.

Backes, Uwe; Gallus, Alexander; Jesse, Eckhard: Editorial. In: Backes, Uwe; Gallus, Alexander; Jesse, Eckhard (Hg.): *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Band 23, Baden-Baden 2011, S. 7–10.

Backes, Uwe; Gallus, Alexander; Jesse, Eckhard: Forum: Der Streit um die „Extremismusklausel“. In: Backes, Uwe; Gallus, Alexander; Jesse, Eckhard (Hg.): *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Band 23, Baden-Baden 2011, S. 108–126.

Backes, Uwe; Gallus, Alexander; Jesse, Eckhard: Kommentierte Bibliographie. In: Backes, Uwe; Gallus, Alexander; Jesse, Eckhard (Hg.): *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Band 23, Baden-Baden 2011, S. 488–501.

Backes, Uwe; Gallus, Alexander; Jesse, Eckhard: Zeitschriftenauslese. In: Backes, Uwe; Gallus, Alexander; Jesse, Eckhard (Hg.): *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Band 23, Baden-Baden 2011, S. 502–503.

Backes, Uwe; Stöss, Richard; Jaschke, Hans-Gerd: Streitgespräch zum Thema Linksextremismus. In: Dovermann, Ulrich (Hg.): *Linksextremismus in der Bundesrepublik Deutschland* (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 1135), Berlin 2011, S. 291–318.

Bade, Claudia: „Als Hüter wahrer Disziplin ...“. Netzwerke ehemaliger Wehrmachtjuristen und ihre Geschichtspolitik. In: Perels, Joachim; Wette, Wolfram (Hg.): *Mit reinem Gewissen. Wehrmachtrichter in der Bundesrepublik und ihre Opfer*, Berlin 2011, S. 124–139.

Bialas, Wolfgang: Anthropologie als Kulturphilosophie der symbolischen Formen: Ernst Cassirer. In: Raulet, Gerard; Gangl, Manfred (Hg.): *Die Philosophische Anthropologie im Kontext. Konkurrierende Denkansätze in den 1920er Jahren* (Philosophische Anthropologie 4), Nordhausen 2011.

- Bialas, Wolfgang: Geschichte und Eigensinn. Philosophisch-politische Aspekte der „Ästhetik des Widerstands“. In: Eruz, Sakin; San, Filiz (Hg.): Ein Kaleidoskop der Translationswissenschaft. Festschrift für Turgay Kurultay. Istanbul 2011, S. 326–334.
- Frackowiak, Johannes: Polnische Remigration aus der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands in die „Wiedergewonnenen Gebiete Polens“ nach 1945. In: Kerski, Basil; Ruchniewicz, Krzysztof (Hg.): Polnische Einwanderung. Zur Geschichte und Gegenwart der Polen in Deutschland, Osnabrück 2011, S. 139–151.
- Heydemann, Günther: „Blühende Landschaften“ oder entvölkerte Landkreise? Die neuen Bundesländer zwischen Wachstums- und Schrumpfungprozessen. In: Bock, Bettina; Fix, Ulla; Pappert, Steffen (Hg.): Politische Wechsel – sprachliche Umbrüche (Sprachwissenschaft 8), Berlin 2011, S. 77–99.
- Heydemann, Günther: Die gewaltsame Auflösung einer demokratischen Institution. Der Leipziger Studentenrat unter Wolfgang Natonek 1945–1948. In: Schröder, Benjamin; Staadt, Jochen (Hg.): Unter Hammer und Zirkel. Repression, Opposition und Widerstand an den Hochschulen der SBZ/DDR (Studien des Forschungsverbundes SED-Staat an der Freien Universität Berlin 16), Berlin 2011, S. 43–60.
- Heydemann, Günther: Gründungsmythos Resistenza. Der Beitrag Italiens zur europäischen Erinnerungskultur im zwanzigsten Jahrhundert. In: Die Politische Meinung, (2011) Heft 494/495, S. 47–51.
- Heydemann, Günther: Italiens Beitrag zur europäischen Erinnerungskultur. In: Knigge, Volkhard; Veen, Hans-Joachim; Mählert, Ulrich; Schlichting, Franz-Josef (Hg.): Arbeit am europäischen Gedächtnis. Diktaturerfahrung und Demokratieentwicklung (Europäische Diktaturen und ihre Überwindung. Schriften der Stiftung Ettersberg), Köln 2011, S. 57–69.
- Heydemann, Günther: La révolution après la révolution: le processus de transformation économique et sociale dans l'Allemagne réunifiée depuis 1989/90 – succès et problèmes. In: Allemagne d'aujourd'hui, (2011) Heft 195, S. 4–17.
- Heydemann, Günther: Politische Resistenz und Verfolgung in der Leipziger Studentenschaft 1945 bis Anfang der 1950er Jahre. In: Brunner, Detlev; Niemann, Mario (Hg.): Die DDR – eine deutsche Geschichte. Wirkung und Wahrnehmung, Paderborn 2011, S. 255–280.
- Heydemann, Günther: Überlieferung beider Diktaturen: Anspruch des Historikers und Not des Archivars. In: VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V. (Hg.): Archive unter Dach und Fach. Bau – Logistik – Wirtschaftlichkeit. 80. Deutscher Archivtag in Dresden (Tagungsdokumentationen zum Deutschen Archivtag 15), Fulda 2011, S. 17–23.
- Jaskułowski, Tytus mit Karoline Gil: Der Vertrag und die Folgen. Deutschland und Polen als Nachbarn. In: Osteuropa, 61 (2011) Heft 5–6, S. 49–57.
- Jaskułowski, Tytus: „Praca jest czasochłonna, monotonna i nie przynosi konkretnych rezultatów“ – nasłuch wywiadowczy Stasi w PRL w latach 1980–1981 na tle współpracy MSW i MfS „The work is time-consuming, monotonous and it does not produce any specific results“. The Stasi's intelligence monitoring in the Polish People's Republic in 1980–1981, against the background of the MSW-MfS co-operation. In: Rocznik Polsko Niemiecki, (2011) Heft 19, S. 110–127.
- Jaskułowski, Tytus: Die Flucht aus der DDR über Polen im Jahr 1989. In: Gerbergasse 18, 15 (2011) Heft 2, S. 11–14.
- Jaskułowski, Tytus: Niemcy: Przewycieczony kryzys? In: Kuzniar, Roman (Hg.): Rocznik Strategiczny 2010/2011, Warschau 2011, S. 165–173.
- Jaskułowski, Tytus: Polen: Erfolge und Misserfolge der ersten osteuropäischen Transformation 1989. In: Vollnhals, Clemens (Hg.), Jahre des Umbruchs. Friedliche Revolution in der DDR und Transition in Ostmitteleuropa, Göttingen 2011, S. 47–61.
- Kailitz, Steffen: Das ideologische Profil der NPD. In: Manuel Becker; Stephanie Bongartz (Hg.): Die weltanschaulichen Grundlagen des NS-Regimes. Ursprünge, Gegenentwürfe, Nachwirkungen, Münster 2011, S. 177–198.
- Kailitz, Steffen: Formen der Autokratie. In: Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Hg.): Grenzen der Freiheit, Darmstadt 2011, S. 7–25.
- Kailitz, Steffen: Die kulturelle Prägung macht den Unterschied! Zur Regimeentwicklung postkommunistischer Staaten. In: Vollnhals, Clemens (Hg.), Jahre des Umbruchs. Friedliche Revolution in der DDR und Transition in Ostmitteleuropa, Göttingen 2011.
- Schachtmann, Judith; Strobel, Michael; Widera, Thomas: Gegenwart in der Vergangenheit. Archäologie im politischen Diskurs am Beispiel von Ausgrabungen in Coschütz und Westsachsen. In: Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Hg.): Archäologie und Politik. Archäologische Ausgrabungen der 30er und 40er Jahre des 20. Jahrhunderts im zeitgeschichtlichen Kontext (Fundberichte aus Hessen, Beiheft 7), Wiesbaden 2011, S. 253–270.
- Schachtmann, Judith; Widera, Thomas: Von der Prähistorischen Staatssammlung zum Sächsischen Landesmuseum für Vorgeschichte – Überlegungen zur Museumspolitik. In: Jahrbuch der Staatlichen Kunst-

- sammlungen Dresden 2010, Dresden 2011, S. 132–140.
- Schmeitzner, Mike: Abschied vom Westen? Das Problem der Gewaltenteilung in den Verfassungsdebatten der Länder der SBZ (1946/47). In: Brunner, Detlef; Niemann, Mario (Hg.): Die DDR – eine deutsche Geschichte. Wirkung und Wahrnehmung, Paderborn 2011, S. 103–132.
- Schmeitzner, Mike: Auf dem Weg zur Diktatur des Proletariats. Die KPD/SED als Instrument der Diktaturdurchsetzung. In: Gieseke, Jens; Wentker, Hermann (Hg.): Die Geschichte der SED. Eine Bestandsaufnahme, Berlin 2011, S. 60–82.
- Schmeitzner, Mike: Das rote Königreich. In: Donath, Matthias; Thieme, André (Hg.): Sächsische Mythen. Menschen – Orte – Ereignisse, Leipzig 2011, S. 233–243.
- Schmeitzner, Mike: Martin Mutschmann. In: Donath, Matthias; Thieme, André (Hg.): Sächsische Mythen. Menschen – Orte – Ereignisse, Leipzig 2011, S. 259–269.
- Schmeitzner, Mike: Unter Ausschluss der Öffentlichkeit? Zur Verfolgung von NS-Verbrechen durch die sowjetische Sonderjustiz. In: Osterloh, Jörg; Vollnhals, Clemens (Hg.): NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit. Besatzungszeit, frühe Bundesrepublik und DDR (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts 45), Göttingen 2011, S. 149–166.
- Schulte, Jan Erik, Mitautor des Ausstellungskatalogs: Brebeck Wulff E.; Huismann, Frank; John-Stucke, Kirsten; Piron, Jörg (Hg.): Endzeitkämpfer. Ideologie und Terror der SS (Schriftenreihe des Kreismuseums Wewelsburg 8), Berlin 2011.
- Vodička, Karel: Das politische System Tschechiens. In: Ismayr, Wolfgang (Hg.): Die politischen Systeme Osteuropas, 3., aktualisierte und erweiterte Auflage Wiesbaden 2011, S. 275–316.
- Vodička, Karel: Tschechien: Politischer Konsolidierungsprozess 1989–2009. Verlauf, Stand, Perspektiven. In: Vollnhals, Clemens (Hg.), Jahre des Umbruchs. Friedliche Revolution in der DDR und Transition in Ostmitteleuropa, Göttingen 2011, S. 299–313.
- Vollnhals, Clemens: „Über Auschwitz aber wächst kein Gras“. Die Verjährungsdebatten im Deutschen Bundestag. In: Osterloh, Jörg; Vollnhals, Clemens (Hg.): NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit. Besatzungszeit, frühe Bundesrepublik und DDR (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts 45), Göttingen 2011, S. 375–401.
- Vollnhals, Clemens: Die strafrechtliche Ahndung der Gewalttaten an der innerdeutschen Grenze. In: Henke, Klaus-Dietmar (Hg.): Die Mauer. Errichtung, Überwindung, Erinnerung, München 2011, S. 241–251.
- Vollnhals, Clemens: Disillusionment, Pragmatism, Indifference: German Society after the ‚Catastrophe‘. In: Kettenacker, Lothar; Riotte, Torsten (Hg.): War and Society in Western Europe: ‚Old Europe‘ and the Legacy of Two World Wars, New York 2011, S. 185–203.
- Vollnhals, Clemens: Einleitung. In: Vollnhals, Clemens (Hg.), Jahre des Umbruchs. Friedliche Revolution in der DDR und Transition in Ostmitteleuropa, Göttingen 2011, S. 9–17.
- Weil, Francesca: Räte im Deutschen Reich 1918/1919 – Runde Tische in der DDR 1989/90. Ein Vergleich. In: Deutschland Archiv, 44 (2011) Heft 2, S. 261–268.
- Weil, Francesca: Die Runden Tische der Bezirke in der DDR 1989/90 – Instrumente der Demokratisierung in den Regionen? In: Vollnhals, Clemens (Hg.), Jahre des Umbruchs. Friedliche Revolution in der DDR und Transition in Ostmitteleuropa, Göttingen 2011, S. 327–343.
- Widera, Thomas: Der Kalte Krieg, Deutschlandpolitik und die NVA-Bausoldaten: „Schau mal hier aus dem Fenster raus, vielleicht fahren die Alliierten vorbei und kommen uns befreien“. In: Prora-Zentrum e. V. (Hg.): Waffenverweigerer in Uniform (Wissenschaftliche Reihe 2), Rostock 2011, S. 8–22.
- Widera, Thomas: Wissenschaft oder Mission? Die Aufbauarbeit des sächsischen Landesmuseums und des Landesamtes für Vorgeschichte im kulturpolitischen Umfeld der Nachkriegszeit. In: Regina Smolnik (Hg.): Tagungsband Umbruch 1945? Die prähistorische Archäologie in ihrem politischen und wissenschaftlichen Kontext (Arbeits- und Forschungsberichte zur Sächsischen Bodendenkmalpflege, Beiheft 23), 2011, S. 114–127.
- Widera, Thomas: Zwischen Gewissen und Staat. Christen und Kirche im Sozialismus. In: Dresdner Hefte, 29 (2011) Heft 106, S. 35–42.

#### 4. Rezensionen

- Heydemann, Günther: Marcus Sonntag: Die Arbeitslager in der DDR, Essen 2011. In: FAZ vom 8. August 2011.
- Rezension von: Schmeitzner, Mike: Rezension von: Anita Maaß: Politische Kommunikation in der Weimarer Republik. Das Dresdner Stadtverordnetenkollegium 1918–1933, Leipzig 2009. In: Dresdner Hefte. Beiträge zur Kulturgeschichte, 29 (2011) Heft 108, S. 97–98.

Schmeitzner, Mike: Rezension von: Robert Gerwarth: Reinhard Heydrich. Biographie, Berlin 2011. In: Sächsische Zeitung vom 10.10.2011.

Schulte, Jan Erik: Rezension von: Jane Caplan and Nikolaus Wachsmann (Hg.): Concentration Camps in Nazi Germany. The New Histories, London/New York 2010 / Shlomo Venezia, in collaboration with Béatrice Prasquier, Foreword by Simone Veil, historical notes and additional material by Marcello Pezzetti and Umberto Gentiloni, edited by Jean Mouttapa, translated by Andrew Brown: Inside the Gas Chambers. Eight Months in the Sonderkommando of Auschwitz, Cambridge/Malden 2009. In: Journal of Contemporary History, 46 (2011) Heft 4, S. 942–945.

Schulte, Jan Erik: Rezension von: KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Hg.): Ausgegrenzt. „Asoziale“ und „Kriminelle“ im nationalsozialistischen Lagersystem (Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland 11), Bremen 2009. In: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 98 (2011) Heft 2, S. 237–238.

Schulte, Jan Erik: Rezension von: Christopher R. Browning: Remembering Survival. Inside a Nazi Slave-Labor Camp, New York/London 2010. In: German History, 29 (2011) Heft 1, S. 158–160.

Weil, Francesca: Rezension von: Nicole Weisheit-Zenz: Öffentliche Meinung im Dienste des Regimes? Soziale Kontrolle und ‚Opposition‘ in der DDR in den letzten Jahren ihres Bestehens, Münster 2010. In: Totalitarismus und Demokratie, 8 (2011) Heft 1, S. 160–164.

Widera, Thomas: Rezension von: Alexander Lange: Meuten – Broadway-Cliquen – Junge Garde. Leipziger Jugendgruppen im Dritten Reich. (Geschichte und Politik in Sachsen 27), Köln 2010. In: Neues Archiv für sächsische Geschichte, 82 (2011), S. 386–388.

Widera, Thomas: Sammelrezension: Justiz und politische Haft in der DDR. In: Deutschland Archiv, (2011) Heft 8 ([http://www.bpb.de/themen/ZI8OM3,0,Justiz\\_und\\_politische\\_Haft\\_in\\_der\\_DDR.html](http://www.bpb.de/themen/ZI8OM3,0,Justiz_und_politische_Haft_in_der_DDR.html)).

## 5. Zeitungsartikel

Ohne Zweifel ein Verlust für beide Völker. GE-Gespräch mit Dr. Karel Vodička über die Spaltung der Tschechoslowakei und mögliche Parallelen zur heutigen Situation in Belgien. In: Grenz-Echo (Belgien) vom 19.7.2011.

Vodička, Karel: Das Volk hätte gegen Spaltung gestimmt. Unterschiede der politischen Kulturen

gewannen nach 1989 größere Relevanz. In: Grenz-Echo (Belgien) vom 19.7.2011.

## 6. Internetpublikationen

Kailitz, Steffen: Classifying Political Regimes by their Legitimation: Theoretical Foundation of the Typology and Coding Rules, [http://www.ecprnet.eu/conferences/general\\_conference/reykjavik/paper\\_details.asp?paperid=1702](http://www.ecprnet.eu/conferences/general_conference/reykjavik/paper_details.asp?paperid=1702).

Kailitz, Steffen: Sailing the Ship through the Storm. Necessary and Sufficient Conditions for the Breakdown and Survival of Electoral Regimes in the Interwar Years, <http://www.saopaulo2011.ipsa.org/paper/causes-democratic-instability-interwar-period>.

Weil, Francesca: Räte im Deutschen Reich 1918/1919 – Runde Tische in der DDR 1989/90. Ein Vergleich, [http://www.bpb.de/themen/PBISKG,0,Räte\\_im\\_Deutschen\\_Reich\\_19181919\\_-\\_Runde\\_Tische\\_in\\_der\\_DDR\\_198990.html](http://www.bpb.de/themen/PBISKG,0,Räte_im_Deutschen_Reich_19181919_-_Runde_Tische_in_der_DDR_198990.html).

Widera, Thomas gemeinsam mit Judith Schachtmann: Das DFG-Projekt „Archäologie im politischen Diskurs“, <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2011/923>.

## 8.6 Vorträge und Diskussionsleitungen

apl. Prof. Dr. Uwe Backes

- 12.2.2011, Wildbad Kreuth, Extremismus-Tagung der Hanns-Seidel-Stiftung, *Vortrag politische Bildung: NPD-Wahlmobilisierung und politisch motivierte Gewalt*
- 2.3.2011, Dresden, Diskussionsforum „Links – Rechts – Mitte. Wer ist hier extrem?“ der Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Dresden, *Vortrag politische Bildung: Das Konzept des politischen Extremismus*
- 23.3.2011, Straßburg, Vortragsreihe am Laboratoire Cultures et Sociétés en Europe, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung: Mobilisation électorale d'extrême droite et violence politique*
- 9.6.2011, Dresden, Öffentliche Anhörung von Sachverständigen im Sächsischen Landtag, *Gutachter / Sachverständiger: Konsequenzen der Staatsregierung aus der aktuellen Studie zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Rassismus und anderen Einstellungsmustern der extremen Rechten (Antrag der Fraktion Die Linke)*
- 18.7.2011, Regensburg, Vortrag am Institut für Politikwissenschaft der Universität Regensburg (Prof. Jerzy Mackow), *wiss. Vortrag: Totalitarismus – Geschichte,*

- Herrschaftslegitimation und -struktur eines beinahe verschwundenen Autokratietyps
- 20.7.2011, Hamburg, Fachtagung/ Autorenworkshop „Autokratien im Vergleich“ in Kooperation mit dem German Institute of Global and Area Studies (GIGA), *wiss. Vortrag*: Autokratische Wege aus dem Performanzdilemma
- 29.9.2011, Grenoble, Colloque international (Extrémismes ouest-européens et monde arabo-musulman) organisé par le Centre de Recherche en Histoire et histoire de l'art (CRHIPA) et l'Institut d'Etudes Politiques (IEP) de l'Université de Grenoble II, *wiss. Vortrag*: L'extrême droite allemande et le monde arabo-musulman, de 1945 à nos jours
- 29.9.2011, Grenoble, Internationales Kolloquium des Centre de Recherche en Histoire et histoire de l'art sowie des Institut d'Etudes Politiques, Université de Grenoble II, *wiss. Vortrag*: L'extrême droite allemande et le monde arabo-musulman, de 1945 à nos jours
- 7.11.2011, Herborn, Vortragsabend der CDU Lahn-Dill in Kooperation mit der CDU-Fraktion im Hessischen Landtag, *Vortrag politische Bildung*: Berühren sich die Extreme? Linkspartei und NPD im Vergleich
- 6.12.2011, Kiel, Internationales Symposium des Romanischen Seminars der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel „Ethos und Polis – Maria Zambranos Denken und die europäischen Intellektuellen“, *wiss. Vortrag*: Europa en crisis existencial: Hannah Arendt, Maria Zambrano y la experiencia del totalitarismo

*Dr. Claudia Bade*

- 23.9.2011, Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, *wiss. Vortrag*: Wehrmachtrichter und die „Kriegsnotwendigkeiten“
- 21.10.2011, Dresden, Workshop „Deutsche Militärjustiz im Zweiten Weltkrieg“, *wiss. Vortrag*: Das Gericht des Kommandanten von Groß-Paris: Urteilspraxis – Akteure – Besatzungsherrschaft
- 18.11.2011, Hamburg, Tagung: Hamburger Kriegsgesichte und die Deserteure des Zweiten Weltkrieges – Erinnerung noch immer unerwünscht?, *wiss. Vortrag*: Hamburger Wehrmachtrichter: Karrieren und Rechtsfertigungen
- 16.12.2011, Aachen, Tagung: Zwischen Narration und Methode: Neue Impulse in der historischen Biografie-forschung, *wiss. Vortrag*: Lebensläufe von Wehrmachtrichtern – Kollektivbiografie und NS-Täterforschung



Dr. Claudia Bade auf dem Workshop „Deutsche Militärjustiz im Zweiten Weltkrieg“.

*Dr. Wolfgang Bialas*

- 19.9.2011, Dresden, Tagung des HAIT „Ideokratien im Vergleich. Wechselbeziehungen zwischen Legitimation, Kooptation und Repression“, *wiss. Vortrag*: Legitimation, Kooptation und Repression im NS-Regime
- 22.9.2011, Louisville, USA, GSA Tagung 2011, *wiss. Vortrag*: Der Nationalsozialismus als politische Religion
- 1.12.2011, Dresden, Workshop des HAIT „Sachsen und der Nationalsozialismus. Gesellschaftliche Interaktion in der Region“, *wiss. Vortrag*: Die Leipziger Schule unter besonderer Berücksichtigung von Arnold Gehlen

*Dr. Johannes Frackowiak*

- 17.9.2011, Dresden, Internationaler Workshop des HAIT „Nationalistische Politik und gegenseitige Resentiments. Das deutsch-polnische Verhältnis von 1871 bis 2010“, *wiss. Vortrag*: Die Deutsche Volksliste als Instrument der nationalsozialistischen Germanisierungspolitik in den annektierten Gebieten Polens 1939–1945
- 28.10.2011, Berlin, Internationale Tagung „Migration – Motor der europäischen Integration? Deutsche und polnische Erfahrungen in Geschichte und Gegenwart“, *wiss. Vortrag*: Die Integration der polnischen Zuwanderer im mitteldeutschen Braunkohlenrevier um Bitterfeld von 1880 bis Ende der 1940er Jahre



Prof. Dr. Günther Heydemann

10. 1. 2011, Meißen-Siebeneichen, Fachbezogene Fortbildung für Fachberater Geschichte, *wiss. Vortrag*: Blühende Landschaften oder entleerte Landkreise? Eine Bilanz der Wiedervereinigung nach 20 Jahren
28. 1. 2011, Leipzig, Neujahrs-Empfang des Europa-Hauses Leipzig, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Ansprache
14. 2. 2011, Sendereihe „Der Tag“, *Interview*: Vergleich der Friedlichen Revolution der DDR 1989/90 mit den Revolutionen in arabischen Staaten
15. 3. 2011, Berlin, Rathaus, 33. Jahrestagung der Gesellschaft für Deutschlandforschung „Eine Mauer für den SED-Staat. Berlin 1961 und die Folgen“, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Moderation von Teil VII: Die politischen Folgen des Mauerbaus (West)
25. 3. 2011, Leipzig, GWZ der Universität, Vortrags- und Diskussionsabend der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Leipzig e. V., *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Frieden ohne Gerechtigkeit? Die Internationale Strafgerichtsbarkeit und die Rolle des internationalen Strafgerichtshofes
31. 3. 2011, Leipzig, Polnisches Institut, Diskussion, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Die ungarische und die bevorstehende polnische Ratspräsidentschaft in der EU – Ziele und Herausforderungen
14. 4. 2011, Eisenach, Wartburg-Gespräch (Fernsehaufzeichnung), *Teilnahme an Podiumsdiskussion*: Luther und wir
13. 5. 2011, Forlì, Konferenz der Fondazione Roberto Ruffilli „150 anni fa. L'unità d'Italia nel mondo“, *wiss. Vortrag*: La Gran Bretagna e le regioni di crisi Italia e Germania 1815–1871
27. 5. 2011, Helmstedt, Jahrestagung der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen „Niedersachsens östliche Grenzen“, *wiss. Vortrag*: In der Mitte Europas: Zur Stabilität und Instabilität deutscher Grenzen
15. 6. 2011, Dresden, Hörsaalzentrum, Tagung der Konrad-Adenauer-Stiftung und der TU Dresden: „50 Jahre Mauer. Was bedeutet Freiheit von Lehre und Studium aus dem Blickwinkel der DDR-Vergangenheit?“, *wiss. Vortrag*: „Zivilcourage konnte ich nicht von anderen, sondern nur von mir selbst fordern.“ Wolfgang Natoneks Engagement für die Freiheit von Studium und Lehre (an der Universität Leipzig 1947/48)
17. 6. 2011, Universität Halle Wittenberg, Zeitenwenden – Wendezeiten. Strukturbildung nach Systemwechseln – Kontinuitäten und Diskontinuitäten (Wiss. Kolloquium zu Ehren von Prof. Dr. Everhard Holtmann zum 65. Geburtstag), *wiss. Vortrag*: Kein Tabu-
- bruch: Vergleichende Diktaturforschung am Beispiel einer Magdeburger Bürgervereinigung
12. 9. 2011, Dresden, Technische Universität, Summer-school des Italien-Zentrums der TU „Staat und Nation“, *wiss. Vortrag*: Die nationalen Einigungsprozesse in Deutschland und Italien – eine vergleichende Betrachtung
21. 9. 2011, Berlin, Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Buchvorstellung: Udo Grashoff: Schwarzwohnen
21. 9. 2011, Dresden, Sächsischer Landtag, Vortrag vor der Wissenschaftskommission der CDU-Landtagsfraktion, *Vortrag politische Bildung*: Forschungstätigkeit des HAIT Dresden
22. 9. 2011, Berlin, Gedenkstätte Berliner Mauer, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Buchvorstellung: Jörn-Michael Goll: Kontrollierte Kontrolleure
1. 11. 2011, Leipzig, Universität, Eröffnungsveranstaltung zur Ausstellung „Eingemauert. Die sächsischen Hochschulen und der 13. August 1961“, *wiss. Vortrag*: Die Situation der Universität Leipzig vor und nach 1961

Dr. Tytus Jaskułowski

25. 2. 2011, Suhl, Geschichtsmesse 2011 – Geteiltes Land. Gemeinsame Geschichte, *wiss. Vortrag*: Flucht aus der DDR über Polen 1989
29. 3. 2011, Schneeberg (Erzgebirge), Vortrag in der Reihe des Kulturzentrums „Goldne Sonne“, *wiss. Vortrag*: 20 Jahre Nachbarschaftsvertrag Deutschland-Polen
31. 3. 2011, Leipzig, Filmvorführung und Podiumsdiskussion in der BStU-Außenstelle Leipzig, *Teilnahme an Podiumsdiskussion*: „Angst vor Solidarność!?“ Die Auswirkung der polnischen Freiheitsbewegung in der DDR
21. 5. 2011, Europäische Akademie Berlin, Europäische Regionen im Wandel: Fachtagung: Demokratieentwicklung in Ostpolen und in den neuen Bundesländern, *wiss. Vortrag*: Die friedlichen Revolutionen in der DDR und Polen: Systemumbrüche und ihre Folgen für die demokratische Konsolidierung nach 1989
25. 5. 2011, Polnisches Institut Leipzig, Veranstaltung zum 20. Geburtstag des Archivs Bürgerbewegung Leipzig e. V., *Teilnahme an Podiumsdiskussion*: Die unabhängigen Archive bei der Aufarbeitung der kommunistischen Diktaturen in Europa
16. 6. 2011, Erfurt, Veranstaltung des Polnischen Instituts in Leipzig in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Thüringen e. V., *Teilnahme an Po-*

- podiumsdiskussion: 20 Jahre deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag. Rückblick und Ausblick*
- 21.6.2011, Leipzig, Veranstaltung des Polnischen Instituts in Leipzig, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Veranstaltung zum 20. Jubiläum des Deutsch-Polnischen Nachbarschaftsvertrags (In Kooperation mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung und der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Sachsen e. V.)
- 17.9.2011, Dresden, Internationaler Workshop des HAIT „Nationalistische Politik und gegenseitige Ressentiments. Das deutsch-polnische Verhältnis von 1871 bis 2010“, *wiss. Vortrag*: Ressentiments im deutsch-polnischen Verhältnis seit 1989. Mythos oder Wirklichkeit?
- 23.9.2011, Universität Mainz, Zweite Tagung Deutsche Polenforschung, *wiss. Vortrag*: Projektpräsentation: 20 Jahre danach. Gespräche über den deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag
- aktuellen Autokratieforschung (zusammen mit Patrick Köllner)
- 20.7.2011, Hamburg, AutorInnenkonferenz für das Sonderheft der „Politischen Vierteljahresschrift“ 2012 „Autokratien im Vergleich“ von DVPW, HAIT Dresden und GIGA Hamburg, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*
- 25.8.2011, University of Iceland, Reykjavik, 6th ECPR General Conference, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Comparing Authoritarian Regimes: Theoretical and Empirical Issues, Sektion mit sieben panels vom 25.–28.8.2011 (zusammen mit Christian Göbel und Patrick Köllner)
- 26.8.2011, University of Iceland, Reykjavik, 6th ECPR General Conference, *wiss. Vortrag*: Classifying Political Regimes by their Legitimation: Theoretical Foundation of the Typology and Coding Rules
- 19.9.2011, Dresden, Tagung des HAIT „Ideokratien im Vergleich. Wechselbeziehungen zwischen Legitimation, Kooptation und Repression“, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung* (zusammen mit Uwe Backes)
- 21.9.2011, Dresden, Tagung des HAIT „Ideokratien im Vergleich. Wechselbeziehungen zwischen Legitimation, Kooptation und Repression“, *wiss. Vortrag*: Kooptation in Ideokratien
- PD Dr. Steffen Kailitz*
- 16.2.2011, University of Sao Paulo, Joint Conference „International Political Science Association“ & „European Consortium of Political Research“: Whatever Happened to North-South?, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Comparing Autocracies and Hybrid Regimes, von 16.–19.2.2011 (zusammen mit Christian Göbel und Patrick Köllner)
- 19.2.2011, University of Sao Paulo, Joint Conference „International Political Science Association“ & „European Consortium of Political Research“: Whatever Happened to North-South?, *wiss. Vortrag*: Sailing the Ship through the Storm. Necessary and Sufficient Conditions for the Breakdown
- 19.2.2011, University of Sao Paulo, Joint Conference „International Political Science Association“ & „European Consortium of Political Research“: Whatever Happened to North-South?, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Democratic (In)Stability: Cases and Causes
- 20.7.2011, Hamburg, AutorInnenkonferenz für das Sonderheft der „Politischen Vierteljahresschrift“ 2012 „Autokratien im Vergleich“ von DVPW, HAIT Dresden und GIGA Hamburg, *wiss. Vortrag*: Macht der Autokratietytpe einen Unterschied für die wirtschaftliche Entwicklung?
- 20.7.2011, Hamburg, AutorInnenkonferenz für das Sonderheft der „Politischen Vierteljahresschrift“ 2012 „Autokratien im Vergleich“ von DVPW, HAIT Dresden und GIGA Hamburg, *wiss. Vortrag*: Überblick der
- Tilman Pohlmann*
- 1.7.2011, Dresden, Lange Nacht der Wissenschaften, *Vortrag politische Bildung*: Die 1. Kreissekretäre der SED. Sozial-biografische Analysen 1945–1971
- 22.11.2011, ZZF Potsdam, Doktorandenkolloquium „Herrschaft im 20. Jahrhundert“, *wiss. Vortrag*: Die Ersten im Kreis. Sozialprofil, Karrierewege und Herrschaftspraxis der 1. sächsischen Kreissekretäre der SED 1946–1951
- Dr. Mike Schmeitzner*
- 18.4.2011, Berlin, Fachtagung der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Hans-Böckler-Stiftung: Exil und Netzwerke. Die politische und gewerkschaftliche Emigration in Großbritannien während des Zweiten Weltkrieges, *wiss. Vortrag*: Richard Löwenthal und der politische Neubeginn in Deutschland nach 1945
- 19.4.2011, Leipzig, Abendveranstaltung des Richard-Lipinski-Forums Leipzig, *Vortrag politische Bildung*: „Brüder in eins nun die Hände?“ 65 Jahre ‚Vereinigungsparteitag‘ von SPD und KPD zur ‚Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands‘
- 17.6.2011, Leipzig, Podiumsdiskussion in der Gedenk-

- stätte „Runde Ecke“ Leipzig, *Teilnahme an Podiumsdiskussion: Der Volksaufstand vom 17. Juni 1953*
25. 6. 2011, Görlitz, Sächsischer Archivtag, *Teilnahme an Podiumsdiskussion: Ist der Kunde König? Was Benutzer wollen und Archive leisten können*
30. 6. 2011, Erfurt, Kolloquium des Lehrstuhls für Neuere und Zeitgeschichte der Universität Erfurt, *wiss. Vortrag: Hitlers „Politische Generale“ vor Gericht: Gauleiter-Prozesse nach 1945 im Vergleich*
13. 9. 2011, Berlin, Ausstellungseröffnung in der Berliner Zentrale der Friedrich-Ebert-Stiftung, *wiss. Vortrag: Der Verfolgung ein Gesicht geben. Sozialdemokraten in der SBZ/DDR 1945–1961*
13. 9. 2011, Berlin, Ausstellungseröffnung in der Berliner Zentrale der Friedrich-Ebert-Stiftung, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung: Der Verfolgung ein Gesicht geben. Sozialdemokraten in der SBZ/DDR 1945–1961. Podiumsgespräch mit Zeitzeugen*
16. 9. 2011, Dresden, Internationaler Workshop des HAIT „Nationalistische Politik und gegenseitige Resentiments. Das deutsch-polnische Verhältnis von 1871 bis 2010“, *wiss. Vortrag: Kampf um Posen 1918/19. Alfred Herrmann, der Deutsche Volksrat und der Linksliberalismus. Eine Bestandsaufnahme*
28. 9. 2011, mdr „Sachsen Spiegel“, *Interview: Der Hitler Sachsens: Martin Mutschmann*
29. 9. 2011, mdr info, *Interview: Sachsens Hitler: Martin Mutschmann*
13. 10. 2011, Dresden, Abendveranstaltung der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hauses der Kirche, *Vortrag politische Bildung: Martin Mutschmann. Aufstieg und Fall des „Sachsenführers“*
22. 11. 2011, Schwarzenberg, Abendveranstaltung des Buchhauses „Buchland“, *Vortrag politische Bildung: Der Fall Mutschmann. Vortrag und Lesung*
1. 12. 2011, Dresden, Öffentlicher Vortrag im Rahmen des Workshops des HAIT „Sachsen und der Nationalsozialismus. Gesellschaftliche Interaktion in der Region“, *wiss. Vortrag: Justizieller Antifaschismus? Der Moskauer Geheimprozess gegen den sächsischen Gauleiter Martin Mutschmann*
- me und Kooperationen der SS auf regionaler und lokaler Ebene
28. 4. 2011, Berlin, John-F.-Kennedy-Institut der Freien Universität Berlin, Kolloquium, *wiss. Vortrag: UN-Blauhelme zwischen nationaler Mythologisierung und globalem Konfliktmanagement. Kanada und die Politik des Peacekeeping*
15. 6. 2011, Marburg, Philipps-Universität Marburg, Oberseminar Prof. Dr. Eckart Conze, *wiss. Vortrag: Die SS. Überlegungen zu einer Monographie*
23. 6. 2011, Büren-Wewelsburg, Kreismuseum Wewelsburg, Tagung „Die Bearbeitung der SS in Forschung, Bildungsarbeit und Medien. Entwicklung und Perspektiven der Täterforschung“ (55. Gedenkstättenseminar), *wiss. Vortrag: Quo vadis NS-Täterforschung?*
29. 6. 2011, München, NS-Dokumentationszentrum, *wiss. Vortrag: „Ideologie und Terror der SS“. Konzeption und Präsentation der Dauerausstellung in der Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg*
9. 9. 2011, Tutzing, Akademie für Politische Bildung, Tagung „Widerstand und Auswärtiges Amt“, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*
9. 11. 2011, Universität Bern, Forschungskolloquium der Abteilung Neueste Geschichte und Zeitgeschichte: Prof. Marina Cattaruzza, Stig Förster und Christian Gerlach, *wiss. Vortrag: UN-Blauhelme zwischen nationaler Mythologisierung und globalem Konfliktmanagement. Kanada und die Politik des Peacekeeping im 20. Jahrhundert*
24. 11. 2011, Humboldt-Universität zu Berlin, Forschungskolloquium zur Geschichte des Nationalsozialismus, Prof. Dr. Michael Wildt, *wiss. Vortrag: Geschichte der SS. Überlegungen zu einer Monographie*
1. 12. 2011, Dresden, Workshop des HAIT „Sachsen und der Nationalsozialismus. Gesellschaftliche Interaktionen in der Region“, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*
- Dr. Clemens Vollnhals*
20. 1. 2011, Dresden, Schulmuseum Dresden, *Teilnahme an Podiumsdiskussion: Nationalsozialismus im Unterricht – Chancen und Probleme*
14. 4. 2011, Trutzhain, Gedenkstätte und Museum Trutzhain, *Vortrag politische Bildung: Die Abrechnung mit dem Nationalsozialismus. Entnazifizierung und Rehabilitierung in West- und Ostdeutschland 1945–1949*
12. 5. 2011, Leipzig, Workshop HAIT, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung: Jüdisches Leben in Sachsen 1871–1989*
26. 5. 2011, Schauspielhaus Dresden, Wissenschaftliches Begleitprogramm zur Ausstellung „Verstummete Stim-

*Dr. Jan Erik Schulte*

2. 2. 2011, Frankfurt a. M., Jüdisches Museum, *wiss. Vortrag: „Ideologie und Terror der SS“. Die neue Dauerausstellung in der Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg*
2. 3. 2011, Potsdam, ZZF, Arbeitstagung „Formen informeller Kooperation in der Herrschaftspraxis des nationalsozialistischen Deutschland auf der mittleren und lokalen Ebene“, *wiss. Vortrag: Handlungsspielräu-*

- men“, *Vortrag politische Bildung*: Die sächsischen Antisemitenparteien im 19. Jahrhundert und ihr Erbe: die NSDAP in Sachsen
31. 5. 2011, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin, Die Strafverfolgung von NS-Verbrechen und die Öffentlichkeit in Deutschland 1945–1969, *Vortrag politische Bildung*: Die Verjährungsdebatten im Deutschen Bundestag
3. 6. 2011, Dresden, Veranstaltung des HAIT zum 33. Deutschen Evangelischen Kirchentag, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Mutige Frauen der Bekennenden Kirche im Widerstand gegen die nationalsozialistische Rassenpolitik
28. 6. 2011, Frankfurt a. M., Fritz Bauer Institut in der Wolfgang-Goethe-Universität, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Buchpräsentation „NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit“
1. 7. 2011, TU Dresden, Lange Nacht der Wissenschaften, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Vortragsveranstaltung des HAIT
15. 9. 2011, Dresden, Internationaler Workshop des HAIT „Nationalistische Politik und gegenseitige Resentiments. Das deutsch-polnische Verhältnis von 1871 bis 2010“, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*
20. 10. 2011, Dresden, Workshop „Deutsche Militärjustiz im Zweiten Weltkrieg“, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Deutsche Militärjustiz im Zweiten Weltkrieg
25. 10. 2011, Berlin, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*: Workshop zum DFG-Projekt „Arenen des Neubeginns“
3. 12. 2011, Dresden, Workshop des HAIT „Sachsen und der Nationalsozialismus. Gesellschaftliche Interaktion in der Region“, *Einführung/Moderation/Tagungsleitung*
- Dr. Francesca Weil*
5. 5. 2011, Suhl, Veranstaltung der BStU-Außenstelle Suhl, *Vortrag politische Bildung*: Ärzte als inoffizielle Mitarbeiter des MfS der DDR
10. 10. 2011, Leipzig, Veranstaltung des Rotary-Clubs „Herbst 1989“, *Vortrag politische Bildung*: Ärzte als inoffizielle Mitarbeiter des MfS der DDR
5. 11. 2011, Leipzig, Tag der Stadtgeschichte Leipzig, *wiss. Vortrag*: Betriebsalltag in den 1970er bis 1990er Jahren am Beispiel des VEB Leipziger Arzneimittelwerk
3. 12. 2011, Dresden, Workshop des HAIT „Sachsen und der Nationalsozialismus. Gesellschaftliche Interaktion



Diskussion mit Judith Schachtmann, Dr. Thomas Widera und Dr. Clemens Vollnhals auf dem Workshop „Sachsen und der Nationalsozialismus“.

- nen in der Region“, *wiss. Vortrag*: Aspekte der sächsischen Kriegsgesellschaft
6. 12. 2011, Potsdam, Tagung des ZZf: Zentrum und Peripherie: 1989 als ‚Stunde der Region‘?, *wiss. Vortrag*: Die Runden Tische der Bezirke in der DDR
- Dr. Thomas Widera*
14. 3. 2011, Pergamonmuseum Berlin, DFG-Rundgespräch. Erschließung von Akten- und Nachlassbeständen in den Altertumswissenschaften, *wiss. Vortrag*: Das DFG-Projekt „Archäologie im politischen Diskurs“
28. 4. 2011, Prora, Waffenverweigerer in Uniform. Geschichte und Erinnerung der Bausoldaten in Prora, *wiss. Vortrag*: „Schau mal hier aus dem Fenster raus, vielleicht fahren die Alliierten vorbei und kommen uns befreien.“ Der Kalte Krieg, Deutschlandpolitik und die NVA-Bausoldaten
2. 6. 2011, Stadtmuseum Dresden, 33. Deutscher Evangelischer Kirchentag, *Teilnahme an Podiumsdiskussion*: Kirche und Staat
3. 12. 2011, Dresden, Workshop des HAIT „Sachsen und der Nationalsozialismus. Gesellschaftliche Interaktionen in der Region“, *wiss. Vortrag*: Die freie Wahl der Identität. Antagonistische Lebensentwürfe bei Pawol Nedo (1908–1984) und Walter Frenzel (1892–1941)

## 9. Technische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Sekretariat



Hannelore Georgi



Evelyn Brock

### Haushalt

### IT und Publishing



Dipl.-Ing. Walter Heidenreich



Christine Lehmann

### Bibliothek



Dipl.-Bibliothekarin  
Claudia Naumann



Gabriele Schmidt

## 10. Das Hannah-Arendt-Institut – Entstehung und Entwicklung

Die Idee zur Einrichtung des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung e. V. an der Technischen Universität Dresden wurzelt in der beinahe 60-jährigen, doppelten Diktaturerfahrung Ostdeutschlands und im aufklärerischen Impuls der friedlichen Revolution von 1989/90. Kurz nach der deutschen Vereinigung und der Gründung des Freistaates Sachsen fasste der Landtag den Beschluss zum Aufbau des Instituts. 1993 konnte es seine Arbeit aufnehmen. Die Namensgebung ist Reverenz an die deutsch-amerikanische Philosophin und Politikwissenschaftlerin Hannah Arendt (1906–1975), die mit ihrem Werk eindringlich vor Augen geführt hat, dass Diktaturen mit totalitärem Verfügungsanspruch die Substanz des Politischen schlechthin zerstören. Das Hannah-Arendt-Institut widmet sich vor allem der systematischen Untersuchung des Nationalsozialismus und des Kommunismus. Als Weltanschauungsdiktaturen haben sie das 20. Jahrhundert entscheidend geprägt; ihre Folgen sind Hypotheken für Gegenwart und Zukunft. Vergleichende Perspektiven auf andere faschistische und staatssozialistische Systeme ergänzen die Untersuchungen zu den Diktaturen in Deutschland. Die kritische Auseinandersetzung mit dem politischen Extremismus in Geschichte und Gegenwart ist gleichfalls Bestandteil der Tätigkeit der Dresdner Forschungseinrichtung.

Neben der interdisziplinär auszurichtenden Analyse der politischen und gesellschaftlichen Strukturen der beiden deutschen Diktaturen und deren Nachwirkungen auf die Gestaltung der deutschen Einheit sieht die Satzung auch die Erforschung des Widerstands gegen die Gewaltherrschaft vor, unter besonderer Berücksichtigung totalitärer Tendenzen und Strömungen.

NS- und SED-Herrschaft sind nicht angemessen zu verstehen, wenn der Regimebildung vorausgehende Ideologien und Bewegungen ausgeblendet bleiben. Das Hannah-Arendt-Institut widmet sich diesem Fragekreis u. a. in Projekten zur Ideengeschichte der „politischen Extreme“, des „totalitären Denkens“ und der „Diktatur des Proletariats“. Aber auch die „Totalitarismuskritik von links“ wird eingehend untersucht.

Neue Herausforderungen und Gefährdungen der Demokratie durch autokratische, extremistische, fundamentalistische Bestrebungen erfordern Aufmerksamkeit. Eine bei den deutschen Diktaturen ansetzende Totalitarismus- und Diktaturforschung sollte in ihren Fragestellungen, Analysekatégorien und Methoden zudem „Anschlussfähigkeit“ gegenüber der Transformationsforschung beweisen. Diesem Ziel dienen u. a. Projekte zu den Transitionen 1989/90 und der Demokratiekonsolidierung in Ostmitteleuropa, wie die Durchführung einer internationalen Konferenz zum Vergleich der unterschiedlichen Transformationsprozesse mit der Entwicklung in den neuen Bundesländern unter Beweis gestellt hat.

Bei der vergleichenden Erforschung der Regimetransformation gilt den Staaten Ostmitteleuropas besondere Aufmerksamkeit. Mit der Intensivierung der Forschungsbestrebungen im ostmitteleuropäischen Raum will das Hannah-Arendt-Institut bei der Ausgestaltung des Europäischen Forschungsraumes gemäß den Empfehlungen der Europäischen Kommission mitwirken. Mit der Gewinnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern aus Polen und Tschechien ist dies auch personell gelungen.

Die neue Schriftenreihe „Wege der Totalitarismusforschung“ wurde im Jahr 2008 ins Leben gerufen. Sie dient der Herausgabe von vergriffenen, vergessenen oder zu Unrecht unbeachtet gebliebenen Grundlagenwerken der Totalitarismusforschung. Bei den aufzunehmenden Texten kann es sich zudem um verstreute Aufsätze, in Nachlässen aufgefundene Schriften oder auch um bislang fehlende Übersetzungen ins Deutsche handeln. Der erste Band ist 2009 erschienen. Es handelt sich um eine Edition der totalitarismustheoretischen Schriften des Berliner Politikwissenschaftlers Richard Löwenthal. Für 2012 ist die Veröffentlichung und wissenschaftliche Kommentierung der erstmals vollständig ins Deutsche übertragenen Trilogie Jacob L. Talmons zur Ideengeschichte der „totalitären Demokratie“ vorgesehen.

## 11. Bibliothek und Archiv

Die Bibliothek des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek. Vorrangig werden die Informationsbedürfnisse der Mitarbeiter des Hauses bedient, sie steht aber auch Studierenden und anderen Interessierten ab dem 18. Lebensjahr als Präsenzbibliothek zur wissenschaftlichen Nutzung zur Verfügung.

Der Bibliotheksbestand in Freihandaufstellung umfasst derzeit ca. 46.800 Bände. Auf ein umfangreiches Angebot an Fachzeitschriften, Tageszeitungen und Datenbanken kann gleichfalls zugegriffen werden. Im Sommer 2011 erhielt die Bibliothek 44 Bände des „Bundesgesetzblatt Österreich“ geschenkt. Der Berichtszeitraum deckt die Jahre 1919–1939 ab und stellt eine sinnvolle Ergänzung des NS-Zeitschriftenbestandes dar. Die Sammel-schwerpunkte der Bibliothek orientieren sich an den Forschungsgebieten des Instituts. Vorrangig findet man Literatur zur Geschichte ab 1918 u. a. zu den Themen:

- Geschichte des Nationalsozialismus
- Geschichte der SBZ/DDR
- Geschichte des deutschen Wiedervereinigungsprozesses 1989 ff.
- Politischer Extremismus
- Freiheitsforschung
- Diktaturen in Europa
- Schriften Hannah Arendts in deutscher und englischer Sprache
- Spezialbestand: Theoretische Grundlagen der Totalitarismusforschung.

Der Bestand der Bibliothek ist über diverse elektronische Kataloge über das Internet recherchierbar. Die Monographien sind sowohl über den Online-Katalog auf der Homepage des Instituts (<http://www.hait.tu-dresden.de/webopac/woload.asp>) als auch über den Südwestdeutschen Bibliotheksverbund abrufbar (<http://swb.bsz-bw.de>). Ebenfalls auf der Bibliothekshomepage existiert ein Link zum elektronischen Zeitschriftenbestandsverzeichnis und zum aktuellen Neuerwerbungsverzeichnis. Hier erhält man Auskunft über die im vergangenen Monat erworbenen Bände, wobei die Erfassung ein bis zu drei Jahren zurückliegendes Erscheinungsdatum berücksichtigt. Alle Kataloge und Bestandsverzeichnisse werden ständig auf den neuesten Stand gebracht.

Die Bibliothek befindet sich im Tillichbau der Technischen Universität Dresden, Helmholtzstraße 6. Im Semester ist sie von Montag bis Mittwoch von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr, Donnerstag und Freitag von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. In der vorlesungsfreien Zeit sind die Bestände von Montag bis Freitag von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr zugänglich.

## 12. IT und Internet

Der IT-Verantwortliche des Instituts hat die Aufgabe, den Mitarbeitern zeitgemäße Computerarbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Er erstellt und verwaltet weiter die rechentechnische Basis der im Institut verwendeten Datenbanken. Das Institut ist Mitnutzer des Deutschen Wissenschaftsnetzes über die Technische Universität Dresden. Die Bibliothek des Instituts ist in das Netz integriert.

Auch 2011 wurde die Zentralisierung der IT-Angebote fortgeführt. Ein weiterer Server erlaubt nun allen Mitarbeitern die Arbeit auf virtuellen Desktops. Dadurch wird es möglich, Anwendungsprogramme zentral zu verwalten. Durch den Einsatz der schreibgeschützten virtuellen Desktops wird die Sicherheit im Datennetz verbessert. Außerdem erlaubt die Technologie die Arbeit mit Thin-Clients.

Die Überarbeitung der Webangebote des Instituts wurde 2011 fortgeführt. Dabei wird auf eine Trennung der Pflege von Inhalt und Layout der Webseiten geachtet. Über die Seiten werden Veranstaltungen des Instituts sowie Neuerscheinungen angekündigt. Es wird ein Überblick über die Mitarbeiter, die Forschungsprojekte, die Publikationen und Lehrveranstaltungen gegeben. Der Bibliothekskatalog sowie der Zeitschriftenbestand sind online recherchierbar. Für die Zeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ wurden separate Seiten erstellt. In einem online-Archiv sind alle erschienenen Artikel und Rezensionen recherchierbar. Außerdem werden in Absprache mit dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen alle Artikel und Rezensionen bis einschließlich Jahrgang 7 (2010) online im Volltext zur Verfügung gestellt. Ab September 2011 verschickt das Institut monatlich einen Newsletter an Interessenten.

Der Ausbau der elektronischen Dokumentensammlung des Instituts wurde im Jahr 2011 fortgeführt. Grundlage ist die Dokumentations-Software FAUST.



### 13. Gremien, Freundeskreis

**Leitung:**

**Direktor:**

Prof. Dr. Günther Heydemann

**Stellvertretende Direktoren:**

apl. Prof. Dr. Uwe Backes

Dr. Clemens Vollnhals, M. A.

**Kuratorium:**

**Vorsitzende:**

Regierungsdirektorin Dr. Caroline Wagner (Vertreterin des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst)

**Stellvertretender Vorsitzender:**

Prof. Dr. Karl Lenz (Vertreter der Technischen Universität Dresden)

**Mitglieder:**

Prof. Dr. Helmut Altrichter (Vertreter des Wissenschaftlichen Beirates)

Aline Fiedler (Vertreterin des Sächsischen Landtags)

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Horst Möller (Vertreter des Wissenschaftlichen Beirates)

Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Oberreuter (von der Mitgliederversammlung gewähltes Mitglied des Vereins)

Prof. Dr. Pirmin Stekeler-Weithofer (Vertreter der Sächsischen Akademie der Wissenschaften)

**Wissenschaftlicher Beirat:**

**Vorsitzender:**

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Horst Möller (kommissarisch)

**Stellvertretender Vorsitzender:**

Prof. Dr. Helmut Altrichter

**Mitglieder:**

Prof. Dr. Wolfgang Höpken

Prof. Dr. Konrad Jarausch

Prof. Dr. Werner Patzelt

Prof. Dr. Karl-Siebert Rehberg

Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz

Prof. Dr. Oldřich Tůma

**Ehrevorsitzender:**

Prof. Dr. Gilbert Merlio

**Mitglieder des Vereins:**

Dr. Martin Gillo, MdL

Prof. Dr. Manfred Heinemann

Prof. Dr. Günther Heydemann

Dr. Günter Kröber

Dr. Wolf-Dieter Legall

Prof. Dr. Wolfgang Marcus

Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Oberreuter

Dr. Matthias Rößler, MdL

Dr. Monika Runge, MdL

Prof. Dr. Cornelius Weiss

Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und

Kultur Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig

(vertreten durch Prof. Dr. Christian Lübke)

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V.

(vertreten durch Prof. Dr. Winfried Müller)

Sächsische Akademie der Wissenschaften (vertreten

durch Prof. Dr. Pirmin Stekeler-Weithofer)

Sächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

(vertreten durch Regierungsdirektorin Dr. Caroline

Wagner)

Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und

Kultur e. V. (vertreten durch Prof. Dr. Dan Diner)

Technische Universität Dresden (vertreten durch Prof.

Dr. Werner J. Patzelt)

**Freundeskreis des Hannah-Arendt-Instituts e. V.**

Zur Förderung der wissenschaftlichen und publizistischen Tätigkeit des Hannah-Arendt-Instituts wurde am 10. Mai 2005 ein Freundeskreis ins Leben gerufen. Er ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Spenden an den Freundeskreis (HypoVereinsbank Konto 327 751 182, BLZ 850 200 86) sind steuerlich abzugsfähig. Anträge zur Aufnahme in den Freundeskreis nimmt der Vorstand (Prof. Dr. Uwe Backes, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e. V. an der Technischen Universität Dresden, 01062 Dresden) gerne entgegen. Über eine Aufnahme entscheidet die Mitgliederversammlung. Der Jahresmitgliedsbeitrag für persönliche Mitglieder beträgt 100,00 €.



## 14. Personal und Finanzen

Wissenschaftliche Mitarbeiter	Technische Mitarbeiter	Wissenschaftliche Hilfskräfte	Stipendiaten/ Doktoranden
Backes, Uwe (Stellv. Direktor)	Brock, Evelyn	Jahn, Annekatrin	Böhl, Franziska
Fritze, Lothar	Georgi, Hannelore	Mannewitz, Tom	Dalberg, Dirk
Heydemann, Günther (Direktor)	Heidenreich, Walter	Reichel, Andreas	Dehn, Stephan
Jaskułowski, Tytus	Lehmann, Christine	Seidenkranz, Steffen	Kane, Isabel
Kailitz, Steffen (beurlaubt bis 7/11)	Naumann, Claudia	Tetzner, Thomas	Kiessling, Jeannet-Susann
(Richter, Michael)	Schmidt, Gabriele	Thoß, Michael	Lehmann, Franco
Schmeitzner, Mike (beurlaubt bis 8/11)		Zingler, Annett	Pohl, Claudia
Schulte, Jan Erik			
Stokłosa, Katarzyna (abgeordnet an die TU)			
Vollnhals, Clemens (Stellv. Direktor)			
Weil, Francesca			
Pohlmann, Tilman (Promotionsstipendiat des HAIT)			
<b>drittmittelfinanziert:</b>			
Bade, Claudia			
Bialas, Wolfgang			
Frackowiak, Johannes			
Gülzau, Jan (ab 9/11)			
Vodička, Karel			
Widera, Thomas (bis 8/11)			

*Studentische Hilfskräfte:* Agossi Akoko Blitti, Isabel Eisfeld, Markus Fischer, Gregor Hamann, Hans Richard Heimann, Norbert Herms, Konstantin Kleinichen, Alexander Kuchta, Kristin Lehnhardt, Juliane Münzner, Claudia Pawlowitsch, Juana Pusch, Martin Röder, Sebastian Roscher, Benjamin Kim Thull, Steffi Unger, Marco Wachtel, Franziska Wenk.

*Praktikanten:* Anastasia Bobysheva, Meike Hartje, Norbert Herms, Grit Kühlborn, Theres Mattheiß, Sonja

Müller, Nico Niemann, Lyuba Sabeva, Daniel Schwertfeger, Steffen Seidenkranz, Marcel Thomas, Peter Wagner, Sebastian Ziegler.

Das *Haushaltsvolumen* des Instituts betrug 2011 ca. 1,71 Mio €; ca. 1,34 Mio € dieser Summe entfielen auf Zuwendungen des Freistaates Sachsen, ca. 370.000 € auf Drittmittel.

## 15. Verzeichnis der Publikationen in den Reihen des Hannah-Arendt-Instituts

---

### Schriften des Hannah-Arendt-Instituts

---

erscheinen im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen (bis Band 23 im Böhlau Verlag Köln/Weimar/Wien erschienen)

Nr. 1: Die politische „Wende“ in Sachsen. Rückblick und Zwischenbilanz. Hg. von Alexander Fischer und Günther Heydemann, Köln/Weimar/Wien 1995, ISBN 3-412-07995-2

Nr. 2: Die Ost-CDU. Beiträge zu ihrer Entstehung und Entwicklung. Hg. von Michael Richter und Martin Rissmann, Köln/Weimar/Wien 1995, ISBN 3-412-07895-6

Nr. 3: Stefan Kreuzberger: Die sowjetische Besatzungsmacht und das politische System der SBZ, Köln/Weimar/Wien 1996, ISBN 3-412-04596-9

Nr. 4: Michael Richter: Die Staatssicherheit im letzten Jahr der DDR, Köln/Weimar/Wien 1996, ISBN 3-412-04496-2

Nr. 5: Die Tragödie der Gefangenschaft in Deutschland und der Sowjetunion 1941–1945. Hg. von Klaus-Dieter Müller, Konstantin Nikischkin und Günther Wagenlehner, Köln/Weimar/Wien 1998, ISBN 3-412-04298-6

Nr. 6: Lothar Fritze: Täter mit gutem Gewissen. Über menschliches Versagen im diktatorischen Sozialismus, Köln/Weimar/Wien 1998, ISBN 1998 3-412-04398-2

Nr. 7: Totalitarismustheorien nach dem Ende des Kommunismus. Hg. von Achim Siegel, Köln/Weimar/Wien 1998, ISBN 3-412-04498-9

Nr. 8: Bernd Schäfer: Staat und katholische Kirche in der DDR, Köln/Weimar/Wien 1999, 3-412-01299-8

Nr. 9: Widerstand und Opposition in der DDR. Hg. von Klaus-Dietmar Henke, Peter Steinbach und Johannes Tuchel, Köln/Weimar/Wien 1999, ISBN 3-412-15698-1

Nr. 10: Peter Skyba: Vom Hoffnungsträger zum Sicherheitsrisiko. Jugend in der DDR und Jugendpolitik der SED 1949–1961, Köln/Weimar/Wien 2000, ISBN 3-412-15798-8

Nr. 11: Heidi Roth: Der 17. Juni 1953 in Sachsen. Mit einem einleitenden Kapitel von Karl Wilhelm Fricke, Köln/Weimar/Wien 1999, ISBN 3-412-06399-1

Nr. 12: Michael Richter, Erich Sobeslavsky: Die Gruppe der 20. Gesellschaftlicher Aufbruch und politische Opposition in Dresden 1989/90, Köln/Weimar/Wien 1999, ISBN 3-412-06499-8

Nr. 13: Johannes Raschka: Justizpolitik im SED-Staat. Anpassung und Wandel des Strafrechts während der Amtszeit Honeckers, Köln/Weimar/Wien 2000, ISBN 3-412-06700-8

Nr. 15: Ralf Ahrens: Gegenseitige Wirtschaftshilfe? Die DDR im RGW. Strukturen und handelspolitische Strategien 1963–1976, Köln/Weimar/Wien 2000, ISBN 3-412-12200-9

Nr. 16: Frank Hirschinger: „Zur Ausmerzung freigegeben“. Halle und die Landesheilanstalt Altscherbitz 1933–1945, Köln/Weimar/Wien 2001, ISBN 3-412-06901-9

Nr. 17/1: Sowjetische Militärtribunale. Band 1: Die Verurteilung deutscher Kriegsgefangener 1941–1953. Hg. von Andreas Hilger, Ute Schmidt und Günther Wagenlehner, Köln/Weimar/Wien 2001, ISBN 3-412-06701-6

Nr. 17/2: Sowjetische Militärtribunale. Band 2: Die Verurteilung deutscher Zivilisten 1945–1955. Hg. von Andreas Hilger, Mike Schmeitzner und Ute Schmidt, Köln/Weimar/Wien 2003, ISBN 3-412-06801-2

Nr. 18: Karin Urich: Die Bürgerbewegung in Dresden 1989/90, Köln/Weimar/Wien 2001, ISBN 3-412-06801-2

Nr. 19: Innovationskulturen und Forschnitterwartungen im geteilten Deutschland. Hg. von Johannes Abele, Gerhard Barkleit und Thomas Hänseroth, Köln/Weimar/Wien 2001, ISBN 3-412-07001-7

Nr. 20: „Ein Gespenst geht um in Europa“. Das Erbe kommunistischer Ideologien. Hg. von Uwe Backes und Stéphane Courtois, Köln/Weimar/Wien 2002, ISBN 3-412-15001-0

Nr. 21: Mike Schmeitzner, Stefan Donth: Die Partei der Diktaturdurchsetzung. KPD/SED in Sachsen 1945–1952, Köln/Weimar/Wien 2002, ISBN 3-412-07702-X

Nr. 22: Diktaturdurchsetzung in Sachsen. Studien zur Genese der kommunistischen Herrschaft 1945–1952. Hg. von Rainer Behring und Mike Schmeitzner, Köln/Weimar/Wien 2003, ISBN 3-412-14802-4

Nr. 23: Rechtsextreme Ideologien in Geschichte und Gegenwart. Hg. von Uwe Backes, Köln/Weimar/Wien 2003, ISBN 3-412-03703-6

Nr. 24: Michael Richter: Die Bildung des Freistaates Sachsen. Friedliche Revolution, Föderalisierung, deutsche Einheit 1989/90, Göttingen 2004, ISBN 978-3-525-36900-5

- Nr. 25: Thomas Widera: Dresden 1945–1948. Politik und Gesellschaft unter sowjetischer Besatzungsherrschaft, Göttingen 2005, ISBN 978-3-525-36901-2
- Nr. 26: Stefan Paul Werum: Gewerkschaftlicher Niedergang im sozialistischen Aufbau. Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) 1945 bis 1953, Göttingen 2005, ISBN 978-3-525-36902-9
- Nr. 27: Frank Hirschinger: Gestapoagenten, Trotzkisten, Verräter. Kommunistische Parteisäuberungen in Sachsen-Anhalt 1918–1953, Göttingen 2005, ISBN 978-3-525-36903-6
- Nr. 28: Politische Religion und Religionspolitik. Zwischen Totalitarismus und Bürgerfreiheit. Hg. von Gerhard Besier und Hermann Lübke, Göttingen 2005, ISBN 978-3-525-36904-3
- Nr. 29: Gefährdungen der Freiheit. Extremistische Ideologien im Vergleich. Hg. von Uwe Backes und Eckhard Jesse, Göttingen 2006, ISBN 978-3-525-36905-0
- Nr. 30: Babett Bauer: Kontrolle und Repression. Individuelle Erfahrungen in der DDR 1971–1989, Göttingen 2006, ISBN 978-3-525-36907-4
- Nr. 31: Uwe Backes: Politische Extreme. Eine Begriffsgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart, Göttingen 2006, ISBN 978-3-525-36908-1
- Nr. 32: Sowjetisierung oder Neutralität? Optionen sowjetischer Besatzungspolitik in Deutschland und Österreich 1945–1955. Hg. von Andreas Hilger, Mike Schmeitzner und Clemens Vollnhals, Göttingen 2006, ISBN 978-3-525-36906-7
- Nr. 33: Totalitarismus und Literatur. Deutsche Literatur im 20. Jahrhundert – Literarische Öffentlichkeit im Spannungsfeld totalitärer Meinungsbildung. Hg. von Hans Jörg Schmidt und Petra Tallafuss, Göttingen 2007, ISBN 978-3-525-36909-8
- Nr. 34: Totalitarismuskritik von links. Deutsche Diskurse im 20. Jahrhundert. Hg. von Mike Schmeitzner, Göttingen 2007, ISBN 978-3-525-36910-4
- Nr. 35: Hannah Arendt weitergedacht. Ein Symposium. Hg. von Lothar Fritze, Göttingen 2008, ISBN 978-3-525-36913-5
- Nr. 36: Communist and Post-Communist Parties in Europe. Ed. by Uwe Backes and Patrick Moreau, Göttingen 2008, ISBN 978-3-525-36912-8
- Nr. 37: Totalitarismus und Transformation. Defizite der Demokratiekonsolidierung in Mittel- und Osteuropa. Hg. von Uwe Backes, Tytus Jaskułowski und Abel Polese, Göttingen 2009, ISBN 978-3-525-36911-1
- Nr. 38: Michael Richter: Die Friedliche Revolution. Aufbruch zur Demokratie in Sachsen 1989/90. 2 Bände, Göttingen 2009, ISBN 978-3-525-36914-2
- Nr. 39: Henrik Steglich: Rechtsaußenparteien in Deutschland. Bedingungen ihres Erfolges und Scheiterns, Göttingen 2010, ISBN 978-3-525-36915-9
- Nr. 40: Das Präsidium der Landesverwaltung Sachsen. Die Protokolle der Sitzungen vom 9. Juli 1945 bis 10. Dezember 1946. Hg. von Andreas Thüsing unter Mitarbeit von Agatha Kobuch, Göttingen 2010, ISBN 978-3-525-36916-6
- Nr. 41: Gerald Hacke: Die Zeugen Jehovas im Dritten Reich und in der DDR. Feindbild und Verfolgungspraxis, Göttingen 2010, ISBN 978-3-525-36917-3
- Nr. 42: Wolfgang Bialas: Politischer Humanismus und „verspätete Nation“. Helmuth Plessners Auseinandersetzung mit Deutschland und dem Nationalsozialismus, Göttingen 2010, ISBN 978-3-525-36918-0
- Nr. 43: Jahre des Umbruchs. Friedliche Revolution in der DDR und Transition in Ostmitteleuropa. Hg. von Clemens Vollnhals, Göttingen 2012, ISBN 978-3-525-36919-7
- Nr. 44: Jörn-Michael Goll: Kontrollierte Kontrolleure. Die Bedeutung der Zollverwaltung für die „politisch-operative“ Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, Göttingen 2011, ISBN 978-3-525-36920-3
- Nr. 45: NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit. Besatzungszeit, frühe Bundesrepublik und DDR. Hg. von Jörg Osterloh und Clemens Vollnhals, Göttingen 2011, ISBN 978-3-525-36921-0
- Nr. 46: The Extreme Right in Europe. Current Trends and Perspectives. Hg. von Uwe Backes und Patrick Moreau, Göttingen 2012, ISBN 978-3-525-36922-7

---

Wege der Totalitarismusforschung

---

erscheinen im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Richard Löwenthal: Faschismus – Bolschewismus – Totalitarismus. Schriften zur modernen Weltanschauungsdiktatur. Eingeleitet und bearbeitet von Mike Schmeitzner, Göttingen 2009, ISBN 978-3-525-32600-8

---

Berichte und Studien

---

erscheinen im Verlag V&R unipress Göttingen  
(bis Heft 42 im Eigenverlag)

Nr. 1: Gerhard Barkleit, Heinz Hartlepp: Zur Geschichte der Luftfahrtindustrie in der DDR, Dresden 1995, ISBN 3-931648-00-1

Nr. 2: Michael Richter: Die Revolution in Deutschland 1989/90. Anmerkungen zum Charakter der „Wende“, Dresden 1995, ISBN 3-931648-01-X

Nr. 3: Jörg Osterloh: Sowjetische Kriegsgefangene 1941–1945 im Spiegel nationaler und internationaler Untersuchungen. Forschungsüberblick und Bibliographie, Dresden 1995, ISBN 3-931648-02-8

Nr. 4: Klaus-Dieter Müller, Jörg Osterloh: Die Andere DDR. Eine studentische Widerstandsgruppe und ihr Schicksal in Spiegel persönlicher Erinnerungen und sowjetischer NKWD-Dokumente, Dresden 1995, ISBN 3-931648-03-6

Nr. 5: Gerhard Barkleit: Die Rolle des MfS beim Aufbau der Luftfahrtindustrie in der DDR, Dresden 1995, ISBN 3-931648-04-4

Nr. 6: Christoph Boyer: „Die Kader entscheiden alles“. Kaderpolitik und Kaderentwicklung in der zentralen Staatsverwaltung der SBZ und der frühen DDR (1945–1952), Dresden 1996, ISBN 978-3-931648-05-3

Nr. 7: Horst Haun: Der Geschichtsbeschluss der SED 1955. Programmdokument für die „volle Durchsetzung des Marxismus-Leninismus“ in der DDR-Geschichtswissenschaft, Dresden 1996, ISBN 3-931648-06-0

Nr. 8: Erich Sobeslavsky, Nikolaus Joachim Lehmann: Zur Geschichte von Rechentechnik und Datenverarbeitung in der DDR 1946–1968, Dresden 1996, ISBN 3-931648-07-9

Nr. 9: Manfred Zeidler: Stalinjustiz kontra NS-Verbrechen. Die Kriegsverbrecherprozesse gegen deutsche Kriegsgefangene in der UdSSR in den Jahren 1943–1952. Kenntnisstand und Forschungsprobleme, Dresden 1996, ISBN 3-931648-08-7

Nr. 10: Eckhard Hampe: Zur Geschichte der Kerntechnik in der DDR 1955–1962. Die Politik der Staatspartei zur Nutzung der Kernenergie, Dresden 1996, ISBN 978-3-931648-09-1

Nr. 11: Johannes Raschka: „Für kleine Delikte ist kein Platz in der Kriminalitätsstatistik“. Zur Zahl der politischen Häftlinge während der Amtszeit Honeckers, Dresden 1997, ISBN 3-931648-10-9

Nr. 12: Die Verführungskraft des Totalitären. Saul Friedländer, Hans Maier, Andrzej Szczypiorski auf dem Hannah-Arendt-Forum in Dresden. Hg. von Klaus-Dietmar Henke, Dresden 1997, ISBN 978-3-931648-11-4

Nr. 13: Michael C. Schneider: Bildung für neue Eliten. Die Gründung der Arbeiter- und Bauern-Fakultäten, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-13-8

Nr. 14: Johannes Raschka: Einschüchterung, Ausgrenzung, Verfolgung. Zur politischen Repression in der Amtszeit Honeckers, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-14-5

Nr. 15: Gerhard Barkleit, Anette Dunsch: Anfällige Aufsteiger. Inoffizielle Mitarbeiter des MfS in Betrieben der Hochtechnologie, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-15-2

Nr. 16: Manfred Zeidler: Das Sondergericht Freiberg. Zu Justiz und Repression in Sachsen 1933–1940, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-16-9

Nr. 17: Ursula Ludz, Ingeborg Nordmann: Über den Totalitarismus. Texte Hannah Arendts aus den Jahren 1951 und 1953, Dresden 1998, ISBN 978-3-931648-17-6

Nr. 18: Totalitarismus. Sechs Vorträge über Gehalt und Reichweite eines klassischen Konzepts der Diktaturforschung. Hg. von Klaus-Dietmar Henke, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-19-0

Nr. 19: Henry Krause: Wittichenau. Eine katholische Kleinstadt und das Ende der DDR, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-20-6

Nr. 20: Repression und Wohlstandsversprechen. Zur Stabilisierung der Parteiherrschaft in der DDR und in der ČSSR. Hg. von Christoph Boyer und Peter Skyba, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-21-3

Nr. 21: Horst Haun: Kommunist und „Revisionist“. Die SED-Kampagne gegen Jürgen Kuczynski (1956–1959), Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-22-0

Nr. 22: Sigrid Meuschel, Michael Richter, Hartmut Zwahr: Friedliche Revolution in Sachsen, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-24-4

Nr. 23: Gefangene in deutschem und sowjetischem Gewahrsam. Dimensionen und Definitionen. Hg. von Manfred Zeidler und Ute Schmidt, Dresden 1999, ISBN 978-3-931648-25-1

Nr. 24: Gerald Hacke: Zeugen Jehovas in der DDR. Verfolgung und Verhalten einer religiösen Minderheit, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-26-8

- Nr. 25: Komponisten unter Stalin. Aleksandr Veprik (1899–1958) und die Neue jüdische Schule. Hg. von Friedrich Geiger, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-28-2
- Nr. 26: Johannes Abele: Kernkraft in der DDR. Zwischen nationaler Industriepolitik und sozialistischer Zusammenarbeit 1963–1990, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-29-9
- Nr. 27: Silke Schumann: „Die Frau aus dem Erwerbsleben wieder herausnehmen“. NS-Propaganda und Arbeitsmarktpolitik in Sachsen 1933–1939, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-30-5
- Nr. 28: Andreas Wiedemann: Die Reinhard-Heydrich-Stiftung in Prag (1942–1945), Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-31-2
- Nr. 29: Gerhard Barkleit: Mikroelektronik in der DDR. SED, Staatsapparat und Staatssicherheit im Wettstreit der Systeme, Dresden 2000, ISBN 3-931648-32-X
- Nr. 30: Włodzimierz Borodziej, Jerzy Kochanowski, Bernd Schäfer: Grenzen der Freundschaft. Zur Kooperation der Sicherheitsorgane der DDR und der Volksrepublik Polen zwischen 1956 und 1989, Dresden 2000, ISBN 978-3-931648-33-6
- Nr. 31: Harald Wixforth: Auftakt zur Ostexpansion. Die Dresdner Bank und die Umgestaltung des Bankwesens im Sudetenland 1938/39, Dresden 2001, ISBN 978-3-931648-34-3
- Nr. 32: Auschwitz. Sechs Essays zu Geschehen und Vergegenwärtigung. Hg. von Klaus-Dietmar Henke, Dresden 2001, ISBN 978-3-929048-35-0
- Nr. 33: Mike Schmeitzner: Schulen der Diktatur. Die Kaderausbildung der KPD/SED in Sachsen 1945–1952, Dresden 2001, ISBN 978-3-929048-36-2
- Nr. 34: Jaroslav Kučera: „Der Hai wird nie wieder so stark sein“. Tschechoslowakische Deutschlandpolitik 1845–1948, Dresden 2001, ISBN 978-3-929048-37-4
- Nr. 35: Diktaturdurchsetzung. Instrumente und Methoden der kommunistischen Machtsicherung in der SBZ/DDR 1945–1955. Hg. von Andreas Hilger, Mike Schmeitzner und Ute Schmidt, Dresden 2001, ISBN 978-3-929048-38-1
- Nr. 36: Gerhard Sälter: Interne Repression. Die Verfolgung übergelaufener MfS-Offiziere durch das MfS und die DDR Justiz (1954–1966), Dresden 2002, ISBN 978-3-929048-39-8
- Nr. 37: Stephan Posta: Tschechische „Fremdarbeiter“ in der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft, Dresden 2002, ISBN 978-3-929048-40-4
- Nr. 38: Michael Richter: Entscheidung für Sachsen. Grenzkreise und -kommunen bei der Bildung des Freistaates Sachsen. Bürgerwille und repräsentative Demokratie, Dresden 2002, ISBN 3-929048-41-9
- Nr. 39: Martin Kupke, Michael Richter: Der Kreis Oschatz in der friedlichen Revolution 1989/90, Dresden 2002, ISBN 978-3-929048-42-8
- Nr. 40: Wehrmacht – Verbrechen – Widerstand. Vier Beiträge zum nationalsozialistischen Weltanschauungskrieg. Hg. von Clemens Vollnhals, Dresden 2003, ISBN 978-3-929048-43-5
- Nr. 41: Siegfried Jenkner: Erinnerungen politischer Häftlinge an den GULAG. Eine kommentierte Bibliographie, Dresden 2003, ISBN 978-3-931648-45-9
- Nr. 42: Andreas Thüsing: Demokratischer Neubeginn? Aufbau, Organisation und Transformation des sächsischen Justizministeriums 1945–1950, Dresden 2003, ISBN 978-3-931648-46-6
- Nr. 43: Harald Schmid: Antifaschismus und Judenverfolgung. Die „Reichskristallnacht“ als politischer Gedenktag in der DDR, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-201-8
- Nr. 44: Pazifisten in Uniform. Die Bausoldaten im Spannungsfeld der SED-Politik 1964–1989. Hg. von Thomas Widera, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-181-3
- Nr. 45: Tim Fauth: Deutsche Kulturpolitik im Protektorat Böhmen und Mähren 1939 bis 1941, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-187-5
- Nr. 46: Matthias Piefel: Antisemitismus und völkische Bewegung im Königreich Sachsen 1879–1914, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-213-1
- Nr. 47: Mike Schmeitzner: Im Schatten der FDJ. Die „Junge Union“ in Sachsen 1945–1950. Mit einem autobiographischen Essay von Wolfgang Marcus, Göttingen 2004, ISBN 978-3-89971-180-6
- Nr. 48: Manfred Zeidler: Der 20. Juli 1944, Göttingen 2005, ISBN 978-3-89971-146-2
- Nr. 49: Henrik Steglich: Die NPD in Sachsen. Organisatorische Voraussetzungen ihres Wahlerfolges 2004, Göttingen 2005, ISBN 978-3-89971-262-9
- Nr. 50: Alliiertes Bombenkrieg. Das Beispiel Dresden. Hg. von Lothar Fritze und Thomas Widera, Göttingen 2005, ISBN 978-3-89971-273-5

Nr. 51: „Tod den Spionen“. Todesurteile sowjetischer Gerichte in der SBZ/DDR und in der Sowjetunion bis 1953. Hg. von Andreas Hilger, Göttingen 2006, ISBN 978-3-89971-286-5

Nr. 52: Lothar Mertens: Priester der Clio oder Hofchronisten der Partei? Kollektivbiographische Analysen zur DDR-Historikerschaft, Göttingen 2006, ISBN 978-3-89971-307-7

Nr. 53: Frank Hirschinger: Fälschung und Instrumentalisierung antifaschistischer Biographien. Das Beispiel Halle/Saale 1945-2005, Göttingen 2007, ISBN 978-3-89971-354-1

Nr. 54: Francesca Weil: Zielgruppe Ärzteschaft. Ärzte als inoffizielle Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit, Göttingen 2007, ISBN 978-3-89971-423-4

Nr. 55: Stanislav Kokoška: Prag im Mai 1945. Die Geschichte eines Aufstandes, Göttingen 2009, ISBN 978-3-89971-540-8

Nr. 56: Politik und Wissenschaft in der prähistorischen Archäologie. Perspektiven aus Sachsen, Böhmen und Schlesien. Hg. von Judith Schachtmann, Michael Strobel und Thomas Widera, Göttingen 2009, ISBN 978-3-89971-741-9

Nr. 57: Frank Hirschinger: Der Spionage verdächtig. Asylanten und ausländische Studenten in Sachsen-Anhalt 1945-1970, Göttingen 2009, ISBN 978-3-89971-750-1

Nr. 58: Die Zerstörung Dresdens 13. bis 15. Februar 1945. Gutachten und Ergebnisse der Dresdner Historikerkommission zur Ermittlung der Opferzahlen. Hg. von Rolf-Dieter Müller, Nicole Schönherr, Thomas Widera, Göttingen 2010, ISBN 978-3-89971-773-0

Nr. 59: Udo Grashoff: Schwarzwohnen. Die Unterwanderung der staatlichen Wohnraumlengung in der DDR. Göttingen 2011, ISBN 978-3-89971-826-3

Nr. 60: Francesca Weil: Verhandelte Demokratisierung. Die Runden Tische der Bezirke 1989/90 in der DDR, Göttingen 2011, ISBN 978-3-89971-881-2

Nr. 61: Maria Magdalena Verburg: Ostdeutsche Dritte-Welt-Gruppen vor und nach 1989/90, Göttingen 2012, ISBN 978-3-89971-936-9

---

## Lebenszeugnisse – Leidenswege

---

gemeinsame Publikationsreihe mit der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft

Nr. 1: Luxemburger Zwangsrekrutierte im Wehrmachtgefängnis Torgau-Fort Zinna 1943-1945, Dresden 1996, ISBN 978-3-9805527-0-7

Nr. 2: Hans-Dieter Scharf: Von Leipzig nach Workuta und zurück. Ein Schicksalsbericht aus den frühen Jahren des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates 1950-1954, Dresden 1996, ISBN 978-3-9805527-1-4

Nr. 3: Maria Vittoria Zeme: „... und entzündete einen Funken Hoffnung“. Aus dem Tagebuch einer italienischen Rotkreuzschwester im Kriegsgefangenenlager Zeithain 1943-1944, Dresden 1996, ISBN 978-3-9805527-2-1

Nr. 4: Hunger – Kälte – Isolation. Erlebnisberichte und Forschungsergebnisse zum sowjetischen Speziallager Bautzen 1945-1950, 5., korrigierte und ergänzte Auflage Dresden 2009, ISBN 978-3-9805527-3-8

Nr. 5: „Die Entscheidung konnte mir niemand abnehmen“. Dokumente zu Widerstand und Verfolgung des evangelischen Kirchenjuristen Martin Gauger (1905-1941), Dresden 1997, ISBN 978-3-9805527-4-5

Nr. 6: Achim Kilian: „From Special Camp No. 1 to U.S.“ Jugendjahre zwischen Vogtland, Mühlberg und Arkansas, 2. ergänzte Auflage Dresden 2004, ISBN 978-3-9805527-5-2

Nr. 7: Kurt Kohlsche: „So war es! Das haben sie nicht gewusst.“ Konzentrationslager Sachsenburg 1935/36 und Wehrmachtgefängnis Torgau-Fort Zinna 1944/45 – ein Häftlingsschicksal, Dresden 2001, ISBN 978-3-9805527-6-9

Nr. 8: Wege nach Bautzen II. Biographische und autobiographische Porträts, 3., korrigierte und ergänzte Auflage Dresden 2003, ISBN 978-3-9805527-7-6

Nr. 9: Aktenzeichen: „unerwünscht“. Dresdner Musikerschicksale und nationalsozialistische Judenverfolgung 1933-1945, Dresden 1999, ISBN 978-3-9805527-8-3

Nr. 10: Günter Heinisch: „Solange du lebst, lebt auch die Hoffnung noch.“ Erinnerungen an Haft und Selbstbehauptung in Chemnitz, Dresden und Bautzen (1950-1956), Dresden 2000, ISBN 978-3-9805527-9-0

Nr. 11: Dr. Margarete Blank (1901-1945). Justizmord und Erinnerungspolitik, Dresden 2000, ISBN 978-3-934382-00-8

Nr. 12: Zum Beispiel Vilem Kostka. Der tschechische Widerstand vor dem Oberlandesgericht Dresden. Ein Haftschicksal in Briefen 1941–1945, Dresden 2001, ISBN 978-3-934382-03-9

Nr. 13: Friedrich Salzburg: Mein Leben in Dresden vor und nach dem 30. Januar 1933. Lebensbericht eines jüdischen Rechtsanwalts aus dem amerikanischen Exil im Jahr 1940, Dresden 2002, ISBN 978-3-934382-04-6

Nr. 14: „... ist uns noch allen lebendig in Erinnerung.“ Biografische Porträts von Opfern der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Anstalt Pirna-Sonnenstein, Dresden 2003, ISBN 978-3-934382-07-7

Nr. 15: Hans Corbat: „Unserer Entwicklung steht er feindselig gegenüber.“ Erlebnisse in kommunistischen Lagern und Gefängnissen in Berlin, Torgau und Bautzen, Dresden 2004, ISBN 978-3-934382-10-7

Nr. 16: Kassiber aus Bautzen. Heimliche Briefe von Gefangenen aus dem sowjetischen Speziallager 1945–1950, Dresden 2004, ISBN 978-3-934382-11-4

Nr. 17: Gezeichnet. Kunst und Widerstand. Das Dresdener Künstlerehepaar Eva Schulze-Knabe (1907–1976) und Fritz Schulze (1903–1942), Dresden 2005, ISBN 978-3-934382-17-6

Nr. 18: Peter Blachstein: „In uns lebe die Fahne der Freiheit.“ Zeugnisse zum frühen Konzentrationslager Burg Hohnstein, Dresden 2005, ISBN 978-3-934382-16-9

Nr. 19: Benno Kirsch: Walter Linse. 1903 – 1953 – 1996, Dresden 2007, ISBN 978-3-934382-19-0

Nr. 20: Hannelore Hahn: „Auf dem Weg zu den Schwänen“. Autobiografische Erinnerungen einer Dresdner Jüdin, Dresden 2008, ISBN 978-3-934382-21-3

Nr. 21: Daniela Martin: „... Die Blumen haben fein geschmeckt“. Das Leben meiner Urgroßmutter Anna L. (1893–1940), Dresden 2010, ISBN 978-3-934382-23-7



## Totalitarismus und Demokratie/ Totalitarianism and Democracy

Zeitschrift für internationale Diktatur und Freiheitsforschung /  
An International Journal for the Study of Dictatorship and Liberty

erscheint 2x im Jahr, je Heft etwa 180 Seiten, kartoniert  
Jahrgänge 1 (2004) bis 7 (2010) auch online: <http://www.hait.tu-dresden.de/TD>

Jahresbezugspreis € 49,00  
Jahresbezugspreis für Studierende € 39,00  
Einzelheftpreis € 29,90  
ISSN 1612-9008

Totalitarismus und Demokratie / Totalitarianism and Democracy (TD) ist eine Zeitschrift, die sich als internationale Drehscheibe der vergleichenden, historischen wie gegenwartsorientierten Erforschung nichtdemokratischer Systeme und Bewegungen versteht. Ausgehend von den beiden deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts sollen Entstehungsbedingungen, Funktionsweisen und Auswirkungen autokratischer Systeme im europäischen und außereuropäischen Raum vergleichend analysiert werden. Darüber hinaus sind historisch-politische, sozialpsychologische und kulturelle Konstellationen, Bedingungen und Dispositionen zu ergründen, die Geist und Wirklichkeit freiheitlich-demokratischer Gesellschaften fördern.

Die Zeitschrift versteht sich als ein Forum interdisziplinären Austauschs zwischen Historikern, Politikwissenschaftlern, Soziologen, Psychologen, Pädagogen, Religionswissenschaftlern und Philosophen.

Herausgegeben von Günther Heydemann.  
Beirat: Michael Burleigh (London) / Stéphane Courtois (Paris) / Emilio Gentile (Rom) / Eckhard Jesse (Chemnitz) / Peter Graf Kielmansegg (Mannheim) / Juan J. Linz (Yale) / Werner J. Patzelt (Dresden) / Kurt Salamun (Graz) / Hans-Peter Schwarz (München).

**V&R**

**Weitere Informationen:**  
Vandenhoeck & Ruprecht, Geschichte  
37070 Göttingen  
<http://www.v-r.de>; [info@v-r.de](mailto:info@v-r.de)

### 8. Jahrgang 2011, Heft 1

#### **Der stalinistische Massenterror**

Alexander Vatlin: In den Fängen der Bürokratie – deutsche Emigranten in der UdSSR am Vorabend des „Großen Terrors“

Jürgen Zarusky: Politische Justiz unter Stalin im Umbruchjahrzehnt 1928–1938

Marc Junge: Massenverfolgungen und dogmatischer Import

Leonid Luks: Bolschewismus, Stalinismus und Nationalsozialismus aus der Sicht russischer Exilendenker – am Beispiel der „Vechi“-Autoren und der „Novyj-Grad“-Gruppe

Ingmar Bredies: Verfassungen ohne Konstitutionalismus – Quasikonstitutionelle Institutionalisierung des Autoritarismus in Osteuropa

### 8. Jahrgang 2011, Heft 2

#### **Populismus – Konzepte und Theorien**

Hans Vorländer: The good, the bad, and the ugly. Über das Verhältnis von Populismus und Demokratie – Eine Skizze

Herfried Münkler: Populismus, Eliten und Demokratie. Eine ideengeschichtlich-politiktheoretische Erkundigung

Paolo Pombeni: Das Problem des Populismus im Rahmen der europäischen Geschichte

Lorella Cedroni: Die Morphologie des Populismus

Cristóbal Rovira Kaltwasser: Skizze einer vergleichenden Forschungsagenda zum Populismus

Paula Diehl: Die Komplexität des Populismus. Ein Plädoyer für ein mehrdimensionales und graduelles Konzept

Frank Hirschinger: Der Mythos um den Kommandeur des „Thälmann - Bataillons“ Bruno Hinz (1900–1937)